



Staat und Wirtschaft in Hessen

STATISTIK HESSEN

Heft Nr. 4/5, April/Mai 2012

67. Jahrgang



- Jahresrückblick – Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2011
- Arbeitsmarkt in robuster Verfassung: Hessische Erwerbstätigenuhr zeigt zum Jahresende 2011 Hoch-Phase an
- Amtseinführung der neuen Präsidentin Dr. Christel Figgener am 2. Mai 2012
- Verabschiedung des Präsidenten Eckart Hohmann am 30. April 2012
- Hessischer Zahlenspiegel
- Hessischer Umwelt-Monitor (2/12)

Inhalt

Ganz kurz	54
Jahresrückblick	
Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2011	55
Erwerbstätige	
Arbeitsmarkt in robuster Verfassung: Hessische Erwerbstätigenzahl zeigt zum Jahresende 2011 Hoch-Phase an. Von <i>Stefan Donhauser</i>	87
Allgemeines	
Amtseinführung der neuen Präsidentin Dr. Christel Figgenger am 2. Mai 2012	90
Verabschiedung des Präsidenten Eckart Hohmann am 30. April 2012	97
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	104
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	105
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	106
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	107
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	108
Tourismus, Verkehr	109
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	110
Verdienste	111
Buchbesprechungen	Seite 112 und Umschlagseite 3
Hessischer Umwelt-Monitor (2/12)	Anhang

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)
Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2012
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro (jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt
Umschlagfoto: Gabriele Buschmann, 65527 Niederrhausen



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807; E-Mail: info@statistik-hessen.de

Zeichen

–	– genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	– Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	– Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	– Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	– Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	– keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	– Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	– Durchschnitt.
s	– geschätzte Zahl.
p	– vorläufige Zahl.
r	– berichtete Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

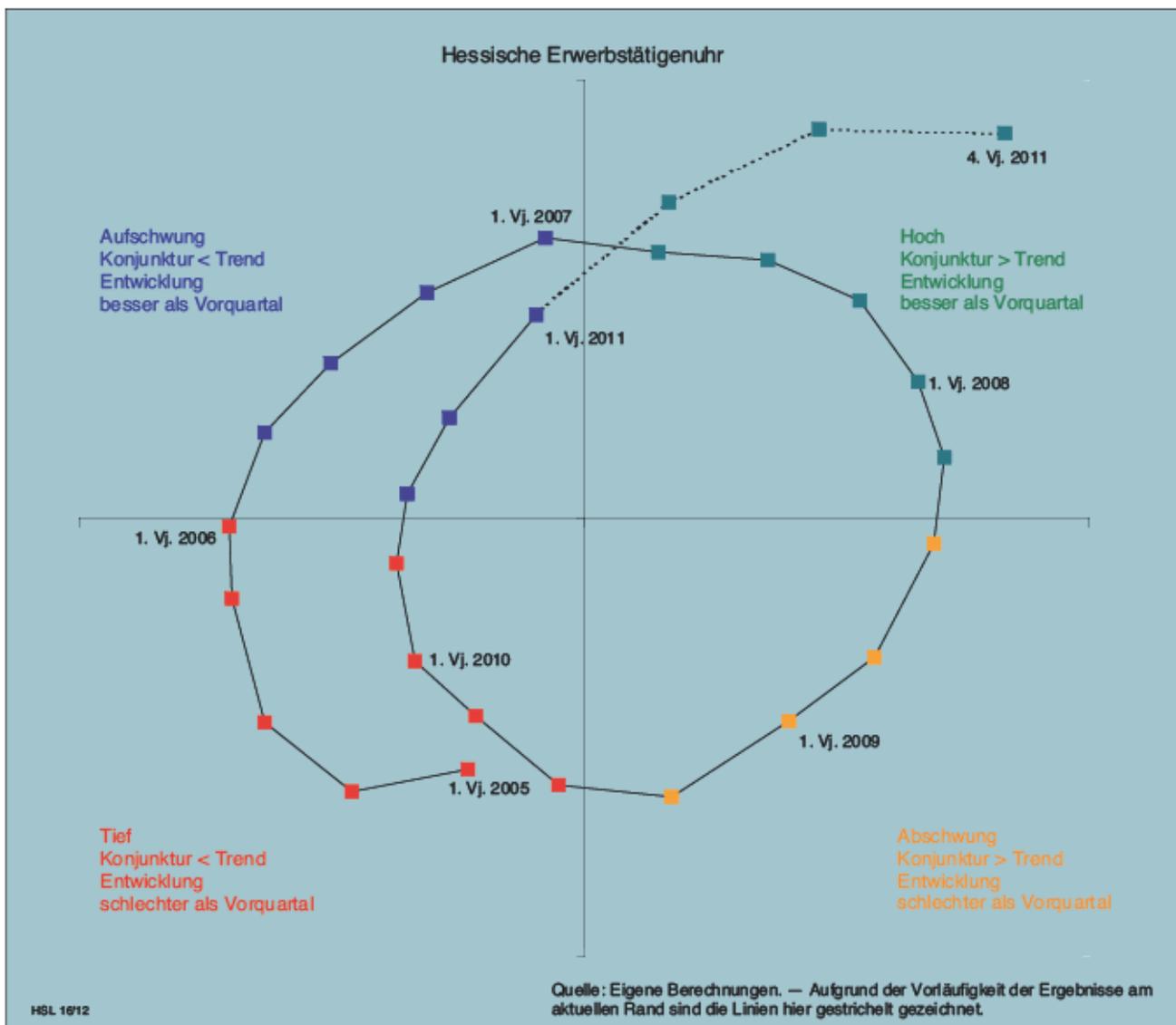
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

4/5 · 12

67. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



100 Habilitationen an hessischen Hochschulen

An den hessischen Hochschulen wurden im Jahr 2011 insgesamt 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neu habilitiert. Sie haben damit den förmlichen Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung erbracht. Die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Habilitationen hat im Vergleich zum Vorjahr um 8 abgenommen. Mit 35 wurden mehr als ein Drittel der abgeschlossenen Habilitationen von Frauen abgelegt. Fast 40 % aller Habilitationsverfahren wurden in der Humanmedizin abgeschlossen. Es folgten die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 31 Habilitationen vor der Fächergruppe „Mathematik/Naturwissenschaften“ (13) und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11). Die übrigen 6 Habilitationen verteilten sich auf die Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ sowie „Kunst und Kunstwissenschaft“. Von der Universität in Frankfurt am Main wurden 41 erfolgreiche Habilitationen gemeldet, gefolgt von den Universitäten in Marburg und Gießen mit 26 bzw. 21 Abschlüssen. Von den restlichen Lehrbefähigungen wurden 6 an der TU Darmstadt, 4 an der Universität Kassel und 2 an der European Business School in Oestrich-Winkel erteilt. Das Durchschnittsalter der Neuhabilitierten lag bei 41 Jahren. Der Jüngste war 30 Jahre alt und habilitierte sich in allgemeiner Pädagogik, der Älteste mit 58 Jahren in Hygiene und Mikrobiologie.

Betreuung der unter 3-jährigen Kinder in Hessen

Ein wichtiges Kriterium für die Betreuungssituation der Kinder ist – neben der Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze in Kindertageseinrichtungen – der Personalschlüssel. Dieser beschreibt das Verhältnis der Anzahl der betreuten Kinder je Betreuer/-in. Je niedriger der Personalschlüssel, desto günstiger die Betreuungssituation. Die Betreuung der Kinder im Alter unter 3 Jahren verbesserte sich – bei wachsender Zahl der betreuten Kinder – weiter, d. h. der Personalschlüssel ist etwas kleiner geworden. In Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren kam zum Stichtag 1. März 2011 auf 3,9 Kinder ein(e) Betreuer/-in. Damit lag Hessen über dem Bundesdurchschnitt (4,7) und etwa im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (3,8). Die neuen Bundesländer bieten zwar relativ mehr Plätze an, ihr Personalschlüssel lag aber mit durchschnittlich 5,7 Kindern je Betreuer/-in ungünstiger als in den alten Bundesländern. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich in Hessen eine Verringerung des Personalschlüssels um 0,1 und damit eine geringfügige Verbesserung der Betreuungsrelation. Regional gab es 2011 erhebliche Unterschiede. Die Werte schwankten zwischen

3,4 (kreisfreie Städte Frankfurt am Main und Kassel sowie der Landkreis Bergstraße) und 5,1 (Landkreis Hersfeld-Rotenburg). In Gruppen mit Kindern im Alter von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) lag der Personalschlüssel bei 8,4 (Deutschland: 8,4; alte Bundesländer: 8,0; neue Bundesländer: 10,8). Regional schwankte der Personalschlüssel zwischen 7,1 in der kreisfreien Stadt Darmstadt und 11,2 im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Der Personalschlüssel für Schulkinder im Alter von 5 bis unter 14 Jahren lag mit 7,4 (Deutschland: 10,3; alte Bundesländer: 7,0; neue Bundesländer: 12,9) etwas höher als bei den Kindergartenkindern. Regional schwankte der Personalschlüssel zwischen 4,9 im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und 13,0 im Schwalm-Eder Kreis. Methodischer Hinweis: Der Personalschlüssel, ist eine standardisierte Größe, die das rechnerische Verhältnis von der Anzahl der betreuten Kinder in einer Kindertageseinrichtung je pädagogisch tätigen Person zum Stichtag 1. März darstellt. Er ist ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Betreuungssituation in Kindertageseinrichtungen. Mit dem Personalschlüssel können Grundsatzaussagen über regionale Unterschiede und im Zeitverlauf gemacht werden. In der täglichen Betreuungssituation vor Ort können sich andere Bedingungen ergeben. Dies gilt insbesondere bei Ausfallzeiten des Personals oder in den sogenannten Randzeiten der Betreuung. Berechnet wurde der Personalschlüssel auf Basis der Daten zur Statistik über Kinder und pädagogisch tätige Personen in Kindertageseinrichtungen.

Mädchen erlernen selten einen technischen Beruf

Im laufenden Schuljahr besuchen etwa 64 600 Jungen und 43 700 Mädchen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die hessischen Berufsschulen. Die Mädchen entscheiden sich immer noch überproportional häufig für „typisch weibliche“ Berufe. In den Klassen, in denen zukünftige Angehörige der technischen Berufe sitzen, dominieren dagegen nach wie vor die Jungen. Unter den angehenden Mechanikern (u. a. Kraftfahrzeugmechaniker, Metallbauer, Industriemechaniker) befinden sich 15 570 Jungen und nur 420 Mädchen. Knapp 7900 Schüler werden in einem Elektroberuf ausgebildet, jedoch nur 250 Schülerinnen. Ähnlich sieht es bei den Bauberufen aus: Etwa 3100 Jungen werden in den Fachrichtungen Hoch-, Tief- oder Ausbau unterrichtet, aber nur 25 Mädchen. Die jungen Frauen sind dagegen in den Klassen der Gesundheitsberufe fast unter sich: Insgesamt 5910 angehenden medizinischen, tiermedizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten stehen lediglich 84 männliche Schüler dieser Fachrichtungen gegenüber. Auch die Berufe zur Körperpflege werden vorwiegend von Frauen erlernt: 2220 Schülerinnen befinden sich in der Ausbildung zur Friseurin oder Kosmetikerin, dagegen nur 230 Schüler.

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2011

Der Jahresrückblick 2011 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die 3 Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2011. Die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand beziehen sich auf den Stichtag 1. Januar 2012. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der für den Zeitraum Januar bis November 2011 vorliegenden Ergebnisse über die Wanderungen bzw. die Geborenen und Gestorbenen geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2011

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Im Jahr 2011 setzte sich die positive Wirtschaftsentwicklung aus dem Jahr 2010 fort. So war ein kräftiges Wachstum des BIP im **Jahr 2011** gegenüber 2010 von 3,3 % (Deutschland: + 3,0 %) zu verzeichnen. Im **Jahr 2012** dürfte die hessische Wirtschaft angesichts der derzeit stabilen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter auf Wachstumskurs bleiben, wenngleich auf einem niedrigeren Niveau als 2011.
- **Erwerbstätigkeit:** Der Höchststand der Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2010 wurde im Jahr 2011 nochmals übertroffen. Das hohe Wirtschaftswachstum sorgte für ein günstiges Umfeld, sodass die Erwerbstätigenzahl in Hessen im Jahr 2011 durchschnittlich auf 3,18 Mill. Personen stieg, wobei fast alle Branchen zum Arbeitsplatzaufbau beitrugen. Diese positive Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen; auch die Zahl der Selbstständigen (einschl. mithelfender Familienangehöriger) verzeichnete ein Plus. Dagegen sank die Zahl der marginal Beschäftigten.
- **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Jahr 2011 weiter. Im Jahresdurchschnitt waren in Hessen 182 500 Personen arbeitslos gemeldet, rund 15 400 oder 7,8 % weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 5,9 % (2010: 6,4 %).
- **Außenhandel:** Der bisherige Höchstwert des Nachkrisenjahres 2010 wurde im Jahr 2011 übertroffen: Im Vergleich zum Vorjahr gab es im Jahr 2011 bei der **Ausfuhr** ein kräftiges Wachstum von rund 8 % auf 55,4 Mrd. Euro. Die **Einfuhr** verzeichnete ein Plus von 11,8 % auf 75,9 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher

Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).

- **Verbraucherpreisindex:** Im Jahr 2011 fiel der Anstieg der Jahresteuersatzrate der Verbraucherpreise mit 2,0 % deutlich höher aus als im Vorjahr (2010: 0,8 %). Der Anstieg im Jahr 2011 ist vor allem auf die stark gestiegenen Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) zurückzuführen. Aber auch die Preise für Nahrungsmittel zogen leicht an.
- **Verdienste:** Gegenüber 2010 stiegen die Bruttomonatsverdienste von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im Jahr 2011 um 2,3 % auf durchschnittlich 3692 Euro (ohne Sonderzahlungen). Darüber hinaus gab es 2011 durchschnittlich Sonderzahlungen in Höhe von 5628 Euro; dies war ein besonders kräftiger Zuwachs (+ 11,5 %). Die Bruttojahresverdienste (einschl. der Sonderzahlungen) stiegen um 3,4 %. Bereinigt man diese Rate um die Änderungen des Verbraucherpreisniveaus, so ergibt sich eine Steigerung der Reallöhne von 1,4 % (2010: + 1,5 %).
- **Insolvenzen:** Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen lag im Jahr 2011 mit 1681 niedriger als 2010 (1742) und 2009 (1953); das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 wurde somit wieder erreicht. Die Zahl der neu beantragten Verbraucherinsolvenzen ging im Jahr 2011 auf rund 7100 zurück (2010: 7557).

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Das hessische Verarbeitende Gewerbe konnte im zweiten Jahr in Folge ein zweistelliges Umsatzwachstum erzielen. Bei den Umsätzen wurden damit die Verluste des Krisenjahres mehr als wettgemacht. Die Beschäftigungssituation verbesserte sich – nachdem im Jahr 2010 noch ein Rückgang zu verzeichnen war – und legte um 3,5 % zu; das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 wurde aber

noch nicht wieder erreicht. Die Dynamik bei den Auftragsingängen hat im Vergleich zu 2010 nachgelassen. Damals gab es noch ein zweistelliges Plus, im Jahr 2011 dagegen nur eines von 1,9 %.

- **Bauhauptgewerbe:** Überaus positiv verlief die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe. Sowohl bei den Umsätzen (+ 11,7 %) als auch bei den Auftragsingängen (+ 24,2 %) gab es im Beobachtungszeitraum sehr hohe Zuwachsraten. Nachdem bereits im Jahr 2010 ein Anstieg der Beschäftigtenzahl festzustellen war, legte diese auch im Jahr 2011 deutlich zu (+ 3,0 %).
- **Bautätigkeit:** Nach Rückgängen in den Vorjahren legte im Jahr 2011 die in Hessen zum Bau freigegebene Wohn- und Nutzfläche für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen gegenüber dem Vorjahr um 935 000 m² oder 23 % auf 4,95 Mill. m² zu. Bzgl. der Wohn- und Nutzfläche gab es sowohl im Wohnbausegment als auch im Nichtwohnbau deutliche Zuwächse.
- **Einzelhandel:** Ebenso wie im Vorjahr verbuchte der hessische Einzelhandel bei den realen Umsätzen im Jahr 2011 ein Plus von 1,8 %. Jedoch zeichnete sich seit der zweiten Jahreshälfte ein rückläufiger Trend ab. Der Bereich „Kfz-Handel, Kfz-Reparatur, Tankstellen“ legte bei den realen Umsätzen um knapp ein Zehntel zu; die Spätfolgen der „Abwrackprämie“ im Jahr 2010 sind offensichtlich überwunden.
- **Großhandel:** Nach einem deutlichen Umsatzanstieg im Jahr 2010 aufgrund eines Nachholeffekts nach dem Krisenjahr normalisierte sich die Entwicklung im Jahr 2011; der reale Umsatz steigerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 %.
- **Gastgewerbe:** Nachdem das hessische Gastgewerbe in den letzten 4 Jahren Umsatzverluste hinnehmen musste, wurde im Jahr 2011 ein Zuwachs erzielt; die realen Umsätze nahmen gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % zu. Hierzu trug insbesondere das Beherbergungsgewerbe bei.
- **Unternehmensnahe Dienstleistungen:** Im Jahr 2011 nahm in Hessen der Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im Vergleich zum Jahr 2010 um 8,4 % zu und damit kräftiger als 2010 (+ 4,2 %).
- **Tourismus:** Die hessischen Beherbergungsbetriebe (mit 9 oder mehr Betten) sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) wurden im Jahr 2011 von 12,4 Mill. Gästen aufgesucht, womit erstmals die 12-Mill.-Marke überschritten wurde. Diese buchten 29,0 Mill. Übernachtungen, der höchste Wert seit 1993. Es gab 4,1 % mehr Gäste und 3,1 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2010.

- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) konnte die positive Entwicklung aus dem Jahr 2010 fortsetzen. Die Fluggastzahl stieg im Jahr 2011 auf 56,3 Mill. – ein neuer Höchstwert; dies waren gut 6,8 % mehr als im Vorjahr. Hierzu trug auch die im Oktober 2011 in Betrieb genommene neue Startbahn bei. Die Situation im Bereich „Luftfrachtverkehr“ war verhaltener. Der Höchstwert des Luftfrachtaufkommens aus dem Jahr 2010 konnte nicht überboten werden. Im Jahr 2011 ging die Fracht leicht um 2,6 % auf 2,2 Mill. t. zurück.
- **Landwirtschaft:** Die Ernte der Mähdruschfrüchte war im Jahr 2011 durch Ertragseinbußen gegenüber 2010 gekennzeichnet. Der durchschnittliche Getreideertrag lag bei 66,0 dt/ha (2010: 70,2 dt/ha) und der Ertrag bei Winterweizen bei 74,9 dt/ha (2010: 77,3 dt/ha). Auch die Erntemengen gingen hier zurück. Dagegen legten die Erträge und die Erntemengen bei Zuckerrüben und bei Kartoffeln stark zu.

Bevölkerung

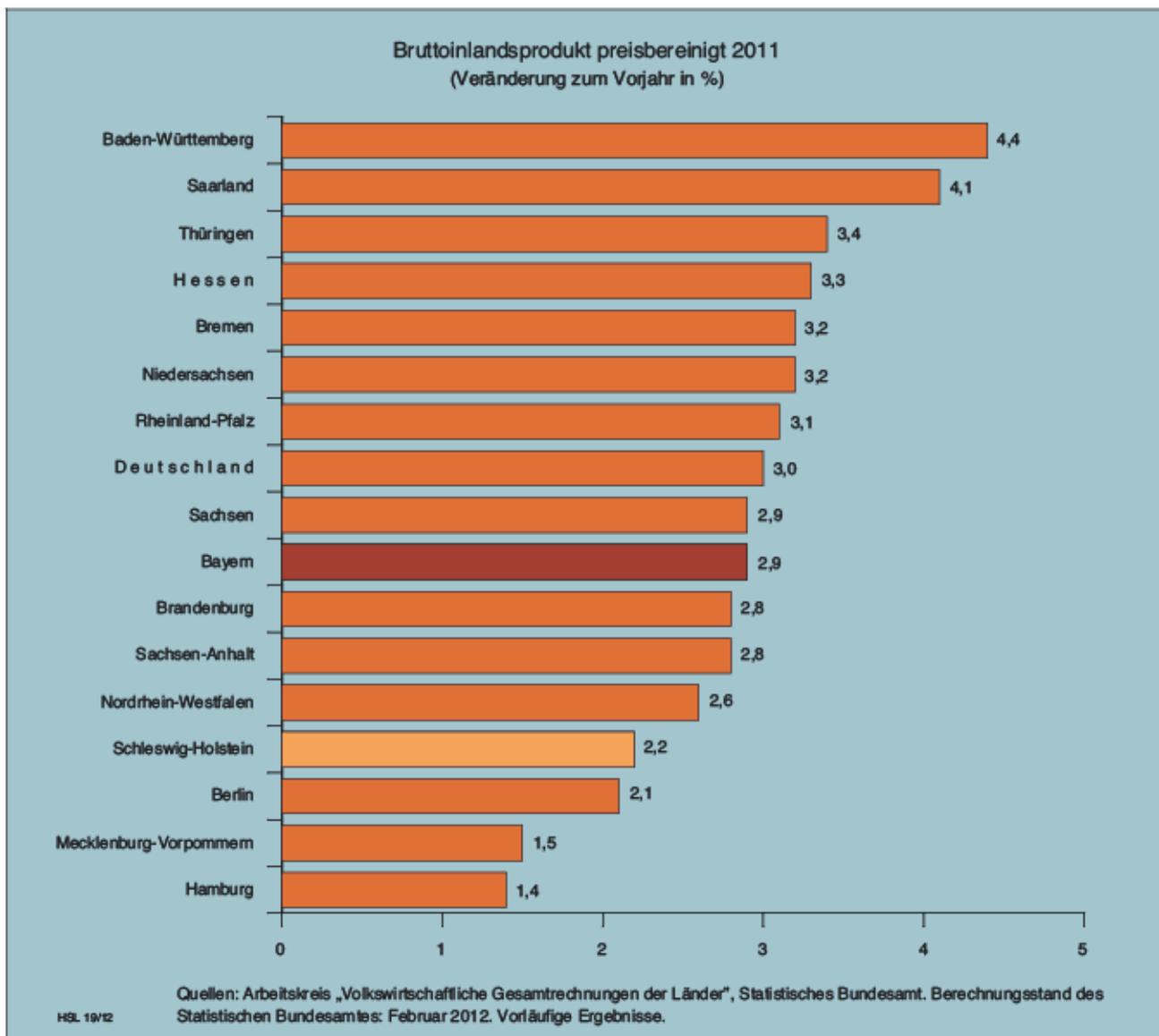
- Im Jahr 2011 ist von einer Zunahme der Bevölkerungszahl gegenüber 2010 von rund 25 000 oder 0,4 % auf 6,092 Mill. Personen auszugehen. Damit wird die Zunahme erheblich stärker ausfallen als im Vorjahr (+ 5070), als nach 5 Jahren rückläufiger Entwicklung erstmals wieder ein leichter Anstieg festzustellen war. Maßgebend hierfür waren erneut höhere Wanderungsgewinne (+ 34 000), vor allem aus dem Ausland. Dem stand ein zurückgehendes Geburtendefizit (8800 weniger Geborene als Gestorbene) gegenüber.

Hessische Wirtschaft wächst 2011 um 3,3 %

Das hessische Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Wert aller in Hessen produzierten Waren und Dienstleistungen, ist 2011 preisbereinigt um 3,3 % gewachsen. Dies zeigen erste vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL). Damit verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen etwas günstiger als in Deutschland (+ 3,0 %).

Die wesentlichen Wachstumsimpulse kamen, in Hessen wie im Bund, aus dem Produzierenden Gewerbe. Die Industrie konnte auch im zweiten Jahr nach der Krise kräftige Zuwächse verbuchen. Der Abschluss von größeren Bauprojekten begünstigte ebenfalls die hessische Entwicklung. Der Ausfall der Energieerzeugung aus Kernkraft wirkte dagegen dämpfend auf das Wirtschaftswachstum.

Da das Wirtschaftswachstum über dem Ländermittel lag, konnte Hessen seine Spitzenplätze beim BIP je Erwerbstätigen und beim BIP je Einwohner halten. Das Land profitiert dabei sowohl von seiner produktiven



Wirtschaftsstruktur als auch von einem hohen Einpendlerüberschuss.

Die vorläufigen Jahresergebnisse basieren erstmals auf der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008). Aufgrund der noch laufenden Revisionsarbeiten können diese Ergebnisse nicht in der üblichen Gliederung nach Wirtschaftsbereichen dargestellt werden.

Im Herbst 2011 hatten die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose für das Jahr 2011 ein Wachstum von 2,9 % des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland vorausgesagt. Hiervon ausgehend war in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit

der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im November 2011 erstellten „Konjunkturprognose Hessen 2012“ für das Jahr 2011 ein Plus von 3,4 % für die hessische Wirtschaft berechnet worden¹⁾. Diese Wachstumsrate wird nach Vorliegen der ersten vorläufigen Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bestätigt. Mit einem Plus von voraussichtlich 3,3 % entspricht die Rate in Hessen nahezu exakt der in der Prognose vorgelegten Schätzung. Vor allem das hessische Verarbeitende Gewerbe sowie das Baugewerbe dürften mit einem deutlichen Plus – das nach Berechnungen der Prognose jeweils bei rund 9 % liegen dürfte – stark zu diesem Wachstum beigetragen haben. Der Dienstleistungsbereich sollte im gleichen Zeitraum um rund 2,5 % zugelegt haben. Im Jahr 2012 sollte die hessische Wirtschaft weiter von den insgesamt stabilen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren. Aufgrund des rückläufigen Welthandels und einer etwas eingeschränkten Investiti-

1) Die Veröffentlichung „Konjunkturprognose Hessen 2012“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten als gedruckte Ausgabe oder zum Preis von 8,00 Euro als PDF-Datei per E-Mail-Versand vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter: www.statistik-hessen.de.

onsbereitschaft dürfte das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Jahresdurchschnitt allerdings etwas an Dynamik einbüßen.

Auch 2011 entwickelte sich der Arbeitsmarkt positiv

Der wirtschaftliche Aufschwung setzte sich 2011 fort. Nach der aktuellen Schätzung stieg das Bruttoinlandsprodukt in Hessen um 3,3 %. Das waren 0,3 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt. Im Jahresvergleich ging das Wachstum leicht zurück, 2010 betrug es noch 3,6 % in Hessen. Gegen Ende des vergangenen Jahres verlor die Konjunktur an Dynamik.

Der Arbeitsmarkt zeigte ab 2006 eine erfreuliche Entwicklung. Die tiefste Rezession nach dem zweiten Weltkrieg unterbrach die stetigen Beschäftigungszunahmen nicht bzw. die Rückgänge der Arbeitslosenzahlen nur kurzzeitig. Deutschland und auch Hessen stehen nach der Krise im Hinblick auf den Arbeitsmarkt besser da. In der öffentlichen Diskussion werden dabei in erster Linie die Hartz-Reformen und das „deutsche Arbeitsmarktwunder“ genannt. Für die relativ stabile Beschäftigung während der Krise waren jedoch 3 weitere Gründe maßgeblich: Das Kurzarbeitergeld, flexiblere Arbeitszeiten und eine moderate Lohnpolitik verhinderten erstmals seit den Siebzigerjahren, dass die Sockelarbeitslosigkeit in einer Konjunkturkrise stieg. Offenkundig war den Arbeitgebern stärker als in früheren Abschwungphasen bewusst, wie sehr sie auf das Wissen und die Fähigkeiten ihrer Belegschaften angewiesen sind. Um dieses für den langfristigen Betriebserfolg unverzichtbare Humankapital nicht kurzfristiger Krisen wegen zu verlieren, behielten sie ihre Fachkräfte auch unter schwierigen Umständen, um für den nächsten Aufschwung gerüstet zu sein

und dann die Produktion rasch wieder nach oben fahren zu können.

In den letzten Monaten des Jahres 2011 dürften der insgesamt milde Winter und der übliche Nachlauf des Arbeitsmarktes hinter der Konjunktur noch Auftrieb gegeben haben. Es ist aber zu erwarten, dass sich aufgrund der nachlassenden Konjunktur die positiven Effekte allmählich abschwächen.

Zahl der Erwerbstätigen erreicht neuen Höchststand

In Hessen waren im Jahr 2011 durchschnittlich 3,18 Mill. Personen und damit rund 46 800 oder 1,5 % mehr erwerbstätig als im Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2011 einen neuen Höchststand; das Niveau lag in Hessen um knapp 60 200 Personen oder 1,9 % über dem Vorkrisenniveau, wo 3,12 Mill. Erwerbstätige gezählt wurden. Ursachen hierfür waren einerseits, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Krisenjahr 2009 in Hessen nicht sank und andererseits, dass sich die Konjunktur seit 2010 wieder im Aufschwung befindet.

In Hessen war der Anstieg besser als im Bundesdurchschnitt, aber genauso hoch wie in den alten Ländern ohne Berlin. Im Vergleich der Bundesländer belegte Hessen einen vierten Platz. Spitzenreiter war Bayern (+ 2,0 %), gefolgt von Niedersachsen und Baden-Württemberg (jeweils + 1,6 %).

2011 trugen fast alle Branchen zum Arbeitsplatzaufbau bei. Über zwei Drittel des Anstiegs der Gesamterwerbstätigenzahl entfielen auf die Dienstleistungsbereiche. Hier nahm im Vorjahresvergleich die Zahl der Arbeitsplätze um 32 300 oder 1,3 % auf nunmehr über 2,46 Mill. zu. Innerhalb der sehr heterogenen Dienstleistungen war die Entwicklung unterschiedlich: Die stärksten Zu-

Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2010		
		1000		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	30,9	- 0,2	- 0,7	0,3
Produzierendes Gewerbe	691,6	14,7	2,2	1,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	526,2	11,3	2,2	1,8
dar. Verarbeitendes Gewerbe	491,7	11,1	2,3	1,9
Baugewerbe	165,4	3,4	2,1	1,9
Dienstleistungsbereiche	2 460,5	32,3	1,3	1,2
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	885,8	14,5	1,7	1,4
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	661,6	14,9	2,3	3,5
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte	913,2	3,0	0,3	- 0,2
Insgesamt	3 183,1	46,8	1,5	1,3

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungsstand: Februar 2012.

wächse gab es bei den Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern einschl. Grundstücks- und Wohnungswesen (+ 2,3 %). Bundesweit betrug hier der Beschäftigungsaufbau sogar 3,5 %. Der starke Unterschied bei den Wachstumsraten zwischen Hessen und dem Bundesgebiet resultiert aus der Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). In Hessen stieg diese 2011 gegenüber dem Vorjahr um 6 %, deutschlandweit waren es 15 %. Hätte Hessen die gleiche Zunahmerate wie in Deutschland insgesamt, dann läge die Wachstumsrate für diesen Bereich bei 4 %. Zu berücksichtigen ist aber, dass im Krisenjahr 2009 in Hessen die Leiharbeit nicht so stark abnahm wie in Deutschland, von daher ein Basiseffekt berücksichtigt werden muss.

Im Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stieg der Arbeitsplatzaufbau um 1,7 %. Dagegen meldeten die Bereiche „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ sowie „Private Haushalte“ nur ein leichtes Plus von 0,3 %.

Im Produzierenden Gewerbe gab es überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) stieg die Zahl der Erwerbstätigen nach den kräftigen Arbeitsplatzverlusten in den Jahren 2009 und 2010 im Jahr 2011 um durchschnittlich 11 300 Personen (+ 2,2 %) auf 526 000 Personen. Die aktuelle Zahl liegt aber noch rund 3 % unter dem Stand vor Beginn der Finanzkrise. Im Baugewerbe stieg der Arbeitsplatzaufbau im Vorjahresvergleich um 2,1 %.

In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei sank die Zahl der Erwerbstätigen um gut 200 Personen (- 0,7 %).

Der Arbeitsplatzaufbau im Jahr 2011 spiegelt sich sowohl in der Zahl der Selbstständigen einschl. mithelfender Familienangehöriger als auch in der Zahl der Arbeitnehmer wider. Die Zahl der Arbeitnehmer stieg im Jahresdurchschnitt 2011 um 43 400 Personen (+ 1,5 %) auf 2,85 Mill. Zurückzuführen ist die günstige Entwicklung in erster Linie auf einen Zuwachs bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die den größten Teil der Arbeitnehmer ausmachen. Dagegen sank die Zahl der marginal Beschäftigten und hier insbesondere die der Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs).

Die Zahl der Selbstständigen einschl. mithelfender Familienangehöriger stieg im selben Zeitraum um 3400 Personen (+ 1,0 %) auf 335 200. Ihr Anteil an allen Erwerbstätigen beläuft sich auf 10,5 %; sie lag damit auf dem Niveau der Vorjahre. Die Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sind nach den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern und nach den marginal Beschäftigten die drittgrößte Teilgruppe innerhalb der Erwerbstätigen.

Arbeitslosenzahl sinkt weiter

Die Arbeitslosenzahl verringerte sich 2011 weiterhin. Im Durchschnitt waren in Hessen 182 500 Personen bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet, 7,8 % oder 15 400 weniger als im Vorjahr. Allerdings lag die Zahl der Arbeitslosen zu Jahresbeginn wegen des frühen und kalten Winters noch deutlich über der 200 000er-Marke und sank dann mit Ausnahme des Monats Juli kontinuierlich bis November auf 167 300; im Dezember stieg sie saisonal bedingt auf 169 300 Personen. Dies ist der niedrigste Stand seit 1993.

Die Arbeitslosigkeit nahm in Hessen geringfügig schwächer ab als in Deutschland insgesamt bzw. in Westdeutschland (- 8,1 bzw. - 9,0 %). In Ostdeutschland war die Abnahme mit 6,0 % deutlich schwächer. Die Arbeitslosigkeit sank in allen Ländern. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Baden-Württemberg und Bayern (- 17 bzw. - 15 %), gefolgt von Thüringen und Sachsen (- 11 bzw. - 10 %). Die geringsten Abnahmen meldeten Mecklenburg-Vorpommern und Berlin.

Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, betrug in Hessen 5,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie um 0,5 Prozentpunkte ab und lag damit weiterhin unter der westdeutschen Quote (6,0 %). Innerhalb der Bundesländer belegte Hessen hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz weiterhin den vierten Platz. Mecklenburg-Vorpommern und Berlin lagen mit Raten zwischen 12,5 bzw. 13,6 % am Ende der Länderskala.

Im Jahresverlauf 2011 meldeten sich in Hessen 509 500 Personen bei einer Agentur oder einem Jobcenter arbeitslos, während gleichzeitig 523 800 Personen ihre Arbeitslosigkeit beendeten. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich die Zugänge und die Abgänge jeweils um 10 %. Diese Rückgänge hingen u. a. damit zusammen, dass es erheblich weniger Zu- und Abgänge in und aus arbeitsmarktpolitische(n) Maßnahmen gab, insbesondere durch die Rückführung der Arbeitsgelegenheiten. Darüber hinaus sind aufgrund der guten Konjunktur die Zugänge aus abhängiger Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt (ohne Ausbildung) weiter gesunken. Bei rückläufigem Zugang und Bestand verringerte sich auch die absolute Zahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen. Im Jahresverlauf beendeten 174 900 Personen ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, das waren 16 100 oder 8,4 % weniger als vor einem Jahr.

Betrachtet man die Entwicklung nach Rechtskreisen, so wird deutlich, dass sich die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr im Rechtskreis SGB III um 10 100 oder 16 % und im Rechtskreis SGB II um 5300 oder 4,0 % verringerte. Jahresdurchschnittlich lag das Betreuungsver-

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeiter¹⁾ in Hessen

Jahr Monat	Arbeitslose					SGB II	Arbeitslosenquote ²⁾					Offene Stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar					ins- gesamt	und zwar					
		Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder			Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder		
2009 D	209 947	113 126	96 821	4 570	50 529	138 908	6,8	6,8	6,7	4,4	14,7	24 493	71 893
2010 D	197 932	105 030	92 903	3 807	47 974	132 628	6,4	6,4	6,4	3,9	14,0	30 821	31 737
2011 D	182 518	95 083	87 434	3 448	46 024	127 306	5,9	5,7	6,0	3,7	13,2	38 053	...
2010 Oktober	183 009	93 977	89 032	3 484	45 367	126 130	5,9	5,7	6,1	3,7	13,2	35 643	14 391
November	181 571	93 830	87 741	3 276	45 387	126 170	5,9	5,7	6,0	3,4	13,2	35 059	13 089
Dezember	183 987	96 475	87 512	3 347	45 952	127 008	5,9	5,9	6,0	3,5	13,4	33 210	16 779
2011 Januar	201 249	108 303	92 946	3 596	49 266	133 970	6,5	6,6	6,4	3,8	14,4	31 445	18 881
Februar	198 446	106 953	91 493	3 508	48 620	132 824	6,4	6,5	6,3	3,7	14,2	34 081	18 247
März	191 975	102 183	89 792	3 294	47 680	131 554	6,2	6,2	6,2	3,5	13,9	36 028	13 493
April	187 461	98 305	89 156	3 211	46 962	130 849	6,0	6,0	6,1	3,4	13,7	37 025	7 557
Mai	182 273	94 813	87 460	3 124	46 007	128 991	5,8	5,7	6,0	3,4	13,1	37 869	6 397
Juni	181 258	93 437	87 821	3 509	45 808	128 048	5,8	5,6	6,0	3,8	13,1	38 919	5 490
Juli	186 109	94 996	91 113	4 224	46 428	128 882	6,0	5,7	6,2	4,6	13,2	40 260	3 244
August	180 991	92 319	88 672	4 212	45 937	127 576	5,8	5,6	6,0	4,5	13,1	40 092	3 552
September	173 526	88 653	84 873	3 768	44 433	123 635	5,6	5,3	5,8	4,1	12,7	41 357	3 669
Oktober	170 357	86 829	83 528	3 071	43 903	121 636	5,4	5,2	5,7	3,3	12,5	41 246	...
November	167 289	86 002	81 287	2 909	43 369	119 682	5,4	5,2	5,5	3,1	12,4	40 395	...
Dezember	169 276	88 204	81 072	2 944	43 880	120 029	5,4	5,3	5,5	3,2	12,5	37 922	...

1) Basiswerte der BA (Quelle: Internet); Stand: April 2012. — 2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen.

hältnis 2011 bei rund 70 % im Rechtskreis SGB II bzw. bei 30 % im Rechtskreis SGB III. Die jahresdurchschnittlichen Anteile verschoben sich um 3 Prozentpunkte hin zum Rechtskreis SGB II. Der Rechtskreis SGB III reagierte 2009 stärker auf den Einbruch der Konjunktur und profitierte seit 2010 in größerem Maß vom Aufschwung. In beiden Rechtskreisen lagen die Arbeitslosenzahlen unter dem Vorkrisenniveau. Innerhalb beider Rechtskreise verringerten sich bis auf die Altersgruppe der 50- bis unter 65-jährigen Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II die Arbeitslosenzahlen im Jahresvergleich. Für die Gruppe der älteren Langzeitarbeitslosen ist es nach wie vor besonders schwierig, eine neue Stelle zu finden.

Die Männer waren von der wirtschaftlichen Krise besonders betroffen. Sie profitierten danach stärker vom Aufschwung. Der jahresdurchschnittliche Rückgang der Arbeitslosigkeit fiel daher bei Männern stärker aus als bei Frauen. Die Arbeitslosigkeit der Frauen verringerte sich im Jahresdurchschnitt um 5,9 % auf 87 400 und die der Männer um fast 10 % auf 95 100. Der Anteil der Männer an der Arbeitslosenzahl insgesamt verringerte sich 2011 gegenüber dem Vorjahr nochmals um 1 Prozentpunkt auf 52 %. Damit ist der Anteil der Männer an den Arbeitslosen insgesamt immer noch 1 Prozentpunkt höher als im Jahr vor Beginn der Krise. Der Grund liegt darin,

dass im Krisenjahr 2009 ausschließlich die Männer einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 9,4 % vermeldeten, während die Arbeitslosigkeit der Frauen sank (- 3,1 %).

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, sank 2011 bei den Frauen um 0,4 Prozentpunkte auf 6,0 % und war damit erstmals seit 2008 wieder schlechter als die der Männer (5,7 %). Die Anzahl der Arbeitslosen lag sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern unter dem Vorkrisenniveau 2008 (- 12 bzw. - 8,0 %).

Besonders vom Rückgang der Arbeitslosigkeit konnte die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen profitieren. Ihre Arbeitslosenzahl verringerte sich mit fast 12 % erneut relativ am stärksten, wobei die Teilgruppe der Jugendlichen (Arbeitslose, die unter 20 Jahre alt waren) einen Rückgang von 9,4 % meldete. Entsprechend lag die Quote (5,4 %) der 15- bis unter 25-Jährigen klar unter der hessischen Gesamtarbeitslosenquote von 5,9 %. In der Gruppe der 50- bis unter 65- Jährigen verringerte sich die Arbeitslosenzahl um 2,2 %, wobei die Teilgruppe „55 bis unter 65 Jahre“ nach starken Zugängen 2009 und 2010 auch 2011 noch einen leichten Zugang von 2,2 % verbuchte. Die Arbeitslosenquote sank bei den 50- bis unter 65-Jährigen auf 6,5 und die bei den 55- bis unter 65-Jährigen auf 7,1 %. Dass bei der Teilgruppe der

55- bis unter 65-Jährigen trotz steigender Arbeitslosenzahl die Quote im Jahresvergleich sank, hängt damit zusammen, dass der Anteil der Erwerbspersonen in dieser Altersgruppe von 41,7 auf 43,1 % stieg.

Innerhalb der Regionen Hessens war die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sehr unterschiedlich. In 24 der 26 Landkreise und kreisfreien Städte verringerte sich 2011 im Vergleich zu 2010 die Arbeitslosenzahl. Im Odenwaldkreis und im Rheingau-Taunus-Kreis verharrten die Arbeitslosenzahlen in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Die relativ stärksten Rückgänge meldeten die nordhessischen und mittelhessischen Kreise. Sämtliche Kreise des Regierungsbezirkes Kassel meldeten Rückgänge, die in 4 von 7 Kreisen deutlich im zweistelligen Bereich lagen. Am stärksten war dort der Abbau der Arbeitslosigkeit in den Landkreisen Fulda und Hersfeld-Rotenburg (jeweils knapp - 18 %). Auch im Regierungsbezirk Gießen konnten alle 5 Landkreise einen Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnen; am stärksten der Vogelsbergkreis (- 19,5 %) und der Lahn-Dill-Kreis (- 13,2 %). Heterogener war die Entwicklung im südhessischen Bezirk. Hier meldeten 12 von 14 kreisfreien Städten und Landkreisen eine Reduzierung der Arbeitslosenzahlen, die im Landkreis Bergstraße und im Main-Kinzig-Kreis mit jeweils knapp 11 % am stärksten ausfiel. Die geringsten Abnahmeraten meldeten die kreisfreien Städte Offenbach am Main und Frankfurt am Main. Die Spitzenwerte – wie sie in den beiden anderen Regierungsbezirken erreicht wurden – konnte kein Kreis in Südhessen erreichen.

Diese starken Unterschiede bei den Abnahmeraten hatte auch Auswirkungen auf die Ebene der Regierungsbezirke. Die Regierungsbezirke Gießen und Kassel meldeten Rückgänge bei der Zahl der Arbeitslosen im Jahresvergleich um jeweils fast 10 %. Mit deutlichem Abstand folgte der Regierungsbezirk Darmstadt mit einer Abnahmerate von 6,6 %. Mit einer Arbeitslosenquote von 5,8 % lag erstmals der Regierungsbezirk Kassel unter dem Niveau des Landesdurchschnitts. In den beiden anderen Regierungsbezirken entsprach die Quote jeweils dem Landesdurchschnitt. Innerhalb der Regionen war die Spannweite der Arbeitslosenraten noch sehr groß und reichte von 4,0 % (Hochtaunuskreis, Landkreis Fulda) bis 10,9 % (kreisfreie Stadt Offenbach am Main). Im Vergleich zu den Vorjahren verringerte sich der Abstand deutlich. Im Jahr 2009 betrug dieser noch 8,3 Prozentpunkte und 2010 waren es noch 7,1.

Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot und insbesondere die bei den hessischen Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen nahmen 2011 im Vergleich zum Vorjahr zu. In der Jahressumme gab es 171 800 Stellenzugänge,

und gleichzeitig wurden 166 700 Stellen abgemeldet. Die Dynamik fiel 2011 stärker aus als 2010. 2011 gingen im Vergleich zum Vorjahr 4,5 % mehr Stellen ein und knapp 8 % mehr ab. Die Veränderungen der Stellenzugänge sind ein guter Indikator für die Einstellungsbereitschaft der Betriebe. Danach gab es 2011 eine anhaltend hohe Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Nachfragebedarf lag 2011 bereits wieder auf dem Niveau vor Beginn der Krise.

Der Bestand an unbesetzten Stellen lag im Jahresdurchschnitt bei 38 050. Das waren fast 24 % oder 7200 mehr als im Vorjahr. Einen ähnlich hohen offenen Stellenbestand gab es letztmals im Jahr 2000. Von den 2011 als offen gemeldeten Stellen waren 89 % sofort zu besetzen, und bei 94 % handelte es sich um eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Nach Untersuchungen der Bundesagentur für Arbeit stellt der hohe Bestand an unbesetzten Stellen noch keinen generellen Arbeitskräftemangel dar²⁾. Nach der Analyse gibt es Engpässe in bestimmten Berufsgruppen. Dies sind vor allem hochqualifizierte technische Berufe in Bereichen wie Maschinen- und Fahrzeugtechnik, Mechatronik, Energie und Elektro, Ver- und Entsorgung. Weiterhin besteht ein Fachkräftemangel in den Gesundheits- und Pflegeberufen, insbesondere in der Altenpflege sowie bei den Humanmedizinerinnen.

Im Jahr 2011 nahm die Zahl der Kurzarbeiter nochmals kräftig ab und lag am Ende des dritten Quartals bei 3700. Der Rückgang der Kurzarbeit leistete einen Beitrag zum Anstieg der durchschnittlichen Arbeitszeit. Zusätzlich gab es nach einer Einschätzung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aufgrund der guten Konjunktur längere betriebsübliche Arbeitszeiten sowie einen Aufbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und mehr Überstunden. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit aller Erwerbstätigen erhöhte sich 2011 gegenüber 2010 um 0,3 %, nachdem sie im Vorjahr noch um 1,7 % stieg. Das Arbeitsvolumen, das sich als Produkt von Erwerbstätigen und Pro-Kopf-Arbeitszeit ergibt, erhöhte sich um 1,7 %.

Ausblick

Nachdem die hessische Wirtschaft die globale Rezession schnell hinter sich ließ, stoppte vor allem die europäische Schuldenkrise den Aufschwung Ende 2011. Frühindikatoren deuten aber bereits wieder auf eine Verbesserung hin. Für Hessen wird 2012 von einem Wirtschaftswachstum, wenn auch auf niedrigerem Niveau, ausgegangen. In den letzten Monaten dürften der insgesamt milde Winter und der übliche Nachlauf des Arbeitsmarktes hinter der Konjunktur noch Auftrieb gegeben haben. Die lange Phase der moderaten Lohnanpassung beflügelte die Arbeitsnachfrage. Diese Impulse werden

2) Siehe: „Arbeitsmarktberichterstattung – Hintergrundinformation – Aktuelle Fachkräfteengpässe“, Bundesagentur für Arbeit, Dezember 2011.

sich bei steigenden Arbeitskosten verringern. Frühindikatoren des Arbeitsmarktes, wie der IHK-Beschäftigungsindikator bzw. die Zahl der Zeitarbeiter verlangsamten sich oder haben Rückgänge zu verzeichnen. Nach der Regionalprognose des Instituts für Arbeits- und Berufsforschung sinkt die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen 2012 in der mittleren Variante auf 174 400 und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt auf 2,25 Mill. Die Zahl der Erwerbstätigen könnte sich demnach – auch aufgrund des statistischen Überhangs zu Beginn des Jahres – um rund 25 000 bis 30 000 auf etwa 3,2 Mill. Personen erhöhen (+ 0,8 bis + 1,0 %).

Außenhandel auf Rekordniveau

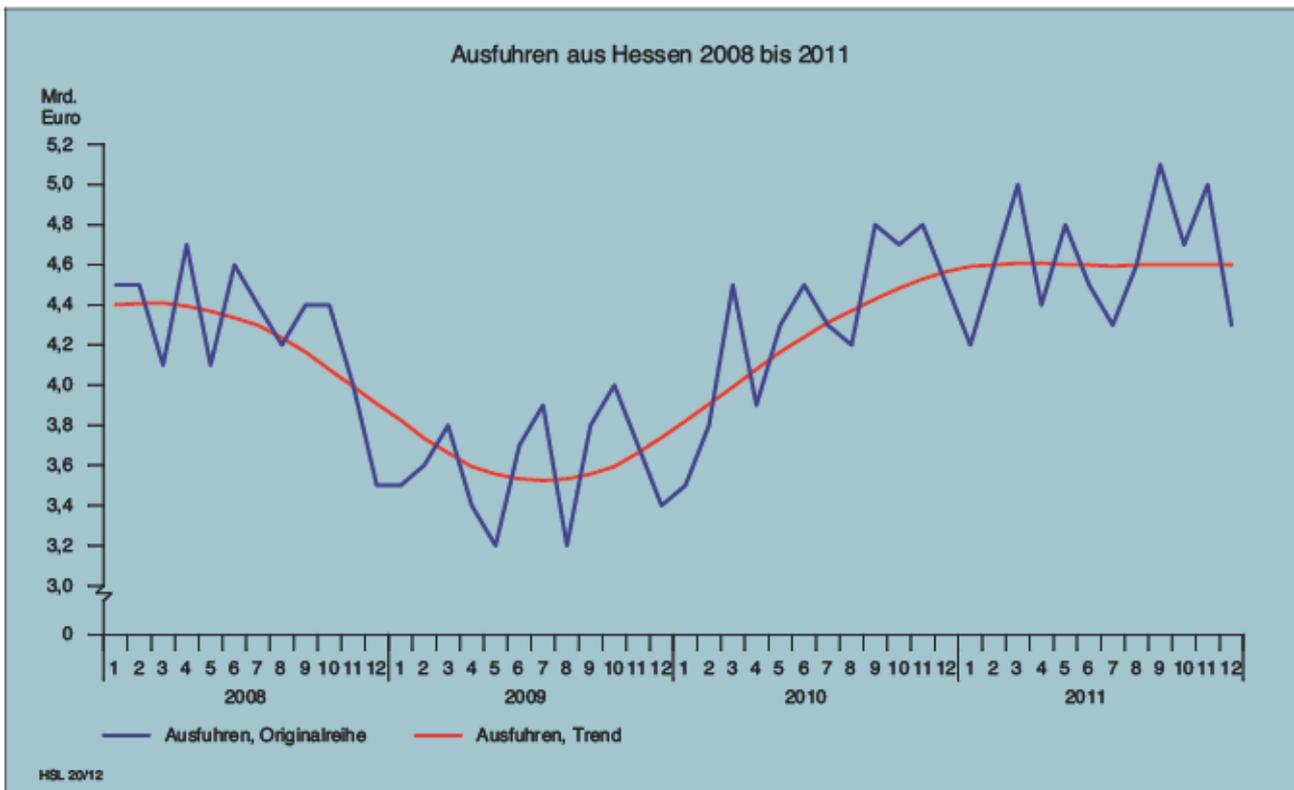
Die Entwicklung des hessischen Außenhandels spiegelt die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der Wirtschaft des letzten Jahres wider. Davon profitierte nicht nur das Produzierende Gewerbe. Auch die Konsum- und vor allem die unternehmensnahen Dienstleister partizipierten einerseits vom Nachfrageschub der Binnenwirtschaft sowie andererseits von der fortschreitenden internationalen Verflechtung der hessischen Wirtschaft.

Hessens Wirtschaft exportierte im Jahr 2011 Waren im Wert von 55,4 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die **Ausfuhren** um 8,1 %. Damit wurde der bisherige Höchstwert des Nachkrisenjahres 2010 sogar noch übertroffen. Allerdings war damals noch eine Wachstumsrate von 19,2 % zu verzeichnen gewesen, die den Aufholeffekt der Wirtschafts- und Finanzkrise wiedergab. Auch auf Bundesebene nahm im Jahr 2010 der Wert der Aus-

fuhren mit 18,5 % deutlich stärker als im abgelaufenen Jahr (+ 11,4 %) zu. Im Zeitraum von 1970 bis 2011 war in Hessen ein Anstieg der Ausfuhren um das Zehnfache festzustellen. Betrachtet man allerdings den unterjährigen Verlauf des Trends, wird deutlich, dass sich dessen Aufwärtsbewegung des Jahres 2010 im vergangenen Jahr kaum fortgesetzt hat. Ab April 2011 stagnierte der Trend sogar.

Die Exporte in die Euro-Zone nahmen im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr 2010 mit 3,1 % deutlich schwächer zu als der Anstieg insgesamt und erreichten einen Wert von 21 Mrd. Euro. Hessens Ausfuhren in EU-Länder, die der Nicht-Eurozone angehören, legten um 13 % zu, der Wert lag bei 11,0 Mrd. Euro. Die meisten Ausfuhren in Länder außerhalb Europas wurden im Jahr 2011 nach Asien getätigt, mit einem Wert von 8,9 Mrd. Euro (+ 11,6 % gegenüber dem Jahr 2010). Die beiden wichtigsten Länder für den hessischen Export in Europa waren Frankreich und die Niederlande mit einem Anteil von 8,3 bzw. 6,2 %. In Amerika waren die USA mit einem Exportanteil von 9,3 % und Brasilien mit 1,1 % die wichtigsten Zielländer. Auf dem asiatischen Kontinent waren China und Japan mit Exportanteilen von 4,7 bzw. 1,8 % die wichtigsten Abnehmer für die hessischen Ausfuhren.

Gut 95 % der ausgeführten Waren stammen aus der gewerblichen Wirtschaft. Dominierend waren darunter Fertigwaren mit einem Anteilswert von gut 86 %. Die meisten Exporte unter den Fertigwaren umfassten chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, auf die gut ein Viertel der gesamten hessischen Exporte entfiel. Das Plus lag



Aus- und Einfuhr Hessens 2011 nach Erdteilen, Ländergruppen und ausgewählten Bestimmungs- bzw. Ursprungsländern

Erdteil Ländergruppe Land	Ausfuhr			Einfuhr		
	Wert in Mill. Euro	Anteil am Insgesamt	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2010	Wert in Mill. Euro	Anteil am Insgesamt	Zunahme gegenüber 2010
Europa	37 505	67,7	7,2	48 086	63,4	13,3
davon Eurozone	21 040	38,0	3,1	28 380	37,4	10,9
darunter						
Frankreich	4 606	8,3	8,8	5 329	7,0	3,9
Niederlande	3 443	6,2	6,9	5 734	7,6	5,8
Italien	3 330	6,0	1,0	5 089	6,7	16,6
Österreich	2 491	4,5	- 2,9	1 916	2,5	14,4
Belgien	2 321	4,2	- 3,8	4 121	5,4	22,5
Spanien	1 982	3,6	- 4,2	2 244	3,0	12,2
Finnland	415	0,7	13,2	469	0,6	18,9
Portugal	343	0,6	- 5,3	460	0,6	28,2
Griechenland	293	0,5	- 9,1	141	0,2	19,5
Irland	249	0,5	- 14,8	949	1,3	4,2
Nicht-Eurozone	11 044	19,9	12,7	12 873	17,0	14,0
darunter						
Vereinigtes Königreich	3 913	7,1	13,2	4 698	6,2	17,4
Schweden	1 194	2,2	9,1	876	1,2	6,0
EFTA-Länder	2 383	4,3	4,4	4 626	6,1	26,8
dar. Schweiz	2 081	3,8	5,0	4 427	5,8	28,1
übrige Länder	3 038	5,5	21,3	2 206	2,9	15,1
dar. Türkei	1 033	1,9	25,1	691	0,9	6,1
Afrika	1 100	2,0	6,0	2 274	3,0	30,3
davon						
Südafrika	634	1,1	16,5	1 909	2,5	28,5
übrige Länder	466	0,8	- 5,7	365	0,5	41,1
Amerika	7 340	13,3	9,2	7 779	10,3	4,2
davon						
NAFTA-Länder	6 104	11,0	8,9	7 148	9,4	4,0
dar. Vereinigte Staaten	5 171	9,3	8,0	6 264	8,3	3,1
MERCOSUR-Länder	930	1,7	7,0	366	0,5	2,8
dar. Brasilien	617	1,1	3,3	330	0,4	4,8
übrige Länder	307	0,6	21,7	265	0,4	12,7
Asien	8 928	16,1	11,6	17 266	22,8	8,3
davon						
ASEAN-Länder	1 024	1,8	16,7	3 246	4,3	23,0
darunter						
Singapur	358	0,6	11,1	566	0,7	10,8
Malaysia	199	0,4	25,4	786	1,0	9,4
übrige Länder	7 904	14,3	11,0	14 020	18,5	5,3
darunter						
China, Volksrepublik	2 578	4,7	21,3	7 213	9,5	10,7
Japan	1 014	1,8	- 5,6	3 203	4,2	7,6
Australien und Ozeanien	516	0,9	5,8	457	0,6	82,5
Insgesamt	55 390	100	8,1	75 862	100	11,8

hier bei 7,3 %. Die größten Exportgewinne unter den Fertigwaren verzeichneten Maschinen, deren Ausfuhren um 13,2 % zulegten; auf sie entfiel etwa ein Achtel der

hessischen Exporte. Zweistellige Exportzuwächse unter den Fertigwaren wiesen Eisen- und Metallwaren sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse auf. Auch

Ausfuhr und Einfuhr Hessens 2011 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	Ausfuhr			Einfuhr		
	Wert in Mill. Euro	Anteil am Insgesamt	Zu- bzw. Ab- nahme (-) gegenüber 2010	Wert in Mill. Euro	Anteil am Insgesamt	Zunahme gegenüber 2010
		%			%	
Güter der Ernährungswirtschaft	1 530	2,8	12,8	3 006	4,0	8,3
dar. Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	1 235	2,2	11,1	1 980	2,6	5,1
Güter der gewerblichen Wirtschaft	52 785	95,3	7,0	69 696	91,9	10,0
davon						
Rohstoffe	206	0,4	11,8	1 719	2,3	10,2
Halbwaren	4 807	8,7	8,9	9 493	12,5	12,3
Fertigwaren	47 772	86,2	6,8	58 483	77,1	9,6
darunter						
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	14 465	26,1	7,3	9 763	12,9	6,2
Maschinen	6 795	12,3	13,2	8 225	10,8	0,8
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	6 414	11,6	4,5	11 430	15,1	10,4
elektrotechnische Erzeugnisse	5 834	10,5	0,4	10 357	13,7	1,9
Eisen- und Metallwaren	3 827	6,9	10,3	4 746	6,3	32,7
feinmechanische und optische Erzeugnisse	3 770	6,8	11,4	4 007	5,3	7,9
Waren aus Kunststoffen	1 531	2,8	9,2	1 105	1,5	10,5
Papier und Papierwaren, Druckerzeugnisse	1 156	2,1	- 2,5	834	1,1	12,1
Textilien und Pelzwaren	411	0,7	5,0	1 866	2,5	16,4
Insgesamt	55 390	100	8,1	75 862	100	11,8

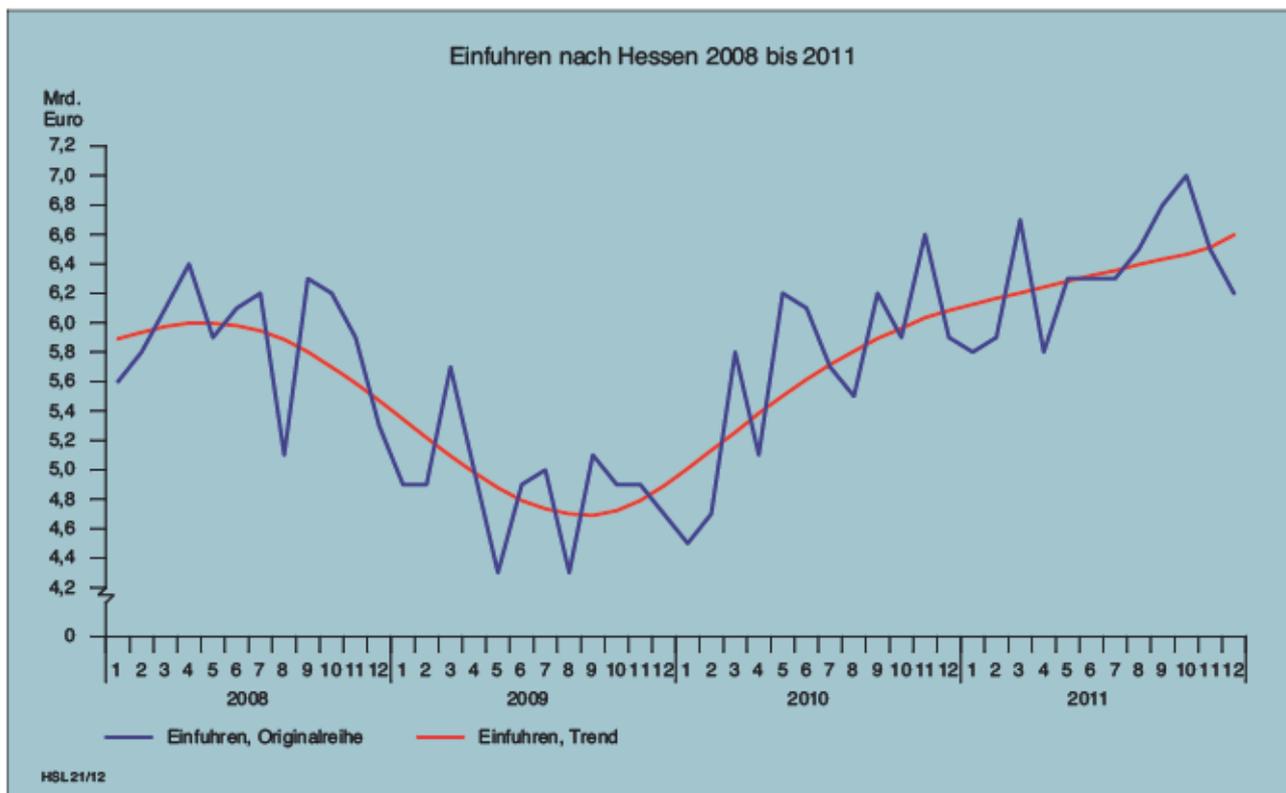
die Rohstoffe und Güter der Ernährungswirtschaft konnten im Jahr 2011 ihre Ausfuhren um mehr als ein Zehntel gegenüber dem Vorjahr steigern.

Der Wert der **Einfuhren** lag im Jahr 2011 bei 75,9 Mrd. Euro, gegenüber dem Jahr 2010 ist dies ein Plus von 11,8 %. Auch hier wurde der bisherige Höchstwert des Nachkrisenjahres 2010 übertroffen, in dem die Importwerte um 17,6 % zunahm. Ein zuletzt noch kräftiger Anstieg war im Jahr 2000 infolge des IT-Booms zu verzeichnen gewesen. Bundesweit nahmen in den letzten beiden Jahren die Einfuhren stärker als in Hessen zu. Das Nachkrisenjahr war mit einem Zuwachs von knapp einem Fünftel durch Aufholeffekte gekennzeichnet, im Jahr 2011 nahm der Importwert um 13,2 % zu. Im Zeitraum von 1970 bis 2011 wurden die hessischen Importe um das Vierzehnfache gesteigert. Der unterjährige Verlauf des Trends der Einfuhren nach Hessen ging vom Wendepunkt an stetig aufwärts. Allerdings konnte die Dynamik des letzten Quartals 2009 nur bis zur Jahresmitte 2010 beibehalten werden. Im Gegensatz zu den Ausfuhren zeigten sich bei den Einfuhren im Jahr 2011 keine stagnierenden Tendenzen.

Die Einfuhren aus der Eurozone stiegen im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr etwas geringer als die Importe insgesamt und erreichten ein Volumen von 28,4 Mrd. Euro. Hessens Einfuhren aus Ländern der Europäischen Union, die nicht der Eurozone angehören, legten um 14 % zu, der Wert der eingeführten Waren lag bei 12,9 Mrd. Euro.

Die meisten Einfuhren von außerhalb Europas kamen aus Asien: Der Wert lag im Jahr 2011 bei 17,3 Mrd. Euro und damit um 8,3 % höher als im Jahr 2010. Wichtigste Importländer für Hessen waren in Europa die Niederlande und Frankreich mit Importanteilen von 7,6 bzw. 7,0 %. Die meisten Importe aus Amerika lieferten die USA und Kanada mit Anteilswerten von 8,3 bzw. 0,7 %. Die meisten Einfuhren aus Asien kamen aus China; der Importanteil lag bei 9,5 %. Damit war China das Land mit dem höchsten Importanteil überhaupt. An zweiter Stelle der asiatischen Länder lag Japan, mit einem Anteilswert von 4,2 %.

Wie bei der Ausfuhr standen bei der Einfuhr Güter der gewerblichen Wirtschaft mit einem Importanteil von knapp 92 % im Vordergrund. Darunter waren gut 77 % Fertigwaren. Ein Achtel der hessischen Importe entfiel auf chemische und pharmazeutische Produkte, die ihren Importwert gegenüber dem Jahr 2010 um 6,2 % steigern konnten. Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör verzeichneten einen Zuwachs des Importwertes von einem Zehntel gegenüber dem Vorjahr, ihr Anteil an den Importen lag bei gut 15 %. Ebenfalls ein jeweils zweistelliges Plus bei importierten Fertigwaren gab es bei Waren aus Kunststoffen, Papier und Papierwaren und Druckerzeugnissen, sowie Textilien und Pelzwaren. Diese Warengruppen nahmen aber wegen niedrigen Importanteils eine weniger gewichtige Stellung ein. Um fast ein Drittel legte der Importwert bei Eisen- und Metallwaren zu, die



einen Anteilswert an den hessischen Importen von gut 6 % aufwiesen.

Die im Vergleich zu den Exporten höheren Importe sind auf eine Besonderheit Hessens zurückzuführen. Der Frankfurter Flughafen besitzt aufgrund seiner Funktion als logistisches Drehkreuz eine weit über Hessen hinausreichende Bedeutung. Da die Importe in aller Regel am Ort des Empfangs erfasst werden, enthalten die hessischen Einfuhren auch Waren, die hier auf Lager genommen und in andere Bundesländer oder wieder ins Ausland weitergeleitet werden. Die Exporte dagegen sind Warenlieferungen, die aus Hessen direkt in das Ausland ausgeführt werden. Die Außenhandelsstatistik stellt damit den grenzüberschreitenden Warenverkehr Hessens mit dem Ausland dar. Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzung der Exporte und Importe ist eine Saldierung der Ergebnisse nicht vertretbar.

Verbraucherpreise stiegen um 2,0 %; Preise für Energie prägten die Preisentwicklung

Im Durchschnitt des Jahres 2011 lag das **Verbraucherpreisniveau** in Hessen um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor. Im Jahr 2010 hatte die Inflationsrate 0,8 % und 2009 noch 0,1 %, 2008 dagegen 2,8 % betragen. Ursächlich für den deutlichen Anstieg 2011 sind vor allem die stark gestiegenen Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe). Sie legten gegenüber 2010 um 9,9 % zu. Ohne diese Energiegüter gerechnet lag die durchschnittliche Inflationsrate 2011 bei 1,0 %, nach 0,7 % 2010.

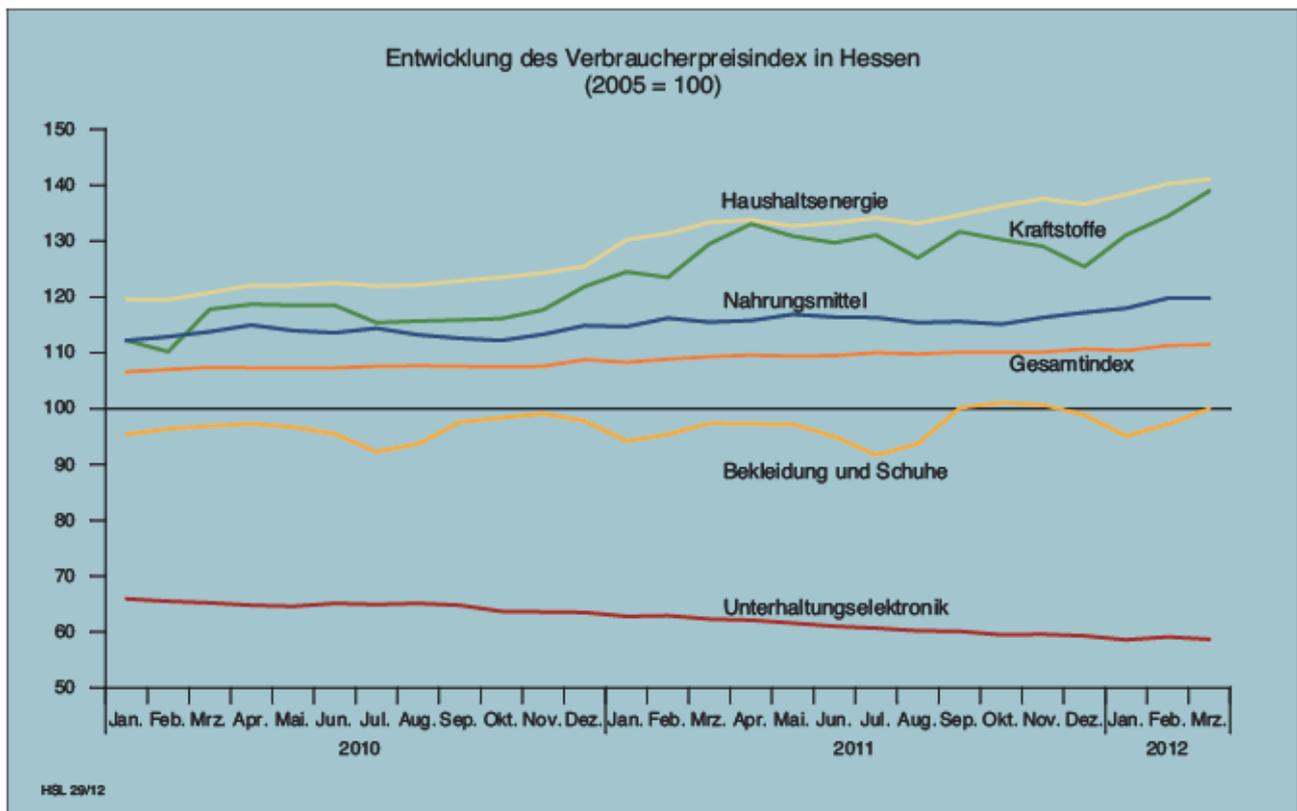
Im Oktober 2011 erreichte die Inflationsrate mit 2,4 % den höchsten Stand seit 3 Jahren. Dem deutlichen Rückgang auf 1,7 % im Dezember folgten zwar zu Beginn des Jahres 2012 höhere Raten, jedoch kann im weiteren Jahresverlauf mit wieder sinkender Teuerung gerechnet werden. Schon wenn die Energiepreise auf dem derzeit erreichten hohen Niveau stagnieren, wirkt sich dies aufgrund von Basiseffekten dämpfend auf die Inflationsrate aus.

Unter den Energieprodukten verteuerten sich von 2010 auf 2011 Kraftstoffe um 10,5 % und Heizöl um 25,0 %. Ursache hierfür waren stark gestiegene Weltmarktpreise für Rohöl. Strom wurde durchschnittlich um 7,1 % und Gas um 4,5 % teurer.

Mieten (einschl. Nebenkosten) entwickelten sich weiterhin ruhig: 2011 waren sie im Durchschnitt um 1,2 % höher als im Vorjahr (nach + 1,1 % 2010).

Nahrungsmittel waren 2011 im Durchschnitt um 2,2 % teurer als im Vorjahr (nach + 1,4 % 2010). Besonders deutlich zogen dabei die Preise für Speisefette und -öle (+ 11,7 %), Molkereiprodukte (+ 5,3 %) und Obst (+ 4,5 %) an. Für Gemüse zahlten die Verbraucher dagegen durchschnittlich um 5,2 % niedrigere Preise als 2010.

Die Preise für Gebrauchsgüter sanken von 2010 auf 2011 um durchschnittlich 0,3 % (nach - 0,9 % von 2009 auf 2010). Billiger wurden dabei vor allem Unterhaltungselektronik (- 5,7 %), Haushaltsgeräte (- 1,7 %) sowie Möbel und Einrichtungsgegenstände (- 1,0 %). Dagegen



kosteten 2011 beispielsweise Bekleidung 0,9 % sowie Glaswaren und Tafelgeschirr 0,5 % mehr als im Vorjahr.

Dienstleistungen (ohne Mieten) verteuerten sich von 2010 auf 2011 um 1,4 % und damit stärker als im Vorjahr (+ 0,8 %). Dabei stiegen die Preise für Flugtickets (+ 13,4 %), die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (+ 3,4 %), Pauschalreisen (+ 2,9 %) sowie Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 2,5 %) am deutlichsten.

Die **Baupreise** in Hessen zogen von 2010 auf 2011 stärker als im Vorjahr an. Der Neubau von Wohngebäuden war 2011 um 2,3 % teurer als im Vorjahr (2010: + 1,3 %). Die Preise für Rohbauarbeiten stiegen dabei um 2,5 % und für Ausbauarbeiten um 2,0 %.

Auch bei den Nichtwohngebäuden und sonstigen Bauwerken zog die Teuerung an. Der Neubau von Bürogebäuden war 2011 um 2,4 % teurer als im Vorjahr, der von gewerblichen Betriebsgebäuden um 2,7 %, der Straßenbau um 1,7 % und der Bau von Ortskanälen um 1,3 %.

Wie auf der Verbraucherstufe prägten die Preise für Energie bzw. Mineralölprodukte auch auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen die Preisentwicklung. Die Einfuhrpreise für Deutschland lagen im Durchschnitt des Jahres 2011 um 8,0 % über denen des Vorjahres. Dies war die höchste Veränderung gegenüber dem Vorjahr seit 2000 (+ 10,2 %). Dabei nahmen die **Einfuhrpreise** aber nur in den ersten Monaten des Jahres stark zu. Von September 2009 bis April 2011 stieg der Index der Einfuhrpreise nahezu kontinuierlich an und verharrte im weiteren

Jahresverlauf im Großen und Ganzen auf dem erreichten Niveau. Erst im Januar 2012 wurde der Indexstand vom April 2011 wieder überschritten. Die Einfuhrpreise für Rohstoffe, wie Erdöl und Erze, sowie Halbwaren, wie Mineralölerzeugnisse und Metalle, hatten wieder einen starken Preisauftrieb zu verzeichnen. Insgesamt waren Rohstoffe und Halbwaren 2011 um 22,3 % teurer als 2010. Sie prägten damit ebenfalls die Entwicklung der Einfuhrpreise. Demgegenüber hatten Fertigwaren einen dämpfenden Einfluss. Die Einfuhrpreise für Fertigwaren lagen 2011 lediglich um 2,3 % höher als im Vorjahr.

Der Index der **Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** in Deutschland (im Inland produzierte und abgesetzte Güter) war 2011 im Jahresdurchschnitt um 5,7 % höher als im Vorjahr. Dies war die höchste jährliche Veränderungsrate seit 1982 (+ 6,0 %). Die Erzeugerpreise für Energie lagen dabei 2011 um 10,6 % über denen des Vorjahres. Ohne Energie hätten die Erzeugerpreise 2011 nur um 3,5 % höher als im Vorjahr gelegen. Vorleistungsgüter für den Produktionsprozess waren 2011 um 5,3 % und Investitionsgüter um 1,2 % teurer als im Vorjahr. Die Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten wurden in dieser Zeit um 3,5 % teurer.

Der Index der **Großhandelsverkaufspreise** für Deutschland war im Durchschnitt des Jahres 2011 um 7,5 % höher als im Vorjahr. Das war der stärkste Anstieg seit 1981 (+ 7,7 %). Er setzte damit seinen seit April 2009 anhaltenden Anstieg zunächst fort. Im April und Mai 2011 erreichte dieser Index einen neuen Höchststand. Den stärksten

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat	Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2005 = 100)		Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden ¹⁾ (2005 = 100)		Index der Großhandelsverkaufspreise ³⁾ (2005 = 100)		Index der Erzeugerpreise				
							landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2005 = 100)		
	in Hessen				in Deutschland ⁴⁾						
	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ⁴⁾	
2007	D	103,6	2,2	107,4	6,0	107,1	3,5	119,9	11,7	106,8	1,3
2008	D	106,5	2,8	110,6	3,0	112,9	5,4	124,3	3,7	112,7	5,5
2009	D	106,6	0,1	111,9	1,2	105,0	-7,0	100,6	-19,1	108,0	-4,2
2010	D	107,5	0,8	113,3	1,3	111,2	5,9	114,0	13,3	109,7	1,6
2011	D	109,7	2,0	115,9	2,3	119,5	7,5	130,9	14,8	115,9	5,7
2010	Juli	107,6	0,9	.	.	110,4	5,3	111,4	10,3	110,4	3,7
	August	107,7	0,7	113,6	1,5	112,2	6,4	117,7	17,3	110,4	3,2
	September	107,6	1,1	.	.	113,3	7,6	119,3	21,5	110,7	3,9
	Oktober	107,5	1,0	.	.	113,0	7,7	119,8	21,9	111,1	4,3
	November	107,6	1,2	113,9	1,6	113,8	7,8	122,6	20,8	111,3	4,4
	Dezember	108,8	1,5	.	.	115,9	9,5	127,0	23,9	112,1	5,3
2011	Januar	108,3	1,6	.	.	117,3	9,4	131,0	26,9	113,4	5,7
	Februar	108,9	1,8	115,0	2,2	118,9	10,8	132,4	26,5	114,2	6,4
	März	109,3	1,8	.	.	120,5	10,9	130,7	24,2	114,7	6,2
	April	109,6	2,1	.	.	120,8	9,2	132,8	24,9	115,9	6,4
	Mai	109,4	2,0	115,7	2,2	120,8	8,9	135,3	25,0	115,9	6,1
	Juni	109,5	2,1	.	.	120,1	8,5	133,8	21,2	116,0	5,6
	Juli	110,0	2,2	.	.	119,4	8,2	130,7	17,4	116,8	5,8
	August	109,8	1,9	116,3	2,4	119,5	6,5	129,6	10,1	116,5	5,5
	September	110,1	2,3	.	.	119,8	5,7	129,4	8,5	116,8	5,5
	Oktober	110,1	2,4	.	.	118,6	5,0	128,2	7,0	117,0	5,3
	November	110,1	2,3	116,5	2,3	119,4	4,9	129,2	5,5	117,1	5,2
	Dezember	110,7	1,7	.	.	119,4	3,0	127,3	0,2	116,6	4,0
2012	Januar	110,4	1,9	.	.	120,8	3,0	127,0	-0,7	117,3	3,4
	Februar	111,3	2,2	117,7	2,3	122,0	2,6	129,6	-1,4	117,8	3,2
	März	111,5	2,0	.	.	123,1	2,2				

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

Einfluss auf die Teuerungsrate 2011 hatten auch hier Mineralölzeugnisse. Die Preise für den Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen waren im Jahresdurchschnitt 2011 um 15 % höher als im Vorjahr. Im Großhandel mit Getreide, Saaten und Futtermitteln gab es (bei stark gestiegenen Einfuhrpreisen für Getreide) einen Preisanstieg um 35 %. Der Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug war um 10 % teurer.

Sonderzahlungen bei Verdiensten stark gestiegen

Der **Bruttomonatsverdienst** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Hessen lag 2011 bei durchschnittlich 3692 Euro. Darin enthalten sind der regelmäßige steuerpflichtige Arbeitslohn sowie bestimmte steuerfreie

Zahlungen, etwa für Schichtarbeit oder zur betrieblichen Altersversorgung, jedoch keine Sonderzahlungen. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um 2,3 %, nachdem es 2010 noch 2,9 % und 2009 lediglich 1,6 % gewesen waren. Dieser statistische Durchschnittswert kann im Einzelfall deutlich unter- oder überschritten werden. Neben persönlichen Merkmalen des Arbeitnehmers bestimmen die Art der ausgeübten Tätigkeit sowie die Branche des Unternehmens, bei dem der Arbeitnehmer beschäftigt ist, die Höhe der Entlohnung.

Der Jahresverdienst umfasst außer den regelmäßigen Monatszahlungen auch alle **Sonderzahlungen**, wie 13. Monatslohn, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Gewinnbeteiligungen sowie Abfindungen. 2011 fiel der Zuwachs bei den Sonderzahlungen

besonders kräftig aus. Für Vollzeitbeschäftigte betragen sie 2011 durchschnittlich 5628 Euro; das waren 11,5 % mehr als im Vorjahr. Offenbar gewährten Unternehmen damit ihren Beschäftigten im Nachhinein eine Teilhabe an der unerwartet guten Geschäftslage. Zusammen mit den Monatszahlungen ergab sich so für Vollzeitbeschäftigte im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich ein Bruttojahresverdienst von mehr als 49 900 Euro. Im Durchschnitt erreichten die Sonderzahlungen 2011 mehr als den 1,5-fachen Wert eines Monatsverdienstes.

Die nominalen **Bruttojahresverdienste** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Hessen lagen 2011 um durchschnittlich 3,4 % höher als im Vorjahr. Der Zuwachs fiel kräftiger aus als 2010 (+ 2,4 %). Ursächlich hierfür ist der deutliche Anstieg der Sonderzahlungen.

Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich verdienten 2011 im Durchschnitt mit 17,06 Euro brutto je Stunde (+ 2,5 % gegenüber 2010) merklich weniger als Voll-

zeitbeschäftigte (21,73 Euro; + 1,9 % gegenüber 2010). Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den weniger qualifizierten Arbeitnehmern und in den Branchen mit unterdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten höher ist.

Dem stärkeren Zuwachs der nominalen Bruttojahresverdienste im Jahr 2011 steht ein noch etwas stärkerer Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber. Sie waren 2011 um 2,0 % höher als im Vorjahr. Die **Reallöhne** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer stiegen daher von 2010 auf 2011 mit 1,4 % etwas schwächer als von 2009 auf 2010 mit 1,5 %. Im Krisenjahr 2009 waren die Reallöhne um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Veränderung der Reallöhne wird auf der Grundlage der vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet. Der Reallohnindex ist ein Indikator für die Kaufkraft der effektiv gezahlten Löhne. Er misst die Entwicklung der (nominalen) Bruttoverdienste einschl. der Sonderzahlungen, bereinigt um Änderungen des Verbraucherpreisniveaus. Die Berechnung erfolgt mit einer konstanten Beschäftigungsstruktur, sodass die reine Lohnentwicklung dargestellt wird.

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (einschl. Beamte)

Jahr Quartal	Vollzeitbeschäftigte						Teilzeitbeschäftigte		
	je Stunde (ohne Sonderzahlungen)		je Monat (ohne Sonderzahlungen)		Sonderzahlungen		je Stunde		
	Euro	Zunahme in % ¹⁾	Euro	Zunahme in % ¹⁾	Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ¹⁾	Euro	Zunahme in % ¹⁾	
Männer									
2010	D ²⁾	22,57	2,4	3 819	3,1	5 670	1,1	17,63	2,0
2011	1. Quartal	22,83	1,2	3 864	2,7	X	X	17,73	1,9
	2. Quartal	23,04	1,9	3 926	2,6	X	X	18,02	2,4
	3. Quartal	22,90	2,0	3 919	2,3	X	X	18,17	2,3
	4. Quartal	23,13	2,2	3 943	2,2	X	X	18,14	2,3
	D ²⁾	22,97	1,8	3 913	2,5	6 381	12,5	18,02	2,3
Frauen									
2010	D ²⁾	18,46	2,0	3 117	2,5	3 603	- 1,3	16,48	1,9
2011	1. Quartal	18,74	1,9	3 163	2,2	X	X	16,73	2,3
	2. Quartal	18,88	2,1	3 188	2,2	X	X	16,87	2,3
	3. Quartal	18,85	2,2	3 188	2,1	X	X	16,92	2,4
	4. Quartal	18,99	2,7	3 210	2,5	X	X	17,03	2,8
	D ²⁾	18,87	2,2	3 187	2,2	3 906	8,4	16,89	2,5
Insgesamt									
2010	D ²⁾	21,33	2,3	3 608	2,9	5 046	0,5	16,65	1,9
2011	1. Quartal	21,59	1,4	3 651	2,5	X	X	16,88	2,3
	2. Quartal	21,78	1,9	3 702	2,4	X	X	17,05	2,4
	3. Quartal	21,68	2,0	3 697	2,2	X	X	17,11	2,5
	4. Quartal	21,88	2,3	3 720	2,3	X	X	17,20	2,7
	D ²⁾	21,73	1,9	3 692	2,3	5 628	11,5	17,06	2,5

1) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 2) Durchschnitt aus den 4 Quartalen, bei Sonderzahlungen Summe der 4 Quartale.

Weniger Insolvenzen

Im Jahr 2011 entschieden die hessischen Amtsgerichte über 11 350 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das waren 5,4 % weniger als im Jahr davor. Einen Rückgang der Gesamtzahl der Insolvenzfälle hatte es in Hessen zuletzt von 2007 auf 2008 (- 0,5 %) und davor von 1998 auf 1999 (- 4,0 %) gegeben. Von 2010 auf 2011 gingen dabei sowohl die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (um 3,5 % auf 1 681) als auch die der übrigen Schuldner (um 5,7 % auf 9 669) zurück. Unter den Insolvenzen der übrigen Schuldner sind die Verbraucherinsolvenzen die größte Gruppe. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag 2011 mit 7 095 Anträgen um 6,1 % unter dem Vorjahr (nach einem deutlichen Anstieg um 11 % von 2009 auf 2010). Seit Einführung der Verbraucherinsolvenz im Jahr 1999 gab es zuvor nur von 2007 auf 2008 einen geringfügigen Rückgang um 0,3 %.

Bei den **Unternehmensinsolvenzen** wurde mit den 1 681 Insolvenzanträgen 2011 das Niveau von 2008 (also vor dem Krisenjahr 2009, das einen deutlichen Anstieg dieser Insolvenzen brachte) wieder erreicht. Dabei ging 2011 die Zahl der Insolvenzanträge von Unternehmen aus dem Handel um 23 % und dem Gastgewerbe um 18 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes wurden knapp 5 % weniger Insolvenzfälle gemeldet. Demgegenüber gab es in den Bereichen „Gesundheits- und Sozialwesen“ 30 % sowie „Grundstücks- und Wohnungswesen“ 27 % mehr Insolvenzen als im Vorjahr. Die Zahl der Insolvenzen im Baugewerbe nahm nur leicht (+ 1,0 %) zu. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge auf Insolvenz von Unternehmen ging 2011 weiter auf 28 % zurück. Im Jahr 2010 waren es 29 % gewesen. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre wurden fast 40 % der Anträge abgewiesen. Die offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für 2011 auf insgesamt knapp 1,4 Mrd. Euro (2010 gut 1,7 Mrd. Euro). Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren 2011 rund 6 400 Beschäf-

Entwicklung der Insolvenzen in Hessen 2000 bis 2011

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	übrige Schuldner
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 ¹⁾	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494
2006	10 475	1 954	8 521
2007	11 006	1 720	9 286
2008	10 947	1 638	9 309
2009	11 486	1 953	9 533
2010	11 994	1 742	10 252
2011	11 350	1 681	9 669

1) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

tigte unmittelbar betroffen. Im Jahr zuvor waren es 6 800 und im Krisenjahr 2009 fast 19 000.

Die Möglichkeit der **Verbraucherinsolvenz** wurde erst durch die Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 geschaffen. Im Jahr 2011 gab es in Hessen 7 095 Verfahren zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz. Lediglich in 206 Fällen wurde das Verfahren mangels Masse abgewiesen oder ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. In allen anderen Fällen eröffneten die Amtsgerichte das Insolvenzverfahren. Im Durchschnitt hatten die zahlungsunfähigen Verbraucher voraussichtlich 64 100 Euro Schulden zu tragen; 2010 waren es noch 65 900 Euro gewesen.

2 173 Insolvenzen betrafen **Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit** nachgingen. Bei überschaubaren Verhältnissen (d. h. weniger als 20 Gläubiger und keine Verbindlichkeiten durch Arbeitsverhältnisse) fin-

Insolvenzen nach Art der Schuldner

Art der Angabe	2010	2011	2010	2011
			Anteile in %	
Unternehmen	1 742	1 681	14,5	14,8
Übrige Schuldner	10 252	9 669	85,5	85,2
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	340	236	2,8	2,1
Verbraucher	7 557	7 095	63,0	62,5
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1 568	1 601	13,1	14,1
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	611	572	5,1	5,0
Nachlässe	176	165	1,5	1,5
Insgesamt	11 994	11 350	100	100

det das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher Anwendung. Über ein Viertel der ehemals Selbstständigen konnte hiervon Gebrauch machen.

Verarbeitendes Gewerbe mit überdurchschnittlicher Entwicklung

Das hessische Verarbeitende Gewerbe erzielte im zweiten Jahr in Folge ein zweistelliges Umsatzwachstum. Damit wurden bei den Umsätzen die schweren Verluste des Krisenjahres 2009 mehr als wettgemacht. Nachdem die Beschäftigung, die der konjunkturellen Entwicklung hinterherläuft, 2010 noch rückläufig war, nahm sie 2011 deutlich zu. Sowohl bei der Beschäftigung als auch bei den Umsätzen war die Entwicklung günstiger als bundesweit. Die Dynamik bei den Auftragseingängen hat allerdings im Jahresverlauf nachgelassen, im vierten Quartal wurde sogar das Vorjahresniveau verfehlt.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Verarbeitenden Gewerbe lag im Durchschnitt des Jahres 2011 mit 351 300 um 3,5 % höher als im Jahr zuvor. Das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 ist allerdings noch nicht wieder erreicht. Beim Kraftwagensektor gab es ein Plus von 2,9 % auf 46 600 Beschäftigte und beim Maschinenbau von 4,0 % auf 38 200. Die Metallerzeugung und -bearbeitung verzeichnete einen Anstieg von 7,9 % auf 13 600 Mitarbeiter. Diese Branchen schnitten deutlicher besser ab als im Bundesdurchschnitt. Bei der hessischen Gummi- und Kunststoffverarbeitung nahm die Beschäftigtenzahl 2011 um 4,9 % auf 31 100 und bei der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen um 4,1 % auf 24 300 zu. Geringere Zuwächse gab es mit 1,5 % auf 37 100 bei der Chemischen Industrie und mit minimalen 0,1 % auf 18 800 Mitarbeiter bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen.

Nachdem die **Umsätze**, die 2009 schwer eingebrochen waren, bereits 2010 wieder um 14 % zugenommen hatten, erhöhten sie sich 2011 um 13 % auf 105,5 Mrd. Euro. Die Inlandsumsätze nahmen um 10 % auf 51,2 Mrd. Euro zu, die Auslandsumsätze um 15 % auf 54,3 Mrd. Euro. Die Exportquote, der Anteil des Auslandumsatzes am Gesamtumsatz, lag bei 51,5 %. Die Umsätze in die Eurozone stiegen um 16 % auf 26,9 Mrd. Euro, die Umsätze in die übrigen Länder um 14 % auf 27,4 Mrd. Euro. Ein starkes Plus von 45 % auf 11,3 Mrd. Euro verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen steigerten ihren Umsatz um 19 % auf 16,4 Mrd. Euro und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren um ebenfalls 19 % auf 7,7 Mrd. Euro. Diese drei Branchen erzielten deutlich höhere Zuwachsraten als bundesweit. Der hessische Maschinenbau erzielte 2011 ein Umsatzplus von 14 % auf 9,2 Mrd. Euro, während die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen mit 5,2 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2010	2011	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2010	2011
			gegenüber	
			2009	2010
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	339,5	351,3	- 2,1	3,5
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	520,7	542,8	3,3	4,2
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	15 277,3	16 328,0	2,1	6,9
Umsatz (in Mill. Euro)	93 735,7	105 527,2	13,7	12,6
davon				
Inlandsumsatz	46 569,3	51 215,3	10,7	10,0
Auslandsumsatz	47 166,3	54 311,9	16,9	15,1
der Eurozone	23 171,2	26 885,9	12,2	16,0

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

4,3 % verfehlten. Die Chemische Industrie erhöhte 2011 ihren Umsatz um 5,1 % auf 12,9 Mrd. Euro und die Pharmahersteller um 4,6 % auf 10,4 Mrd. Euro.

Die **Entgelte**, d. h. die Bruttobeträge einschl. der Zuschläge, aber ohne Pflichtanteile des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, lagen im Jahr 2011 mit 16,3 Mrd. Euro um 6,9 % höher als vor Jahresfrist. Ihr Anteil am Gesamtumsatz reduzierte sich auf 15,5 %.

Die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten lag mit 542,8 Mill. um 4,2 % höher als im Jahr zuvor. Je Beschäftigten nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 0,7 % auf 1545 zu.

Die Entwicklung der **preisbereinigten Auftragseingänge** schwächte sich im Jahresverlauf ab. Im gesamten Jahr 2011 erhielt das hessische Verarbeitende Gewerbe 1,9 % mehr Aufträge als im Vorjahr. 2009 hatte es einen krisenbedingten Einbruch von 11 % und 2010 dank einer fulminanten Aufholjagd schon wieder einen Anstieg von 13 % gegeben. Im Jahr 2011 nahmen die Inlandsaufträge um 2,5 % und die Aufträge von ausländischen Geschäftspartnern um 1,5 % zu. Die Chemische Industrie mußte 2011 einen Auftragsrückgang von 4,0 % hinnehmen, nachdem sie aber im Vorjahr kräftig zugelegt hatte. Bei den Pharmaherstellern, die von der letzten Krise scheinbar unberührt blieben, gab es im Jahr 2011 ein Plus von 9,2 %. Der Maschinenbau hatte 2009 einen immensen Auftragsrückgang hinnehmen müssen, aber schon 2010 wieder einen Anstieg von 30 % verbucht, dem er 2011 nochmals ein Plus von 10 % folgen ließ. Der Kraftwagensektor legte im letzten Jahr nur leicht um 1,5 % zu, nachdem es 2010 eine Zunahme von 16 % gegeben hatte. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen wurde 2011 das Vorjahresniveau um 5,0 % unterschritten. 2010 hatten die Auftragseingänge noch um 17 % zugenommen.

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2011)

Zeitraum 2011	Beschäftigte ²⁾		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragsengangs		
	1000	Zunahme in % ³⁾	1000 Euro	Zunahme in % ³⁾	1000 Euro	Zunahme in % ³⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % ³⁾		
Januar	344,8	2,4	7 756 614	24,8	4 052 960	27,7	7,5	15,1	2,5
Februar	345,0	2,8	8 758 100	27,2	4 853 799	33,7	14,6	10,0	18,3
März	346,8	3,0	9 609 610	17,2	4 984 258	22,6	4,0	0,9	6,3
April	347,6	3,3	8 180 519	13,8	4 147 846	19,9	1,3	2,8	0,4
Mai	348,7	3,6	9 455 722	23,3	4 990 232	24,3	13,5	15,0	12,5
Juni	350,6	3,8	8 579 775	3,6	4 391 756	6,7	- 3,7	- 5,7	- 2,0
Juli	352,7	3,8	8 278 971	8,0	4 044 077	8,7	0,6	4,8	- 2,9
August	355,4	4,1	8 798 172	14,3	4 512 350	14,1	0,5	5,3	- 3,2
September	356,9	3,9	9 557 120	11,7	4 871 714	15,3	0,7	2,3	- 0,5
Oktober	356,7	3,8	8 588 319	6,1	4 265 993	5,3	- 6,2	- 1,9	- 9,4
November	356,0	3,6	9 457 966	2,8	4 794 309	3,0	- 2,0	0,0	- 3,7
Dezember	354,7	3,5	8 506 353	5,2	4 402 611	7,4	- 6,5	- 15,6	0,8
1. Vj. D	345,5	2,7	26 124 324	22,7	13 891 016	27,8	8,4	8,2	8,6
2. Vj. D	349,0	3,6	26 216 017	13,3	13 529 834	16,8	3,3	3,5	3,3
3. Vj. D	355,0	3,9	26 634 263	11,3	13 428 141	12,8	0,6	4,1	- 2,2
4. Vj. D	355,8	3,6	26 552 638	4,6	13 462 913	5,1	- 4,9	- 5,6	- 4,1
2011 D	351,3	3,5	105 527 241	12,6	54 311 905	15,1	1,9	2,5	1,5

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. — 3) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

**Weiterer Beschäftigungsanstieg im Bauhauptgewerbe;
hohe Zuwachsraten bei Auftragsengängen und
Umsätzen**

Beim hessischen Bauhauptgewerbe nahm die Beschäftigung 2011 im zweiten Jahr in Folge zu. Umsätze und noch stärker die Auftragsengänge legten deutlich zu. Dabei gingen die Impulse vom Wohnungs- sowie dem gewerblichen und industriellen Bau aus.

Die **Beschäftigtenzahl** des hessischen Bauhauptgewerbes lag im Jahresdurchschnitt 2011 mit 49 000 um 3,0 % höher als im Jahr zuvor. Bereits im Jahr 2010 hatte die Beschäftigung um den gleichen Prozentsatz zugenommen.

Die **baugewerblichen Umsätze**, die 2010 nur leicht um 2,0 % zugenommen hatten, verzeichneten 2011 ein kräftiges Plus von 12 % auf über 6 Mrd. Euro. Begünstigt durch eine relativ milde Witterung hatte es im ersten Quartal einen Anstieg von 31 % gegeben. Im gesamten Jahr 2011 verbuchte der Wohnungsbau einen Umsatzanstieg von 18 % auf 2 Mrd. Euro. Bereits 2010 hatten die Umsätze hier um 8,3 % zugenommen. Nachdem es 3 Jahre lang Einbußen gegeben hatte, konnte der gewerbliche und industrielle Bau seine Umsätze 2011 um 20 % auf 2,1 Mrd. Euro steigern. In diesem Sektor verzeichneten der Hochbau eine Zunahme von 23 % auf 1,2 Mrd. Euro

**Bauhauptgewerbe
(Zeitliche Entwicklung 2011)**

Zeitraum 2011	Beschäftigte ¹⁾²⁾		Baugewerblicher Umsatz ¹⁾		Auftragsengang ³⁾	
	Anzahl	Zu- bzw. Abn. (-) in % ⁴⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % ⁴⁾	Index (2005 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % ⁴⁾
Januar	45 227	0,4	226 816	30,2	67,6	- 14,6
Februar	45 481	1,8	282 299	43,5	100,0	20,2
März	47 471	- 1,1	465 984	25,6	124,2	19,9
April	49 560	2,6	482 371	11,4	118,0	50,6
Mai	49 684	2,2	531 408	14,2	126,6	18,0
Juni	49 977	3,5	509 631	- 2,2	156,0	24,4
Juli	50 260	4,6	563 475	12,5	109,6	8,8
August	50 838	4,6	560 768	6,8	133,1	32,1
September	50 742	4,4	571 227	3,5	121,0	14,6
Oktober	50 502	4,5	561 703	1,7	99,6	17,3
November	49 973	4,4	642 652	14,9	103,7	35,0
Dezember	48 738	4,3	643 126	14,7	152,7	67,3
1. Vj. D	46 060	0,3	975 099	31,4	97,3	9,7
2. Vj. D	49 740	2,8	1 523 410	7,3	133,5	28,8
3. Vj. D	50 613	4,6	1 695 470	7,5	121,2	18,5
4. Vj. D	49 738	4,4	1 847 481	10,5	118,7	40,7
2011 D	49 038	3,0	6 041 460	11,7	117,7	24,2

1) Alle Betriebe. — 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. — 3) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

und der Tiefbau von 16 % auf 880 Mill. Euro. Der öffentliche und Verkehrsbau verfehlte mit 1,9 Mrd. Euro das Vorjahresniveau um 1,4 %. Der Rückgang ist ausschließlich auf den Hochbau zurückzuführen, dessen Umsätze um 24 % auf 360 Mill. Euro zurückgingen. Dagegen gab es beim Straßenbau ein Plus von 8,6 % auf 1 Mrd. Euro und beim sonstigen Tiefbau von 0,6 % auf 560 Mill. Euro.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen **geleisteten Arbeitsstunden** lag im Jahr 2011 mit 59 Mill. um 11 % höher als im Jahr zuvor. Im Januar und Februar gab es witterungsbedingt Zuwachsraten von 48 und 51 % und im Dezember von 36 %.

Nach einem deutlichen Rückgang der **Auftragseingänge** um 16 % im Jahr 2010 gab es 2011 einen fulminanten Anstieg von 24 %, was für das Jahr 2012 optimistisch stimmt. Die Hochbauaufträge nahmen um 39 %, die des Tiefbaus um 13 % zu. Im Hochbausektor verzeichnete der Wohnungsbau ein exorbitantes Plus von 52 % und der gewerbliche und industrielle Hochbau eines von 59 %. Dagegen musste der öffentliche Hochbau einen Rückgang von 24 % hinnehmen. Im Tiefbaubereich gab es beim Straßenbau ein leichtes Plus von 0,5 % und beim gewerblichen und industriellen Tiefbau ein kräftiges Plus von 43 %. Dagegen verbuchte der öffentliche und Verkehrsbau eine Einbuße von 1,4 %.

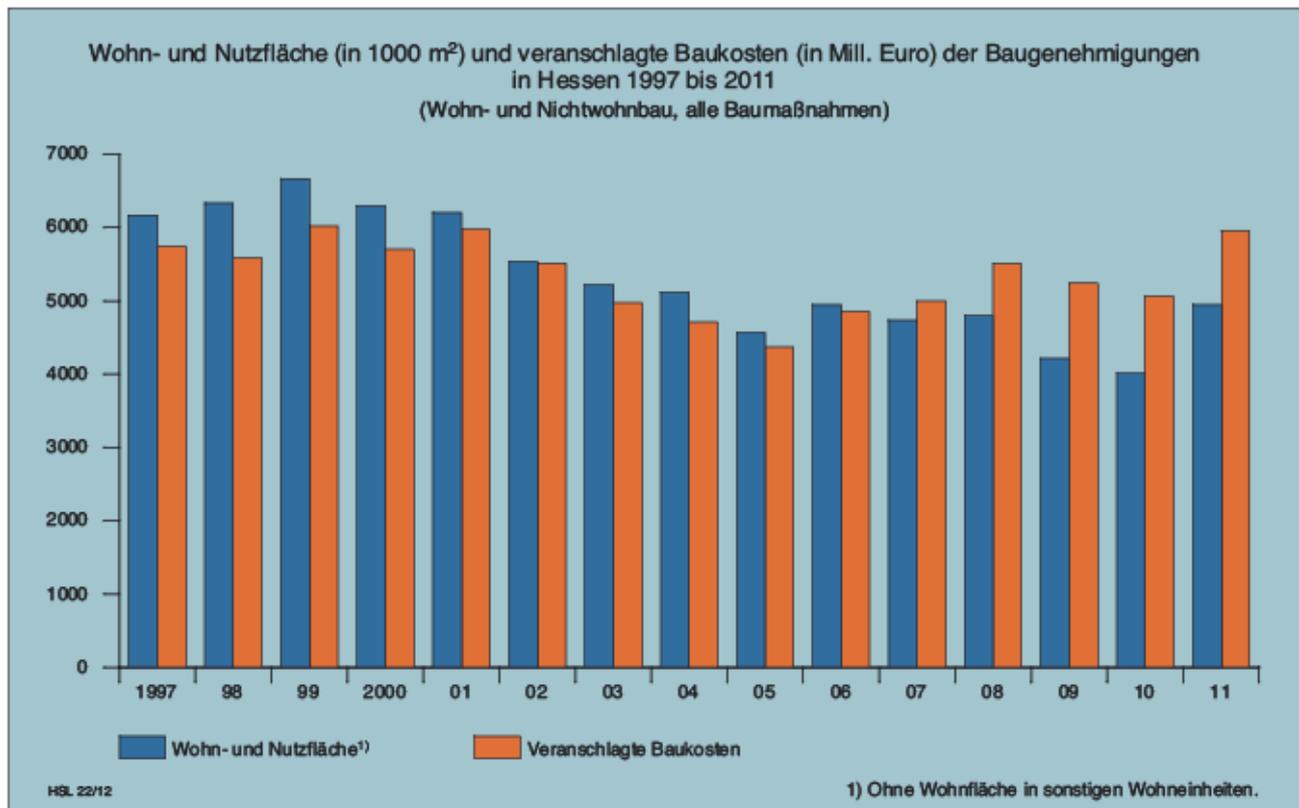
Das Baugeschehen lebt auf

Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2011 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbau-

maßnahmen im **Wohn- und Nichtwohnbau** insgesamt 4,95 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 935 000 m² bzw. um 23 %. Die dafür insgesamt veranschlagten Baukosten übertrafen mit 5,96 Mrd. Euro den Vorjahreswert um 897 Mill. Euro (+ 18 %).

Beispielhaft für diese Entwicklung war das Geschehen im **Wohnbau**. Im vergangenen Jahr wurden 6280 neue Wohngebäude mit zusammen 13 250 Neubauwohnungen genehmigt. Die Zahl der hier **neu zu errichtenden Wohnungen** nahm um 29 % zu. Neben dem weiter gestärkten Engagement der privaten Haushalte wurde diese Entwicklung vor allem von dem neu belebten Interesse der (Wohnungs-)Unternehmen getragen. Während die Zahl der Genehmigungen für Einfamilienhäuser weiter stieg, wurde der in den vorangegangenen Jahren beobachtete Rückgang der Freigaben für Zweifamilienhäuser zum Halten gebracht. Die genehmigten Vorhaben für Mehrfamilienhäuser nahmen um 25 % zu, die Zahl der darin geplanten Wohnungen wuchs sogar um 42 %. Die Zahl der Wohnungen, die durch **Umbaumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden** entstehen sollen, verzeichnete einen Anstieg um 44 %. Daraus ergab sich im Wohn- und Nichtwohnbau zusammengenommen mit einem Plus von 31 % eine deutliche Steigerung auf fast 16 000 **Wohnungen insgesamt**.

Der Zuwachs bei den Wohnungsgenehmigungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden) fiel in den Regierungsbezirken unterschiedlich stark aus. Im südhessischen Re-



Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2009	2010	2011	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2010	2011
				gegenüber	
				2009	2010
Wohnbau¹⁾					
Gebäude ²⁾	5 047	5 304	6 278	5,1	18,4
davon Gebäude mit					
1 Wohnung	4 051	4 229	5 063	4,4	19,7
2 Wohnungen	511	497	499	- 2,7	0,4
3 oder mehr Wohnungen und Wohnheime	485	578	716	19,2	23,9
Wohnungen	9 764	10 279	13 249	5,3	28,9
dar. in Gebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen ³⁾	4 691	5 056	7 188	7,8	42,2
Wohnfläche (1000 m ²)	1 119	1 172	1 479	4,7	26,2
Rauminhalt (1000 m ³)	5 984	6 288	8 017	5,1	27,5
Nichtwohnbau¹⁾					
Gebäude	1 612	1 595	1 530	- 1,1	- 4,1
Rauminhalt (1000 m ³)	13 270	12 056	15 607	- 9,1	29,5
Nutzfläche (1000 m ²)	2 191	1 919	2 321	- 12,4	20,9
Wohnungen insgesamt ⁴⁾	11 226	12 192	15 955	8,6	30,9

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) Einschl. in Wohnheimen. — 4) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

gierungsbezirk Darmstadt wurden 2011 knapp 12 000 Wohnungen zum Bau freigegeben. Mit im Vergleich zum Vorjahr 43 % mehr genehmigten Wohnungen war die Zunahme hier bestimmend für das Landesergebnis. Im Regierungsbezirk Gießen wurden rund 2100 Wohnungen zum Neu- oder Umbau angefragt, was einem Anstieg um 3,0 % entsprach. Im nordhessischen Regierungsbezirk Kassel waren es 1700 Wohnungen – immerhin eine Erhöhung um 0,9 %. Der trotz dieser Steigerungen tendenziell weiterhin zurückgehende Bedarf an neuem Wohnraum dokumentiert sich darin, dass 2011 in Südhessen 3,2 Wohnungen je 1000 Einwohner genehmigt wurden; in Mittelhessen waren es 2,0 Wohnungen und in Nordhessen nur 1,4. Mitte der Neunzigerjahre lag diese Kennzahl in allen Regierungsbezirken noch zwischen 6,8 und 7,9.

Im **Nichtwohnbau** nahm die Zahl der landesweiten Genehmigungen für Neubauten weiter ab. Gegenüber 2010 sank sie um 4,1 % auf 1530 Freigaben im Jahr 2011. Allerdings stieg das geplante Bauvolumen, ausgehend vom niedrigen Vorjahresniveau, um 29 % auf 15,6 Mill. m³ umbauten Raum. Die vorgesehene **neue**

Nutzfläche war mit 2,32 Mill. m² um 21 % größer als 2010. Zu den geplanten neuen Flächen kamen noch 396 000 m² Nutzfläche, die bei **Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden** genehmigt wurden. Damit stieg die zum Bau freigegebene **Nutzfläche insgesamt** mit 2,72 Mill. m² um 22 % gegenüber dem Vorjahr. Die weitaus wichtigste Bauherrngruppe im Nichtwohnbausegment sind die Unternehmen. Sie weiteten ihre Flächennachfrage um 43 % auf 2,22 Mill. m² aus. Dagegen schränkten die öffentlichen Bauherren im Vergleich zu 2010 ihren Flächenbedarf um 44 % auf 251 000 m² ein. Die genehmigte Nutzfläche der Organisationen ohne Erwerbszweck fiel mit 121 000 m² (- 15 %) noch hinter die der privaten Haushalte zurück, die um 48 % auf 127 000 m² ausgeweitet wurde.

Die Verteilung der Zuwächse und Verminderungen auf die Gebäudearten steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung bei den Bauherrngruppen. Entsprechend der Aktivitätssteigerung der Unternehmen stieg die Flächennachfrage bei Hotels und Gaststätten (+ 93 %), Handels- und Lagergebäuden (+ 65 %) sowie Fabrik- und Werkstattgebäuden (+ 48 %) besonders stark an. Bei Letzteren rangiert der Nutzflächenbedarf erstmals seit mehreren Jahren vor den Büro- und Verwaltungsgebäuden, die ebenfalls erkennbar zulegten (+ 24 %). Im Gegenzug flaute die Nachfrage bei landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden ab (- 26 %). Das nachlassende Engagement der öffentlichen Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck schlug sich in einem Rückgang bei sonstigen Nichtwohngebäuden (- 16 %) und Anstaltsgebäuden (- 9 %) nieder.

Der Aufschwung beim hessischen Nichtwohnbau zeichnet sich besonders ausgeprägt im südhessischen Regierungsbezirk Darmstadt ab (+ 27 %). Im Regierungsbezirk Gießen lagen die von den Bauämtern genehmigten Flächen um 16 % über denen des Vorjahres. Eine Zunahme um 14 % verzeichneten die Bauaufsichtsbehörden im Regierungsbezirk Kassel. Gleichwohl wurde das Niveau von 2008 noch in keinem der Regierungsbezirke wieder erreicht.

Bei der Betrachtung der Baugenehmigungszahlen in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft ist zu beachten, dass Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen. Da nur der Hochbausektor Gegenstand der Bautätigkeitsstatistik ist, fließen zudem keine Daten aus dem Bereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) ein.

Entwicklung der genehmigten Wohnbauten 2001 bis 2011

Jahr	Alle Baumaßnahmen ¹⁾				Errichtung neuer Gebäude						
	Gebäude/ Baumaßnahmen	Wohnfläche 1000 m ²	Wohnungen	Veranschlagte Baukosten 1000 Euro	Wohngebäude mit . . . Wohnungen			Wohnheime	sonst. Wohneinheiten	Wohnfläche je Wohnung ²⁾ m ²	Veranschlagte Kosten je m ² Wohnfläche ³⁾ Euro
					1	2	3 oder mehr				
2001	15 619	2 463	21 324	2 945 069	6 427	1 717	1 073	—	—	110,9	1 205
2002	14 157	2 184	19 103	2 674 456	5 757	1 824	1 036	3	108	108,6	1 233
2003	12 833	2 023	16 912	2 509 647	6 356	1 188	786	4	40	114,4	1 247
2004	14 895	2 273	19 118	2 824 262	7 436	1 381	767	14	342	112,7	1 247
2005	12 663	1 974	16 676	2 465 145	6 591	1 089	651	13	522	112,4	1 215
2006	13 636	1 997	16 824	2 502 949	6 908	1 370	693	7	28	114,6	1 240
2007	9 667	1 535	13 923	2 024 273	4 070	860	640	10	597	102,0	1 257
2008	8 476	1 330	11 919	1 851 281	3 603	701	544	5	212	104,9	1 355
2009	8 637	1 344	11 052	1 912 463	4 051	511	482	3	186	114,5	1 367
2010	8 867	1 403	11 915	2 092 042	4 229	497	572	6	480	109,9	1 424
2011	10 029	1 760	15 605	2 717 894	5 063	499	713	3	66	111,9	1 503
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr in %											
2002	- 9,4	- 11,3	- 10,4	- 9,2	- 10,4	6,2	- 3,4	X	X	- 0,8	2,5
2003	- 9,4	- 7,4	- 11,5	- 6,2	10,4	- 34,9	- 24,1	X	X	5,0	1,1
2004	16,1	12,4	13,0	12,5	17,0	16,2	- 2,4	X	X	- 0,4	0,7
2005	- 15,0	- 13,1	- 12,8	- 12,7	- 11,4	- 21,1	- 15,1	X	52,6	1,0	- 2,3
2006	7,7	1,1	0,9	1,5	4,8	25,8	6,5	X	X	2,0	2,1
2007	- 29,1	- 23,2	- 17,2	- 19,1	- 41,1	- 37,2	- 7,6	X	X	- 11,0	1,4
2008	- 12,3	- 13,3	- 14,4	- 8,5	- 11,5	- 18,5	- 15,0	X	- 64,5	2,8	7,8
2009	1,9	1,0	- 7,3	3,3	12,4	- 27,1	- 11,4	X	- 12,3	7,6	0,9
2010	2,7	4,4	7,8	9,4	4,4	- 2,7	18,7	X	158,1	- 4,0	4,2
2011	13,1	25,4	31,0	29,9	19,7	0,4	24,7	X	- 86,3	1,8	5,5

1) Einschl. Wohnheime. — 2) Einschl. Wohnflächen in Wohnheimen und sonst. Wohneinheiten. — 3) Einschl. Kosten in Wohnheimen.

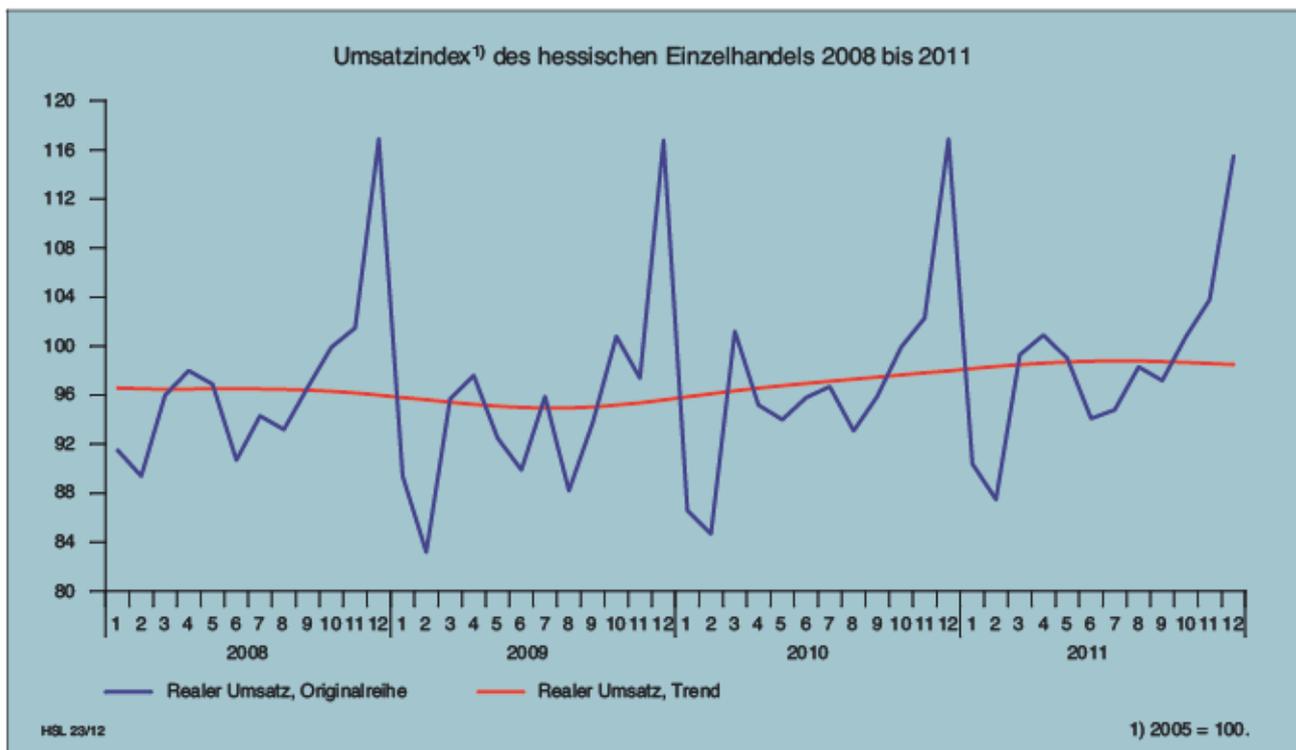
Einzelhandel mit positiver Jahresbilanz

In seiner Funktion als Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern nimmt der Handel eine zentrale Rolle in der Wirtschaft ein. Im Binnenhandel wird zwischen Einzel- und Großhandel unterschieden. Die Umsatzentwicklung im Handel ist ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der konjunkturellen Situation einer Volkswirtschaft. Auch können aus der Entwicklung der Umsätze Informationen über die Verwendung von Teilen des privaten Konsums entnommen werden.

Nach vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 2011 nahm in Hessen der reale, d. h. der um die Preisentwicklung bereinigte, **Umsatz** des Einzelhandels um 1,8 % zu. Auf Bundesebene war ein preisbereinigter Umsatzanstieg von 1,1 % festzustellen. Im Jahr 2010 hatte der inflationsbereinigte Umsatz in Hessen wie im Jahr 2011 um 1,8 % zugenommen; in Deutschland insgesamt hatte das Umsatzplus bei 1,5 % gelegen. Der positiven Entwicklung der letzten beiden Jahre war das Krisenjahr 2009 vorangegangen, in dem in Hessen die Einzelhändler 2,1 % und in Deutschland 3,2 % ihres Umsatzes einbüßten.

Der in Hessen seit September 2009 anhaltende positive Trend in der Geschäftstätigkeit der Einzelhändler hielt im gesamten Jahr 2010 an und reichte bis in die erste Hälfte des Jahres 2011. Ab der zweiten Jahreshälfte 2011 zeichnet sich ein rückläufiger Trend des realen Umsatzes ab. Die saisonal und kalendertäglich bereinigten Umsätze erreichten dagegen bereits im April 2011 ihren Zenit, seitdem ist hier ein sich abschwächender Verlauf zu beobachten. Auch vom traditionell bedeutsamen Weihnachtsgeschäft im Dezember gingen, anders als in den Vorjahren, keine Wachstumsimpulse aus.

Innerhalb des Einzelhandels spielt die Wirtschaftsgruppe „Handel mit Waren verschiedener Art“, wozu beispielsweise Kaufhäuser und Supermärkte zählen, mit einem Umsatzanteil von gut 60 % die bedeutendste Rolle. Allerdings konnte dieser Bereich im Jahr 2011 nicht zum Umsatzanstieg des Einzelhandels insgesamt beitragen, da in preisbereinigter Betrachtung eine Stagnation festzustellen war. Mit einem inflationsbereinigten Umsatzminus von jeweils 0,1 % entwickelten sich im Jahr 2011 der Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,



Getränken und Tabakwaren sowie der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren – die jeweils einen Umsatzanteil von knapp 3 % am Einzelhandel insgesamt aufwiesen – geringfügig schlechter als im Vorjahr.

Mit einem Umsatzplus von 11,5 % schnitt der Facheinzelhandel mit Informations- und Kommunikationstechnik ab, dessen Umsatzanteil bei knapp 4 % lag. Diese Umsatzentwicklung ist auch auf stark sinkende Preise in diesem Bereich zurückzuführen. Innerhalb der Wirtschaftsgruppe konnten der Einzelhandel mit Datenverarbeitungsgeräten, peripheren Einheiten und Software, sowie der Einzelhandel mit Telekommunikationsgeräten besonders starke Umsatzzunahmen von mehr als 20 % verzeichnen. Geräte der Unterhaltungselektronik schnitten zwar positiv, aber mit einem realen Plus von knapp 3 % nur unterdurchschnittlich ab.

Geschäfte des Einzelhandels mit sonstigen Gütern, zu dem beispielsweise Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, aber auch Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien und Parfümerien gehören und die einen Umsatzanteil von knapp einem Fünftel innerhalb des Einzelhandels aufwiesen, verzeichneten ein preisbereinigtes Plus von 2,0 %. Die Entwicklung in dieser Wirtschaftsgruppe war ebenfalls sehr unterschiedlich. Während der Einzelhandel mit Lederwaren und Reisegepäck um rund ein Fünftel zulegte, nahm der Umsatz der Apotheken und der Schuhhändler preisbereinigt jeweils um 3,7 % ab. Auch der Einzelhandel mit Bekleidung und der Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln verfeh-

ten das Umsatzergebnis des Vorjahres um knapp 1 bzw. 5 %.

Der Einzelhandel an Verkaufsständen und Märkten – der Umsatzanteil am Einzelhandel lag bei nur 0,1 % – schloss das Jahr 2011 mit einem leichten Umsatzminus von 0,2 % ab. Ein Umsatzplus von 2,1 % wies dagegen der Einzelhandel, der seine Waren nicht in Ladengeschäften oder an Verkaufsständen auf Märkten anbietet, auf. Zu dieser Wirtschaftsgruppe, die 3,0 % zum Gesamtumsatz beiträgt, gehören beispielsweise der Versand- und Interneteinzelhandel sowie der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen oder andere Direktverkäufe aus Lagern.

Die positive Umsatzentwicklung im Einzelhandel schlug sich auch in der Beschäftigungsentwicklung nieder. Die Zahl der **Beschäftigten** insgesamt stieg im Jahr 2011 um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit 1,9 % stärker als die der Vollzeitbeschäftigten zu.

Im Wirtschaftsbereich des Kraftfahrzeughandels und deren Instandhaltung und Reparatur lag der preisbereinigte Umsatzzuwachs im Jahr 2011 bei 9,9 %. Diese Entwicklung war zu erwarten, da es im Jahr 2010 als Spätfolge der „Abwrackprämie“ zu erheblichen Einbrüchen im Neuwagengeschäft gekommen war. Auch die Beschäftigungslage dieser Wirtschaftsabteilung war im abgelaufenen Jahr positiv. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr 2010 um 2,9 % zu. Diese Entwicklung ist allerdings der starken Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten geschuldet, die ein

Plus von 5,7 % verzeichnete. Dagegen stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,3 % an.

Großhandel: Umsatzplus im konsumnahen Bereich überwiegt Umsatzminus im industriellen Bereich

Der Großhandel in Hessen übertraf im Jahr 2011 das preisbereinigte **Umsatz**ergebnis des Jahres 2010 um 1,3 %. Im Jahr 2010 war noch ein Anstieg von 12,4 % zu verzeichnen gewesen. Dies war Ausdruck eines Nachholeffekts infolge des Krisenjahres 2009. Somit kann der Zuwachs im abgelaufenen Jahr als Normalisierung angesehen werden. Auf Bundesebene fiel der Anstieg im Jahr 2011 mit 2,5 % stärker als in Hessen aus. Vorangegangen war im Jahr 2010 ein Umsatzanstieg von 5,9 %. Damit zeigt sich der Großhandel in Hessen deutlich volatil als deutschlandweit.

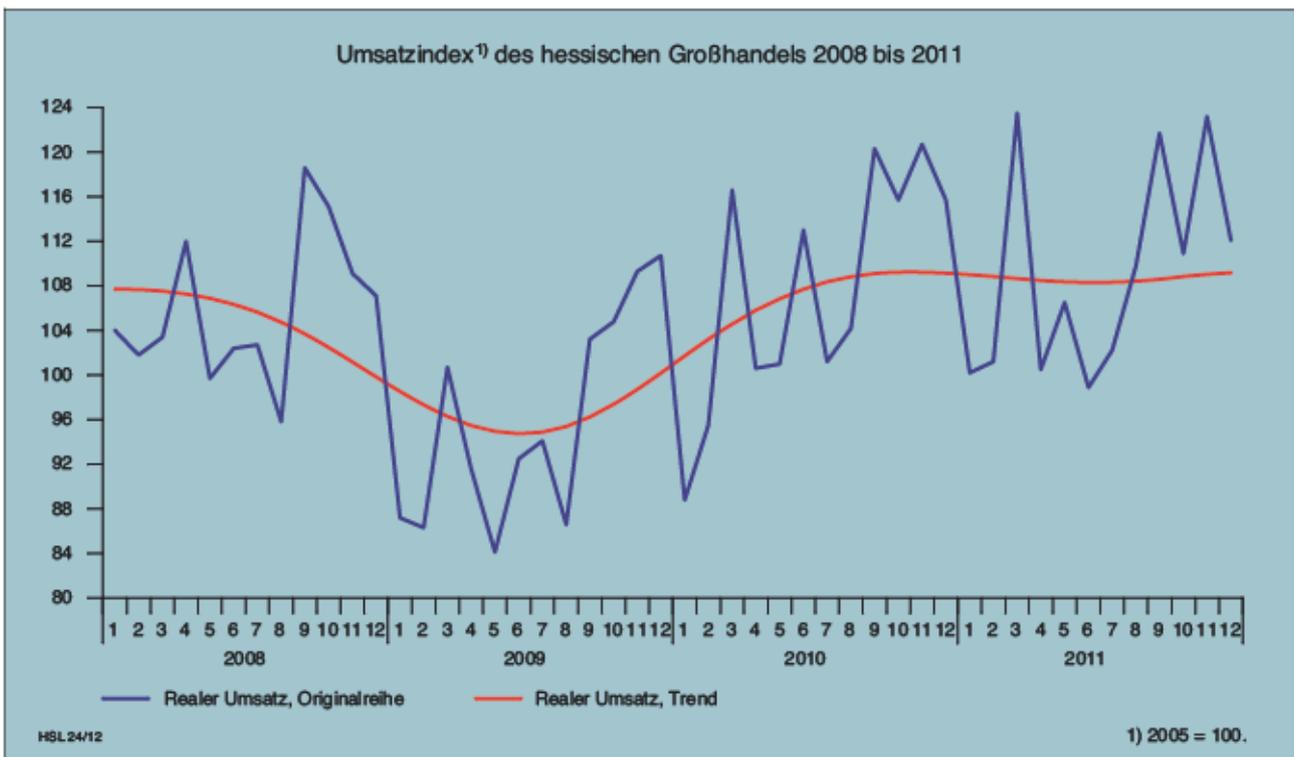
Bei der Entwicklung des Trends war in Hessen ab der zweiten Jahreshälfte des Krisenjahres 2009 eine Umkehr zu beobachten. Die Zunahme der Geschäftstätigkeit hielt bis zum Oktober 2010 an. Danach war ein rückläufiger Trend bis September 2011 festzustellen. Allerdings war bei den Trendwenden der Jahre 2010 und 2011 eine deutlich geringere Dynamik als in den Jahren 2008 und 2009 zu verzeichnen.

Der Großhandel beliefert neben der Industrie auch den Einzelhandel. Aufgrund dieser funktionalen Verknüpfung ist beim Großhandel ein zeitlicher Vorlauf des Trends gegenüber dem Einzelhandel festzustellen. Während der Einzelhandel ab der Jahresmitte 2011 ei-

nen rückläufigen Trend aufwies, war die entsprechende Entwicklung im Großhandel zum Jahresende hin wieder nach oben gerichtet. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass sich der Trend im Einzelhandel im Jahr 2012 umkehren dürfte.

Die positive Entwicklung im Großhandel insgesamt resultiert insbesondere aus der besseren Entwicklung im ersten Halbjahr 2011 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2010. Allerdings verlief im Großhandel die Entwicklung zweigeteilt. Der Produktionsverbindungshandel, der die Unternehmen u. a. mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Maschinen und Ausrüstungen versorgt, verzeichnete im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr einen realen Umsatzrückgang von 0,6 %. Diese Entwicklung korrespondiert mit der ebenfalls negativen Entwicklung der Auftragseingänge der Vorleistungsgüterproduzenten des Verarbeitenden Gewerbes. Im Konsumtionsverbindungshandel, der den Einzelhandel und das Gastgewerbe u. a. mit Nahrungsmitteln sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgütern beliefert, stieg der inflationsbereinigte Umsatz im Jahr 2011 um 3,9 % an. Dies korrespondiert mit der oben dargestellten positiven Umsatzentwicklung im Einzelhandel.

Die Umsatzentwicklung insgesamt im Jahr 2011 ging mit einer ebenfalls positiven Entwicklung der **Beschäftigung** einher. Die Zahl der im hessischen Großhandel Beschäftigten erhöhte sich um 1,7 %. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit 2,1 % stärker als die der Vollzeitbeschäftigten an, die sich um 1,6 % erhöhte.



Gastgewerbe legt nach einer vierjährigen Durststrecke wieder zu

Nach 4 Jahren in Folge mit Verlusten beim realen Umsatz verzeichnete das hessische Gastgewerbe im Jahr 2011 wieder ein Plus von 2,3 %. Das preisbereinigte Umsatzwachstum im Bundesgebiet lag bei 2,4 %. Im Jahr 2010 war in Land und Bund ein Umsatzminus von jeweils 1 % gegenüber dem Jahr 2009 zu verzeichnen gewesen.

Anders als der preisbereinigte Umsatz im Einzel- und Großhandel verzeichnete der reale Umsatz des Gastgewerbes einen seit längerem abnehmenden Trend. Erst im April des Jahres 2010 war eine Trendwende festzustellen. Die Aufwärtsbewegung hielt bis zum Ende des ersten Halbjahres 2011 an. Ab Juli 2011 war im Gastgewerbe – ähnlich wie im Einzelhandel – wieder eine Abschwächung der trendmäßigen Entwicklung festzustellen. Die positive Entwicklung im Jahr 2011 resultiert insbesondere aus dem anziehenden Trend im ersten Halbjahr. Der ab dem dritten Quartal stärker rückläufige Trend könnte auf anhaltende Umsatzeinbußen im Jahr 2012 hindeuten.

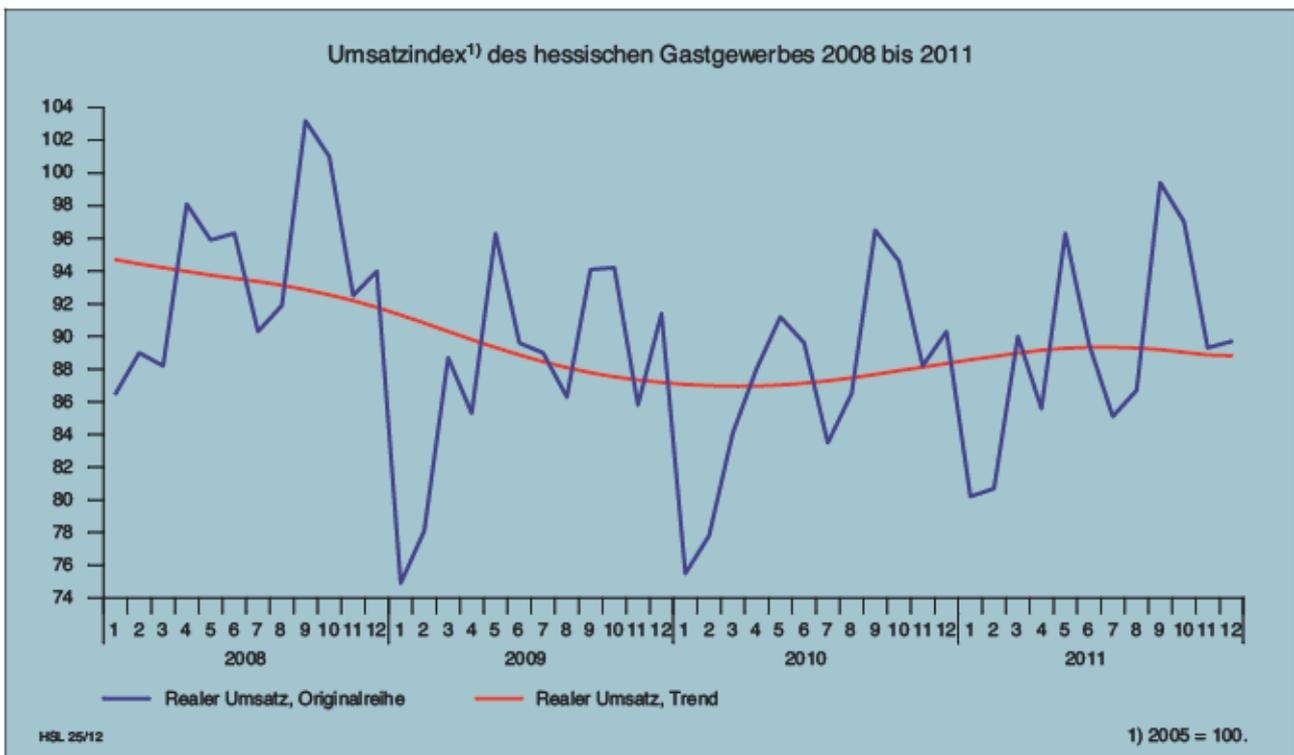
Zum hessischen Ergebnis im Jahr 2011 trug vor allem das Beherbergungsgewerbe, das beispielsweise die Hotellerie, Ferienunterkünfte und Campingplätze umfasst, bei, dessen Geschäftstätigkeit nach Ausschaltung der Preisveränderung um 3,3 % gegenüber dem Jahr 2010 zulegte. Der Umsatzanteil des Beherbergungsgewerbes am Gastgewerbe insgesamt lag bei rund 30 %. Im Vor-

jahr hat das Plus mit 3,5 % noch etwas höher gelegen. Allerdings wurde damals dieser Anstieg durch die Gastronomie, die u. a. Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés und Eisdielen beinhaltet und auf die mit einem Umsatzanteil von rund 70 % der Großteil des Umsatzes des gesamten Wirtschaftsbereichs entfällt, durch einen realen Umsatzrückgang von 3,1 % aufgezehrt, so dass das Gastgewerbe insgesamt das Jahr 2010 mit einem Minus von 0,8 % abschloss. Im Jahr 2011 dagegen trug auch die Gastronomie mit einem realen Umsatzplus von 1,8 % zum positiven Gesamtergebnis bei.

Ebenso wie der Umsatz verbesserte sich auch die **Beschäftigung** im hessischen Gastgewerbe im Jahr 2011. Die Zahl der Beschäftigten legte um 1,6 % zu. Dies war der starken Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten geschuldet, die um 2,4 % stieg, dagegen erhöhte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit 0,7 % deutlich moderater.

Unternehmensnahe Dienstleistungen weiter im Aufwind

Einen bedeutenden Teilbereich des Dienstleistungssektors stellen neben den oben dargestellten konsumbezogenen Dienstleistungen die unternehmensbezogenen Dienstleistungen dar. Dieses Segment besteht aus den unterschiedlichsten Branchen. Hierzu gehören Beratungsdienste sowie fachspezifische Dienste, die zu den wissensintensiven Dienstleistungen zählen – darunter fallen beispielsweise Ingenieurbüros oder Marketing-



dienstleister –, aber auch arbeitskräfteintensive Dienste, wie Arbeitsvermittlungen oder Reinigungs- und Sicherheitsdienste. Die große Vielfalt von Dienstleistungen für Unternehmen erklärt sich durch die unterschiedlichen funktionellen Merkmale der Unternehmen, die diese Dienste in Anspruch nehmen. Ein Merkmal der unternehmensnahen Dienstleistungen ist die Vermittlungsfunktion zwischen der Angebots- und Nachfrageseite der Wirtschaft. Eine enge Verbindung der unternehmensnahen Dienstleister mit Aspekten der Wettbewerbsfähigkeit und Globalisierung verschafft diesem Segment eine besondere Wachstumsdynamik.

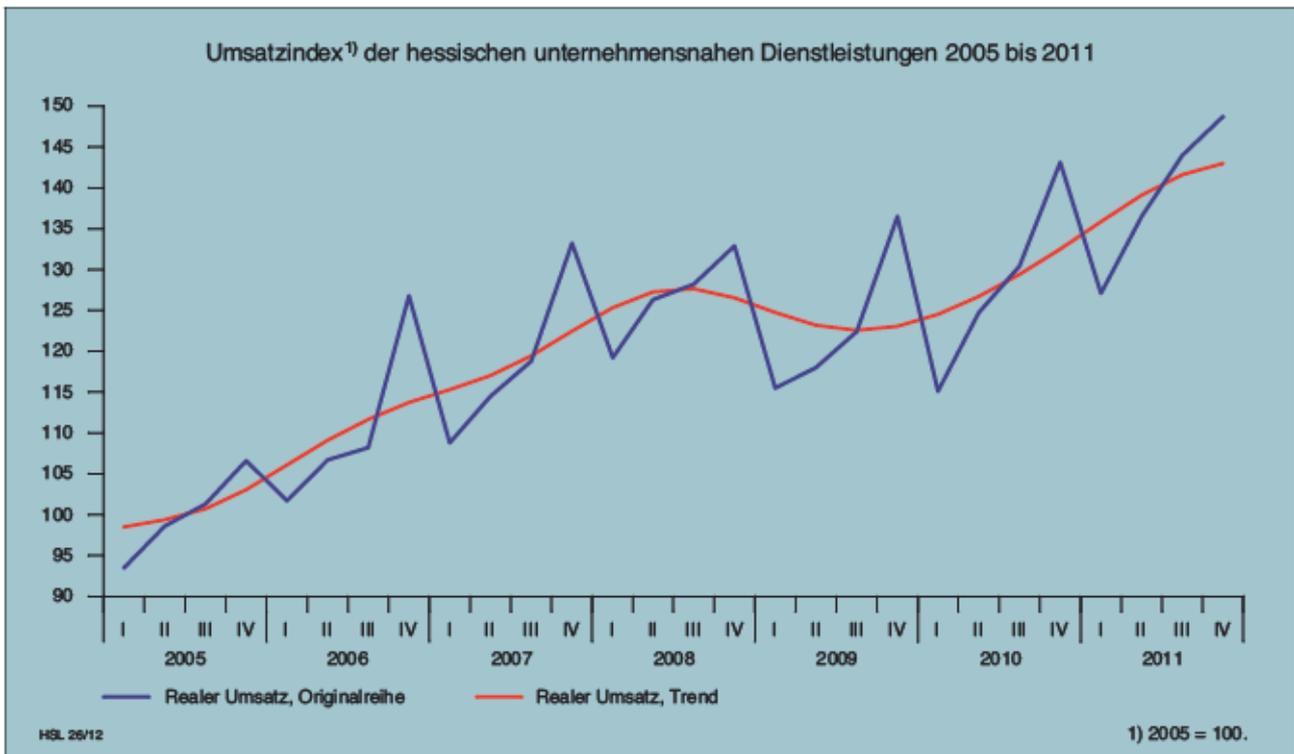
Im Jahr 2011 nahm in Hessen der **Umsatz** in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im Vergleich zum Jahr 2010 um 8,4 % zu. Die Zunahme fiel noch kräftiger als im Jahr 2010 aus, in dem ein Plus von 4,2 % zu verzeichnen gewesen war. Während im Jahr 2010 das Bundesergebnis mit 3,8 % noch knapp hinter Hessen zurückgeblieben war, war im Jahr 2011 in Deutschland mit 5,6 % ein deutlich geringerer Anstieg als in Hessen zu verzeichnen.

Mit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wendete sich auch der Trend des Umsatzes der unternehmensnahen Dienstleistungen. Diese Abwärtsbewegung hielt bis zum dritten Quartal 2009 an, danach war der Trend immer aufwärts gerichtet. Allerdings zeigt sich, dass die Dynamik des Jahres 2010 sich ab der zweiten Hälfte des Jahres 2011 abschwächt. Dies ist auch Ausdruck dafür, dass in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2011 der Umsatz mit jeweils rund 10 % gegenüber den gleichen Quartalen des Vorjahres zunahm,

das Jahresendquartal aber mit einem gegenüber dem vierten Quartal 2010 deutlich geringeren Plus von 3,9 % stieg.

Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich in Hessen sehr unterschiedlich. Im Wirtschaftsbereich „Kommunikation und Information“ lag der Umsatz im Jahr 2011 um 12,2 % über dem des Jahres 2010. Die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, die im Wesentlichen die Rechts-, Steuer und Unternehmensberatung, Wirtschaftsprüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung umfassen, wiesen ein Umsatzplus von 7,6 % auf. Auch der Wirtschaftsbereich „Verkehr und Lagerei“ verzeichnete mit einem nominalen Umsatzplus von 7,1 % ein kräftiges Wachstum. Am schwächsten innerhalb der ausgewählten Dienstleistungsbereiche nahmen die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zu, die ein Plus von 5,3 % aufwiesen. Dieser Bereich umfasst u. a. die Vermietung von beweglichen Sachen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros und Reiseveranstalter sowie Wach- und Sicherheitsdienste.

Auch die Zahl der **Beschäftigten** entwickelte sich positiv. Selbst im Krisenjahr 2009 hatten die ausgewählten unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereiche in Hessen Beschäftigungszuwächse von 1,2 % aufgewiesen, während in Deutschland ein Rückgang von 1,2 % zu verzeichnen gewesen war. In den Jahren 2010 und 2011 fiel in Hessen das Beschäftigungsplus mit 3,4 bzw. 3,3 % nahezu identisch aus. Auf Bundesebene nahm in



den beiden genannten Jahren die Beschäftigung mit 3,9 bzw. 3,6 % etwas stärker zu. Dies ist Ausdruck eines Aufholeffekts in Deutschland aus dem Krisenjahr 2009.

Die stärkste Zunahme der Beschäftigtenzahl in Hessen mit 3,7 % war im Wirtschaftsbereich „Verkehr und Lagerrei“ zu verzeichnen. Mit jeweils gut 3 % legte die Zahl der Beschäftigten in den Bereichen „Information und Kommunikation“ sowie „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ zu. Etwas schwächer fiel das Beschäftigtenplus mit 2,8 % im Wirtschaftsbereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ aus.

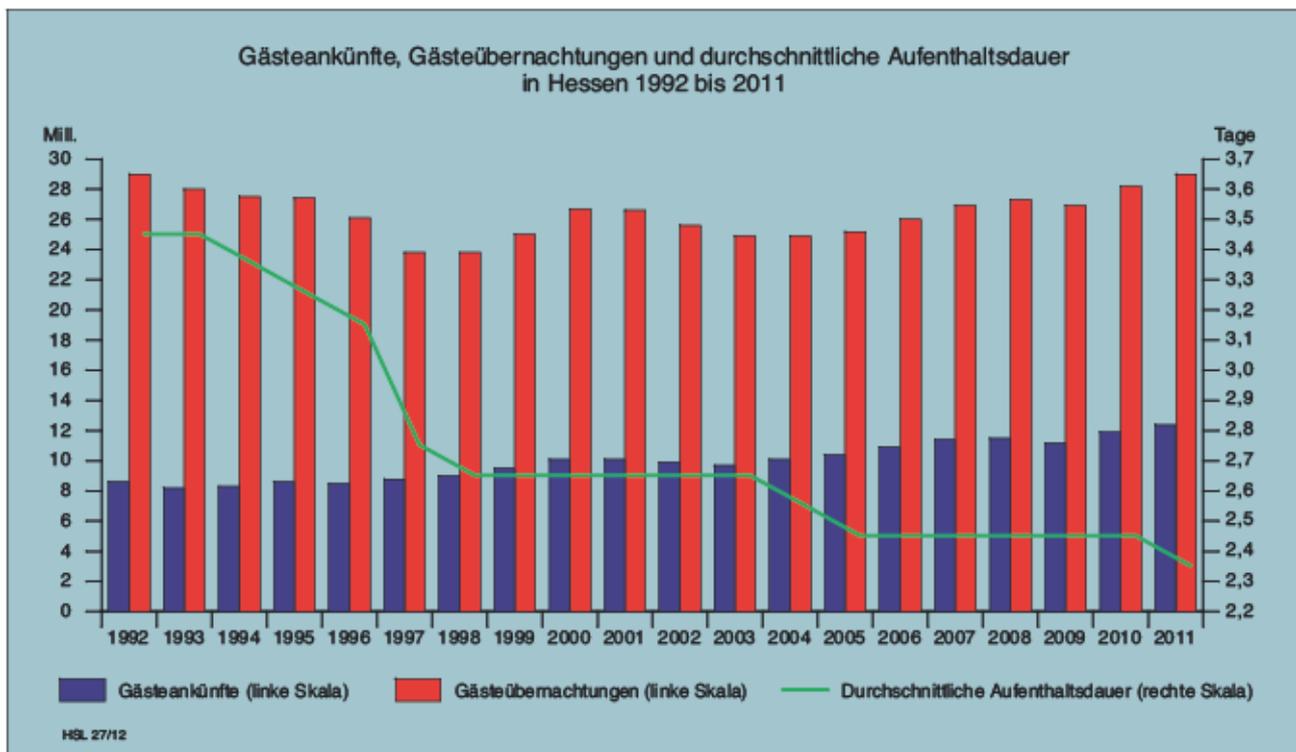
Tourismus mit Rekordergebnis

Der Tourismus ist ein Querschnittsbereich, zu dem verschiedene Wirtschaftsbereiche Leistungen erbringen. Von den oben dargestellten positiven Entwicklungen im Einzelhandel und Gastgewerbe sowie den unten folgenden Ausführungen zum Personenverkehr profitierte auch die Tourismuswirtschaft. Einen großen Teil darunter bildet der übernachtende Tourismus, der im Folgenden dargestellt wird. Im Jahr 2011 wurden die hessischen Beherbergungsbetriebe mit 9 oder mehr Betten sowie Campingplätze (ohne Dauercamping) von 12,4 Mill. Gästen besucht. Damit wurde erstmals die Marke von 12 Mill. überschritten. Im Zeitraum von 1992 bis 2011 war ein jahresdurchschnittlicher Anstieg der **Gästeankünfte** von 1,9 % festzustellen. Im Jahr 2011 nahm die Zahl der Gästeankünfte mit 4,1 % überdurchschnittlich zu. Die Zahl der **Gästeübernachtungen** stieg im Jahr 2011 mit einem Plus von 3,1 % gegenüber dem Jahr

2010 auf 29,0 Mill. an und erreichte damit den höchsten Wert seit dem Jahr 1993. Auf Bundesebene nahmen die Gästeankünfte und Gästeübernachtungen mit 5,2 bzw. 3,6 % stärker als in Hessen zu.

Die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen knapp 81 % aller Übernachtungen – nahm um 4,4 %, deren Zahl der Übernachtungen um 2,9 % zu. Zwar nahm die Zahl der ausländischen Gästeankünfte mit 3,3 % etwas weniger stark als die der deutschen zu, allerdings stiegen die Übernachtungszahlen von Gästen mit ständigem Wohnsitz im Ausland mit 3,7 % etwas stärker als die inländischer Gäste an. Die Zahl der Gäste aus Europa – sie machten fast 62 % aller Übernachtungen ausländischer Gäste aus – stieg um knapp 5 %; die Zahl ihrer Übernachtungen nahm um gut 5 % zu. Die meisten europäischen Gäste kamen aus den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Bei den Gästen aus Asien, die knapp ein Fünftel der Übernachtungen von Auslandsgästen buchten, gab es ein Plus von gut 3 % bei den Ankünften und von gut 5 % bei den Übernachtungen. China und Süd-Korea waren hier die dominierenden Herkunftsländer. Aus Amerika kamen knapp 1 % mehr Gäste, jedoch ging deren Zahl der Übernachtungen um 0,4 % geringfügig zurück. Gäste dieses Kontinents machten knapp 16 % der Übernachtungen von Ausländern aus.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag im Jahr 2011 bei 2,3 Tagen. Allerdings nahm die Verweildauer der Gäste in Hessen gegenüber Anfang der Neunzigerjahre deutlich ab. Lag von 1991 bis 1996 die durchschnittliche



Aufenthaltsdauer bei über 3 Tagen, ging sie bis zum aktuellen Rand um rund 1 Tag zurück. Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland blieben im vergangenen Jahr durchschnittlich 2,5 Tage, ausländische Gäste hielten sich 1,9 Tage in Hessen auf.

Sehr unterschiedlich verlief die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen die Übernachtungen nur geringfügig an, während die Zahl der Gästeankünfte sich um fast 4 % erhöhte. Die heilklimatischen Kurorte verzeichneten knapp 5 % mehr Gästeankünfte, die Zahl der Übernachtungen lag knapp 2 % über dem Vorjahreswert. Bei den Kneippkurorten blieb die Zahl der Übernachtungen nahezu unverändert, die Zahl der Ankünfte nahm allerdings um knapp 5 % zu. Die Luftkurorte verzeichneten eine positive Jahresbilanz: Mit gut 4 % mehr Gästeankünften und 5 % mehr Übernachtungen wurde ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielt. Ein Übernachtungsplus von knapp 1 % und ein Gästeminus von knapp 1 % erreichten die Erholungsorte. Im Vergleich zu den aufgeführten kleineren Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat verzeichneten die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen jeweils einen Anstieg von gut 4 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** verbuchten die Hotels garnis – Hotels, die neben der Beherbergungsdienstleistung keinen Restaurantbetrieb, sondern nur Frühstück und kleinere Speisen anbieten – fast 12 % mehr Gästeankünfte und gut 9 % mehr Übernachtungen. Ebenfalls deutlich besser als im Vorjahr schnitten im Jahr 2011 die Ferienhäuser und Ferienwohnungen ab,

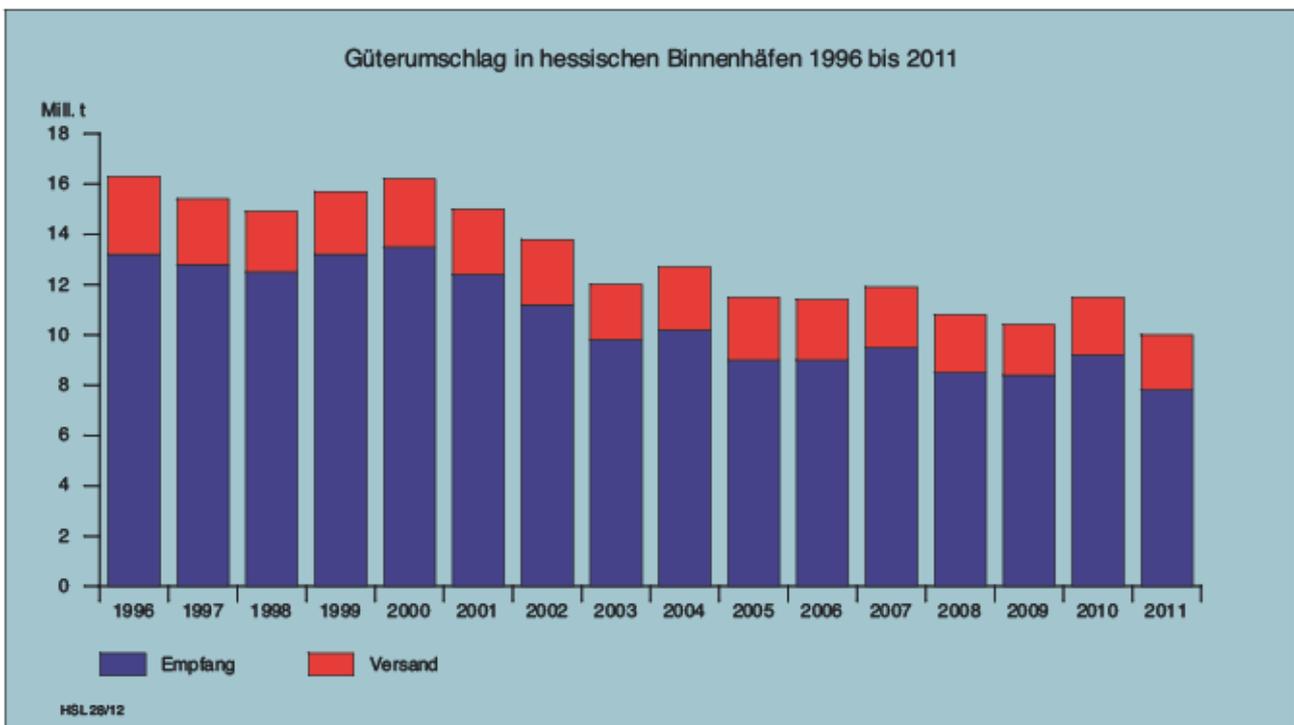
die ein Gästeplus von gut 7 % und ein Übernachtungsplus von knapp 13 % verzeichneten. Die Hotels legten sowohl bei der Zahl der Gäste als auch bei der Zahl der Übernachtungen mit jeweils knapp 3 % zu. Pensionen wurden von knapp 2 % mehr Gästen nachgefragt; hier wurden knapp 3 % mehr Übernachtungen erfasst. Ein schlechtes Jahr haben die Erholungs- und Ferienheime hinter sich. Hier buchten gut 2 % weniger Gäste, und die Zahl der Übernachtungen ging um 5 % zurück.

Verkehr in Hessen

Die Mobilität von Menschen und Waren fördert die Entwicklung einer national und international vernetzten Gesellschaft und Wirtschaft. Eine funktionsfähige und wirkungsvolle Verkehrsinfrastruktur ist somit eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Hessen liegt im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen. Insbesondere das Rhein-Main-Gebiet bietet mit seinen Schienen-, Straßen-, und Binnenwasserwegen sowie dem Flughafen in Frankfurt am Main Standortvorteile. Gepaart mit der ausgeprägten Wirtschaftskraft von unternehmensnahen Verkehrsdienstleistern gehört die Region zu den wichtigsten Logistikzentren Deutschlands.

Binnenschifffahrt erleidet Einbruch

Im Jahr 2011 nahm die Güterbeförderung der Binnenschifffahrt in Hessen gegenüber dem Jahr 2010 um 13,4 % ab. An den 14 hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden knapp 10 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Das Volumen des Empfangs, auf das 78 % der beförderten Güter entfiel, nahm um 14,8 % auf knapp



7,8 Mill. t ab. Das Volumen des weniger gewichtigen Versands ging um 7,8 % auf fast 2,2 Mill. t zurück.

Verantwortlich für diese drastische Abnahme – die stärkste seit dem Jahr 1996 – war neben dem Niedrigwasser im Frühjahr und Herbst die Sperrung des Rheins zu Beginn des Jahres 2011; der Schiffsverkehr musste damals aufgrund einer Tankerhavarie etwa 4 Wochen eingestellt werden. Allerdings ist schon seit dem Jahr 2000 eine rückläufige Entwicklung bei der Güterbeförderung zu beobachten, die nur in einzelnen Jahren durchbrochen wurde; zuletzt im Jahr 2010, in dem die beförderten Tonnagen um gut 10 % stiegen. Auch bundesweit nahm im Jahr 2011 die Güterbeförderung der Binnenschifffahrt ab. Das Minus fiel mit 3,3 % wesentlich geringer aus.

Knapp 90 % des Umschlags waren im Jahr 2011 Massengüter, der Rest entfiel auf Stückgut, Container und sonstige Ladungsarten. Der Großteil unter den Massengütern waren Kokerei- und Mineralölerzeugnisse, deren Volumen im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um knapp 1 % auf gut 3 Mill. t abnahm. Ausschlaggebend für die negative Gesamtentwicklung war der Rückgang bei Kohle, rohem Erdöl und Erdgas um 38 % auf 1,3 Mill. t. Weitere wichtige Güter waren Erze, Steine und Erden, deren Umschlag sich um fast 14 % auf 2,3 Mill. t verringerte, sowie chemische Erzeugnisse, deren Transportvolumen jedoch um gut 3 % auf 1,6 Mill. t stieg. Der Anteil der als Gefahrgut klassifizierten Güter nahm von 33 auf 36 % zu.

45 % der Binnenschiffe auf hessischen Wasserstraßen führen unter deutscher Flagge. Mit 44 % war der Anteil von Schiffen aus den Niederlanden fast gleich hoch. Schiffe aus Belgien und der Schweiz spielten eine deutlich geringere Rolle; ihr Anteil lag bei 6 bzw. 5 %.

Personenbeförderung stark nachgefragt

Im Jahr 2011 wurden von hessischen Unternehmen der Personenbeförderung (einschl. in Hessen ansässiger Konzernteile der DB AG, aber ohne Schienenfernverkehr) gut 1,6 Mrd. Fahrgäste befördert; 5,7 % mehr als im Vorjahr. Damit verlief die Entwicklung hierzulande dynamischer als auf Bundesebene, wo ein Plus bei den Fahrgästen von 0,5 % zu verzeichnen war. Dominierend war in Hessen der Liniennahverkehr mit Eisenbahnen mit gut 1,1 Mrd. Fahrgästen, das Plus lag hier bei 2,1 %. Dahinter folgte mit großem Abstand der Liniennahverkehr, der mit Omnibussen durchgeführt wird. Die Zahl der Beförderten betrug knapp 320 Mill. Personen; gegenüber dem Vorjahr stieg die Fahrgastzahl um fast 23 %. Straßenbahnen wurden von knapp 221 Mill. Personen genutzt; der Anstieg gegenüber dem Vorjahr lag bei 1,3 %. Nicht nur im Liniennahverkehr waren Omnibusse als Reisemittel stärker nachgefragt. Im Linienfernverkehr nahm die Zahl der Fahrgäste prozentual noch kräftiger zu: Gegenüber dem Jahr 2010 war ein Plus von rund 44 % zu

verzeichnen. Allerdings bewegte sich der Zuwachs auf geringem Niveau; in Hessen wurden lediglich knapp 800 000 Fahrgäste mit diesem Verkehrsmittel befördert. Die mittlere Reiseweite lag bei 19,8 km und war damit etwas kürzer als im Jahr 2010; damals wurden 20,1 km festgestellt. Mit 32,5 Mrd. Personenkilometern war die Beförderungsleistung im Jahr 2011 um 4,1 % höher als im Vorjahr.

Mehr Passagiere, aber weniger Frachten im Luftverkehr

Der **Luftverkehr** auf dem national herausragenden und international bedeutenden Flughafen Frankfurt konnte nach 2 Jahren des Passagierückgangs in den Jahren 2008 und 2009 die Aufwärtsbewegung des Jahres 2010 auch im abgelaufenen Jahr fortsetzen. Mit einem Passagieraufkommen von 56,3 Mill. wurde im Jahr 2011 ein neuer Höchstwert erreicht. Dazu trug u. a. auch die im Oktober in Betrieb genommene neue Startbahn bei. Der Anstieg lag bei 6,8 % gegenüber dem Vorjahr. Begünstigt wurde der Anstieg – der kräftigste seit dem Jahr 2000 – durch Störereignisse im Jahr 2010, wie witterungsbedingte Ausfälle, Streiks und der Luftraumsperrung infolge der Aschewolke des Vulkans Eyjafjallajökull auf Island. Im Berichtsjahr 2011 waren lokale Ereignisse in Asien – wie die Natur- und Reaktorkatastrophe von Fukushima oder Überschwemmungen in Thailand – zu verzeichnen, die sich aber nicht dauerhaft negativ auf die Passagierzahlen auswirkten. Wachstumstreiber in den letzten Jahren war der Verkehr zwischen den Kontinenten. Da in diesem Bereich ein deutlicher Anstieg der Flugkosten durch den Kerosinzuschlag und die Luftverkehrssteuer zu verzeichnen war, stagnierten die Flugpassagierzahlen im Verkehr mit außereuropäischen Zielen. Auch die unsichere Situation im „arabischen Frühling“ zeigte ihre Auswirkungen insbesondere bei den Ferientzielen in Tunesien und Ägypten. Wachstumsträger war der Europaverkehr, der von Angebotsaufstockungen profitierte.

Anders als der Passagierverkehr konnte der **Frachtverkehr** sein Aufkommen nach dem Rekordjahr 2010 im vergangenen Jahr nicht steigern. Das Transportvolumen der Fracht einschl. der Post lag bei 2,2 Mill. t und ging gegenüber dem Jahr 2010 um 2,6 % zurück. Trotz des Abnahme des Tonnagevolumens war das Jahr 2011 das zweitbeste in der Geschichte des Frankfurter Flughafens. Die Entwicklung des Frachtverkehrs war im vergangenen Jahr zweigeteilt. Während zu Beginn ein kräftiges Tonnageplus verzeichnet werden konnte, kam es im weiteren Jahresverlauf zu einer rückläufigen Dynamik. Damit zeigt sich beim Frachtverkehrsaufkommen ein ähnliches Verlaufsmuster wie bei den Umsätzen des Einzelhandels. Der Rückgang des Luftfrachtaufkommens kann vor allem auf die Entwicklung im Verkehr mit Nordamerika und Fernost – auf diese beiden Regionen entfielen etwa

zwei Drittel des Frachtvolumens – zurückgeführt werden. Auch der Europaverkehr konnte sein Ergebnis des Vorjahres nicht wiederholen. Zuwächse beim Frachtverkehr waren lediglich bei den Verbindungen mit Mittel- und Südamerika, Afrika sowie dem Inlandsverkehr zu verzeichnen.

Zahl der Personenkraftwagen moderat gestiegen

Nach Auswertungen des Kraftfahrt-Bundesamtes, das die Zahlen zu den Fahrzeugbeständen zur Verfügung stellt, waren zum Jahresanfang 2012 von Haltern mit Wohnsitz in Hessen gut 4 Mill. Kraftfahrzeuge zugelassen. Gegenüber dem Stichtag 1. Januar 2011 war ein Anstieg von 1,5 % festzustellen. Der Zuwachs fiel auf Bundesebene mit 1,6 % geringfügig höher aus. In Deutschland waren zum Stichtag 1. Januar 2012 gut 51,7 Mill. Kraftfahrzeuge zugelassen.

Die Bestände der einzelnen Fahrzeugklassen entwickelten sich in Hessen recht unterschiedlich. 3,37 Mill. Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile sowie Leichen- und Krankenwagen u. Ä.) waren Anfang 2012 zugelassen. Im Vergleich zum Stand 1. Januar 2011 waren dies 1,4 % mehr. Unter den Kraftfahrzeugen stellten die Personenkraftwagen mit einem Anteil von knapp 84 % die größte Fahrzeugklasse. Mit großem Abstand folgten die Krafträder – dazu gehören zwei- und dreirädrige sowie leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge –, die einen Anteilswert von knapp 8 % an den Fahrzeugen insgesamt in Hessen aufwiesen. Deren Bestand lag bei knapp 306 000; gegenüber dem Vorjahr war ein Anstieg von 1,8 % festzustellen. Knapp 179 000 Lastkraftwagen – ihr Anteil an allen Kraftfahrzeugen lag bei gut 4 % – waren zu Jahresanfang in Hessen zugelassen, gut 3 % mehr als im Vorjahr. Zugmaschinen und sonstige Kraftfahrzeuge, darunter fallen beispielsweise Kraftfahrzeuge der Polizei, Feuerwehr oder des Zivilschutzes sowie zulassungsfreie Krankenfahrräder, spielten eine untergeordnete Rolle.

Knapp 70 % der in Hessen zugelassenen Personenkraftwagen, d. h. knapp 2,4 Mill. Fahrzeuge, wurden mit Benzin betrieben. Verglichen mit dem Bestand vom 1. Januar 2011 waren dies 0,3 % weniger als zu Beginn des Jahres 2012. Auf Dieselfahrzeuge entfiel ein Anteilswert von knapp 29 %. Fahrzeuge mit dieser Kraftstoffart konnten ihre Bestandszahl um 5,5 % steigern. Personenkraftwagen, die mit Flüssiggas, Erdgas oder mit Elektro- bzw. Hybridantrieb betrieben wurden, spielten anteilmäßig eine untergeordnete Rolle. Letztere wiesen aber hohe Zuwächse auf. So war fast eine Verdoppelung des Bestands an Elektroautos von 208 auf 412 festzustellen. Personenkraftwagen mit Hybridantrieb nahmen um fast ein Drittel von 3308 auf 4330 zu.

Hessen nimmt unter den Bundesländern einen führenden Platz bei der Dichte der Personenkraftwagen ein.

Hierzulande kamen zum Stichtag 1. Januar 2012 auf 1000 Einwohner 556 Personenkraftwagen. Nur im Saarland (584), Rheinland-Pfalz (572) und Bayern (567) waren es mehr. Am unteren Ende der Bundesländer war Berlin mit 328 Personenkraftwagen je 1000 Einwohner zu finden; im Durchschnitt der Bundesländer waren es 525.

Zunahme der Straßenverkehrsunfälle

Mit den positiven Effekten des Verkehrs und dessen Infrastruktur auf die Wirtschaftstätigkeit gehen auch negative Folgen in Form von Verkehrsunfällen einher. Im Jahr 2011 ereigneten sich auf hessischen Straßen knapp 22 500 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, knapp 7 % mehr als im Jahr 2010. Die Zahl der dabei Getöteten nahm um 13 Personen auf 263 zu, ein Plus von gut 5 %. Zu den Getöteten zählen alle Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben. Bei der Zahl der Schwerverletzten war im Jahr 2011 ein Anstieg von 12 % auf gut 5200 Personen festzustellen; die Zahl der Leichtverletzten nahm im Jahresvergleich um knapp 6 % auf 24 500 zu. Allerdings kann die Zunahme der Verkehrsunfälle nur zu einem geringen Teil auf die teilweise Aufhebung von Tempolimits auf Autobahnen vom April 2010 zurückgeführt werden. Insbesondere Unfälle auf Landes- und Kreisstraßen haben mit jeweils knapp 11 % deutlich stärker zugenommen als die auf Autobahnen – hier war ein Plus von gut 2 % zu verzeichnen. Auf Bundesebene nahm im Gegensatz zu Hessen die Zahl der Verkehrsunfälle im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 % ab. Die Zahl der Getöteten erhöhte sich bundesweit mit 9,4 % stärker als hierzulande.

Zwar stieg in Hessen im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, allerdings markierte es zusammen mit dem Jahr 2010 – das Jahr mit der geringsten Zahl an Getöteten oder Schwerverletzten seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950 – einen Tiefstand. Der Höchststand bei den Getöteten war 1970 erreicht worden, als 1644 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf Hessens Straßen verloren. Auch bei den Straßenverkehrsunfällen wurden zu Beginn der Siebzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts noch rund 14 000 Schwerverletzte – Personen, die unmittelbar nach einem Unfall in einem Krankenhaus zu einer stationären Behandlung von mindestens 24 Stunden eingeliefert wurden – verzeichnet. Bei den Leichtverletzten, also Personen, deren Verletzungen keinen stationären Krankenhausaufenthalt erforderten, war die Entwicklung nicht so positiv ausgeprägt. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr 1972 mit rund 37 000 Personen verzeichnet. Ende der Fünfzigerjahre lag die Zahl der Leichtverletzten noch bei rund 20 000.

Landwirtschaft 2011

Insgesamt wurden 17 700 Betriebe ermittelt, die 768 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschafteten. Der Flächenanteil der Betriebe, die über 100 ha LF (die Höhe der bisherigen Wachstumsschwelle) bewirtschaften, umfasste in Hessen gut 11 % der Betriebe, die jedoch rund 41 % der LF bearbeiteten.

In der Viehhaltung setzte sich der langjährige Trend des Bestandsabbaus fort, wobei die Viehbestände weniger stark sanken als die Zahl der viehhaltenden Betriebe. Erstmals blieb die Zahl der hessischen Milchkuhhalter unter der Grenze von 4000 Betrieben.

Wichtigste Kulturart in Hessen war der Winterweizen mit 167 900 ha. Dies entsprach einem Flächenzuwachs von 3300 ha gegenüber dem Vorjahr. Somit umfasste die Winterweizenanbaufläche über ein Drittel des gesamten hessischen Ackerlandes (479 300 ha). Die Ernte der Mähdruschfrüchte war 2011 durch Ertragseinbußen gegenüber dem Vorjahr gekennzeichnet. Dennoch belief sich der durchschnittliche Getreideertrag auf 66,0 dt/ha, und beim Winterweizen konnten 74,9 dt/ha „eingefahren“ werden. Wie bereits in den Vorjahren erfuhren die Anbauflächen des Futterbaus, insbesondere der des Silomais, eine stetige Ausdehnung. Waren 2007 noch 28 200 ha mit Silomais bestellt worden, so wurden 2008 rund 30 500 ha ermittelt und im Jahr 2009 bereits 33 300 ha nachgewiesen. Die Anbaufläche des Silomais betrug 2010 rund 36 600 ha und wurde 2011 um 1600 ha auf nun 38 200 ha ausgedehnt. Dennoch erreichte der Silomaisanbau noch nicht den Umfang der Achtzigerjahre. Zum Vergleich: 1985 wurden 42 900 ha Silomais angebaut.

Im Kartoffel- und Zuckerrübenanbau war das Jahr 2011 ein Rekordjahr. Der Zuckerrübenanbau war mit 77,6 t um fast 15 % höher als im Vorjahr und die gesamte Zuckerrübenanbauenerntemenge übertraf das Vorjahr um ein Fünftel. Auch im Bereich des Kartoffelanbaus war der Ertragszuwachs mit knapp 11 % immerhin zweistellig.

Im Jahr 2011 wurden – neben den klassischen Erhebungen der Bodennutzung und tierischen Erzeugung – zwei völlig neue Erhebungen im Bereich der Agrarumweltstatistiken durchgeführt. Zum einen war dies die Erhebung über die Wirtschaftsdüngerausbringung, zum anderen die über den Proteineinsatz in der Schweinemast. Beide Erhebungen dienten als Basisdaten für die Nachweisung nationaler Berichtspflichten gegenüber dem Kyoto-Pro-

tokoll und der NEC-Richtlinie³⁾. Wichtigste Ergebnisse der Erhebung über die Wirtschaftsdüngerausbringung waren, dass gut 57 % des flüssigen Wirtschaftsdüngers innerhalb von 4 Stunden eingearbeitet waren⁴⁾ und über die Hälfte des flüssigen Wirtschaftsdüngers in der Vegetationsperiode von April bis September ausgebracht wurde. Mit fast 90 % der ausgebrachten Menge ist der Breitverteiler nach wie vor Stand der Ausbringungstechnik.

Ein „Koppelprodukt“ der Erhebung über den Proteineinsatz in der Schweinemast war die Ermittlung von Kennzahlen der hessischen Schweinemast. Im Zeitraum von November 2010 bis Oktober 2011 wurden in Hessen gut 1 Mill. Schweine ausgemästet. Das durchschnittliche Anfangsgewicht in der Mast betrug 29,2 kg, das Endgewicht 117,7 kg und die durchschnittliche Mastdauer 121 Tage. Gut 83 % der Schweine wurden in Betrieben mit stickstoffreduzierter Fütterung gehalten, d. h. es fand eine Reduktion des Rohproteingehaltes im Futter zwischen Mastbeginn und -ende statt. Primär diente die Erhebung jedoch der Abschätzung des Eiweißüberschusses im Futter und damit der NH₃-Konzentration im Kot und Harn.

Bevölkerungswachstum infolge hoher Zuwanderung aus dem Ausland

Die **Bevölkerung** Hessens nahm im Jahr 2011 um rund 25 000 oder 0,4 % auf 6,092 Mill. Einwohner zu. Damit fiel die Zunahme erheblich stärker aus als im Vorjahr (+ 5070), als nach 5 Jahren rückläufiger Entwicklung erstmals wieder ein leichtes Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen war. Ein annähernd hoher Bevölkerungszuwachs wurde zuletzt 1999 mit gut 17 000 Personen registriert, ein höherer im Jahr 1995 mit gut 29 000. Ausschlaggebend hierfür waren wieder höhere Wanderungsgewinne (34 000) im Zuge stark gestiegener Zuwanderungen aus dem Ausland. Dem stand ein Geburtendefizit von etwa 8800 weniger Geborenen als Gestorbenen gegenüber.

Die Bilanz der **Wanderungen** über die hessische Landesgrenze wies 2011 einen Überschuss von 34 000 Personen aus, das 2,5fache des Vorjahres. Die Zahl der Zugezogenen nahm um gut 13 % auf rund 190 300 zu, gleichzeitig stieg die Zahl der Fortgezogenen um 1,0 % auf gut 156 200. Im Ergebnis kamen aus den anderen Bundesländern rund 3000 Personen nach Hessen, aus dem Ausland knapp 31 100. Der Wanderungsgewinn aus den neuen Bundesländern sank um rund 500 auf gut 2300 Personen, gleichzeitig stieg der Wanderungssaldo gegenüber den alten Bundesländern von - 200 auf 600. Demzufolge nahm der Binnenwanderungssaldo (alte und neue Bundesländer) leicht um 300 auf knapp 3000 Personen zu.

3) Richtlinie 2001/81/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2001 über nationale Emissionshöchstmengen für bestimmte Luftschadstoffe.

4) Die Einarbeitungszeit des flüssigen Wirtschaftsdüngers (Gülle) ist der entscheidende Faktor zur Reduktion der NH₃-Emission.

Ausgesuchte Daten der hessischen Landwirtschaft

Angaben	Maßeinheit	2010 ¹⁾	2011 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2011 gegenüber 2010
Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe¹⁾				
Insgesamt	1000	17,8	17,7	- 0,5
	1000 ha	766,4	768,1	0,2
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha				
unter 5	1000	1,0	1,0	- 2,1
	1000 ha	2,1	2,1	- 0,9
5 bis 10	1000	3,0	3,2	4,8
	1000 ha	22,5	23,4	4,2
10 bis 30	1000	4,1	4,0	- 2,8
	1000 ha	61,3	59,5	- 3,0
30 bis 50	1000	4,6	4,6	- 1,7
	1000 ha	152,2	151,2	- 0,7
50 bis 100	1000	3,1	3,0	- 0,7
	1000 ha	216,8	216,7	- 0,0
100 bis 200	1000	1,6	1,6	- 1,2
	1000 ha	215,6	212,1	- 1,6
200 oder mehr	1000	0,3	0,4	7,3
	1000 ha	95,8	103,1	7,6
Nutzung der Bodenflächen¹⁾				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1000 ha	766,4	768,1	0,2
darunter				
Dauergrünland	1000 ha	283,7	282,3	- 0,5
Ackerland	1000 ha	476,7	479,3	0,5
darunter				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 ha	298,1	299,9	0,6
dar. Winterweizen (einschl. Dinkel)	1000 ha	164,6	167,9	2,0
Silomais	1000 ha	36,6	38,2	4,3
Kartoffeln	1000 ha	4,3	4,2	- 0,9
Zuckerrüben	1000 ha	14,2	15,0	5,6
Winterraps	1000 ha	66,8	64,9	- 2,8
Gemüse und Gartengewächse	1000 ha	8,1	8,3	3,0
Brache auf dem Ackerland	1000 ha	9,4	8,8	- 5,9
Hektarerträge wichtiger Kulturen				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	dt/ha	70,2	66,0	- 6,0
dar. Winterweizen	dt/ha	77,3	74,9	- 3,1
Kartoffeln	dt/ha	400,3	442,7	10,6
Zuckerrüben	dt/ha	678,3	776,4	14,5
Winterraps	dt/ha	39,7	33,4	- 15,9
Erntemengen wichtiger Kulturen				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 t	2092,5	1977,8	- 5,5
dar. Winterweizen	1000 t	1272,3	1256,6	- 1,2
Kartoffeln	1000 t	171,5	187,9	9,6
Zuckerrüben	1000 t	965,8	1167,4	20,9
Winterraps	1000 t	265,2	216,9	- 18,2
Viehbestand nach Tierart — Stand jeweils 3. Mai				
Rinder aus HIT	1000	480,4	465,8	- 3,1
	Betriebe 1000	10,5	10,1	- 4,1
dar. Milchkühe	1000	150,6	149,1	- 1,0
	Betriebe 1000	4,2	3,9	- 5,3
Schweine²⁾	1000	670,2	649,5	- 3,1
	Betriebe 1000	1,7	1,6	- 6,6
dar. Zuchtsauen	1000	54,4	50,8	- 6,6
	Betriebe 1000	0,8	0,8	- 8,3

1) Eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist ab 2010 aufgrund der geänderten Erfassungsmethoden sowie geänderter Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt möglich. — 2) Endgültige, hochgerechnete Repräsentativergebnisse.

Bevölkerungsbilanz 2010 und 2011

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abn. (-) in %
	2010	2011 ¹⁾	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 061 951	6 067 021	0,1
Lebend Geborene	51 742	51 515	-0,4
Gestorbene	60 204	60 355	0,3
Geburtendefizit	- 8 462	- 8 840	X
Zugezogene über die Landes- grenzen	168 165	190 264	13,1
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	91 126	97 017	6,5
Ausland	77 039	93 247	21,0
Fortgezogene über die Landes- grenzen	154 633	156 245	1,0
davon in (das)			
andere Bundesländer	88 442	94 058	6,3
Ausland	66 191	62 187	-6,0
Wanderungsgewinn	13 532	34 019	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	2 684	2 959	X
Ausland	10 848	31 060	X
Bevölkerung am Jahresende	6 067 021	6 092 200	0,4
Bevölkerungszunahme	5 070	25 179	X

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die Bilanz der Wanderungen gegenüber dem Ausland war im Jahr 2011 mit knapp 31 100 im Plus (2010: gut 10 800). Maßgeblich hierfür war der starke Anstieg der Zuzüge aus dem Ausland um 21 % auf gut 93 200, bei gleichzeitiger Abnahme der Fortzüge in das Ausland um 6 % auf rund 62 200. Darunter waren 11 500 Deutsche, die Hessen verließen bzw. 9700 Deutsche, die aus dem Ausland nach Hessen kamen. Per saldo zogen 1800 deutsche Staatsbürger ins Ausland, die meisten in die Schweiz (- 700) und nach Österreich (- 300). Von den nichtdeutschen Personen kamen per saldo die meisten aus Polen (+ 6200), Rumänien (+ 4000) und Bulgarien (+ 3400), sowie aus Spanien (+ 1700), Griechenland (+ 1400) und Italien (+ 1000).

Die **Bilanz der lebend Geborenen und Gestorbenen** schlug nach den bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten im Jahr 2011 mit einem Geburtendefizit von etwa 8800 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der lebend Geborenen war in den ersten 11 Monaten 2011 um 0,4 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 51 500 Geburten liegen. Die Zahl der Gestorbenen war bis einschl. November um 0,3 % höher, sodass für das gesamte Jahr mit knapp 60 400 Sterbefällen zu rechnen ist.

Hessische Kreiszahlen



Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Mit dieser zweimal jährlich herausgegebenen Veröffentlichung ist reichhaltiges Material über jeden Landkreis und seine Struktur, für Kreisvergleiche nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie für Untersuchungen über die innere Landesstruktur verfügbar.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ bringen den Beziehern eine erhebliche Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis, weil sie regelmäßig neue Kreisdaten bieten, die sonst aus vielen fachstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellt werden müssten. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet. Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRheinMain.

Die Veröffentlichung enthält aktuelle Daten u. a. zu den Bereichen:

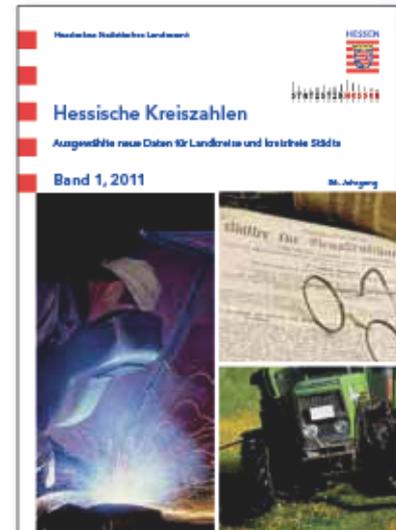
- Gebiet und Bevölkerung,
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt,
- Bildung und Kultur,
- Gesundheitswesen,
- Landwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe,
- Gewerbeanzeigen,
- Verkehr, Tourismus,
- Geld und Kredit,
- Steuern, Finanzen,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Umwelt.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:
DIN A 4, kartoniert

Online:
PDF-Format mit Excel-Anhang,
kostenloser Download

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.



W_143

Arbeitsmarkt in robuster Verfassung: Hessische Erwerbstätigenuhr zeigt zum Jahresende 2011 Hoch-Phase an

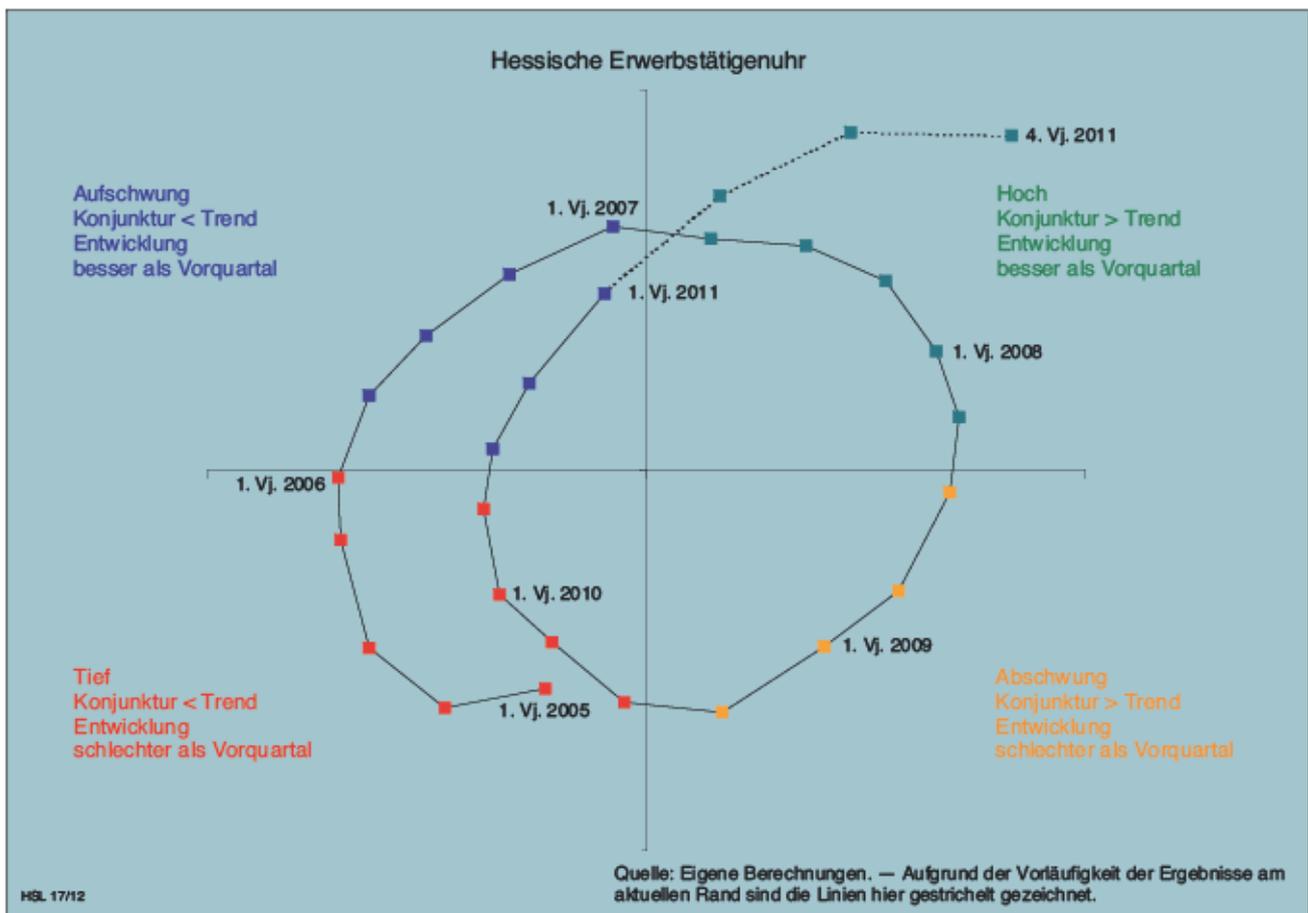
Der hessische Arbeitsmarkt hat die Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 gut überstanden. Starke Rückgänge der Erwerbstätigenzahlen blieben aus. Mit Beginn des Jahres 2010 befand sich die hessische Erwerbstätigenuhr zwar noch in der Tiefphase, dies änderte sich jedoch in der zweiten Jahreshälfte, als hier der Aufschwung-Quadrant erreicht wurde. Seit dem zweiten Vierteljahr 2011 zeigt die hessische Erwerbstätigkeit auf Basis vorläufiger Berechnungen die Hochphase an. Im weiteren Jahresverlauf erfolgte die Bewegung weiter in den Aufschwungsquadranten hinein. Allerdings zeigt sich am Jahresende, dass die Dynamik des Arbeitsmarktes nachlässt. Dies bedeutet nicht, dass im Jahr 2012 mit einer steigenden Arbeitslosigkeit in Hessen zu rechnen ist, sondern dass die Beschäftigungsgewinne geringer werden.

Mit der hessischen Erwerbstätigenuhr, die vom Hessischen Statistischen Landesamt konzipiert wurde, wird die traditionelle Berichterstattung zur Erwerbstätigensituation

1) Eine Darstellung zur Methodik ist in folgendem Beitrag enthalten: Donhauser, Stefan, „Vierteljährliche Erwerbstätigenrechnung – Methodenbeschreibung, Ergebnisdarstellung, Möglichkeiten der Saisonbereinigung“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrgang, Heft 9, September 2010, S. 267 ff.

2) Donhauser, Stefan, „Hessische Erwerbstätigenuhr: Eine Möglichkeit der Darstellung der Erwerbstätigenentwicklung im Konjunkturverlauf“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrgang, Heft 11, November 2010, S. 347 ff.

ergänzt. Bisher wurden bei der Beurteilung der Arbeitsmarktsituation am aktuellen Rand nur die Veränderungsraten zum Vorquartal bzw. Vorjahresquartal der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung¹⁾ betrachtet. Mit diesem Instrument wird die Erwerbstätigensituation aus der langfristigen Perspektive unter Ausschaltung saisonaler Schwankungen dargestellt. Weiterhin wird jeder Beobachtungspunkt einer konjunkturellen Phase zugewiesen²⁾.



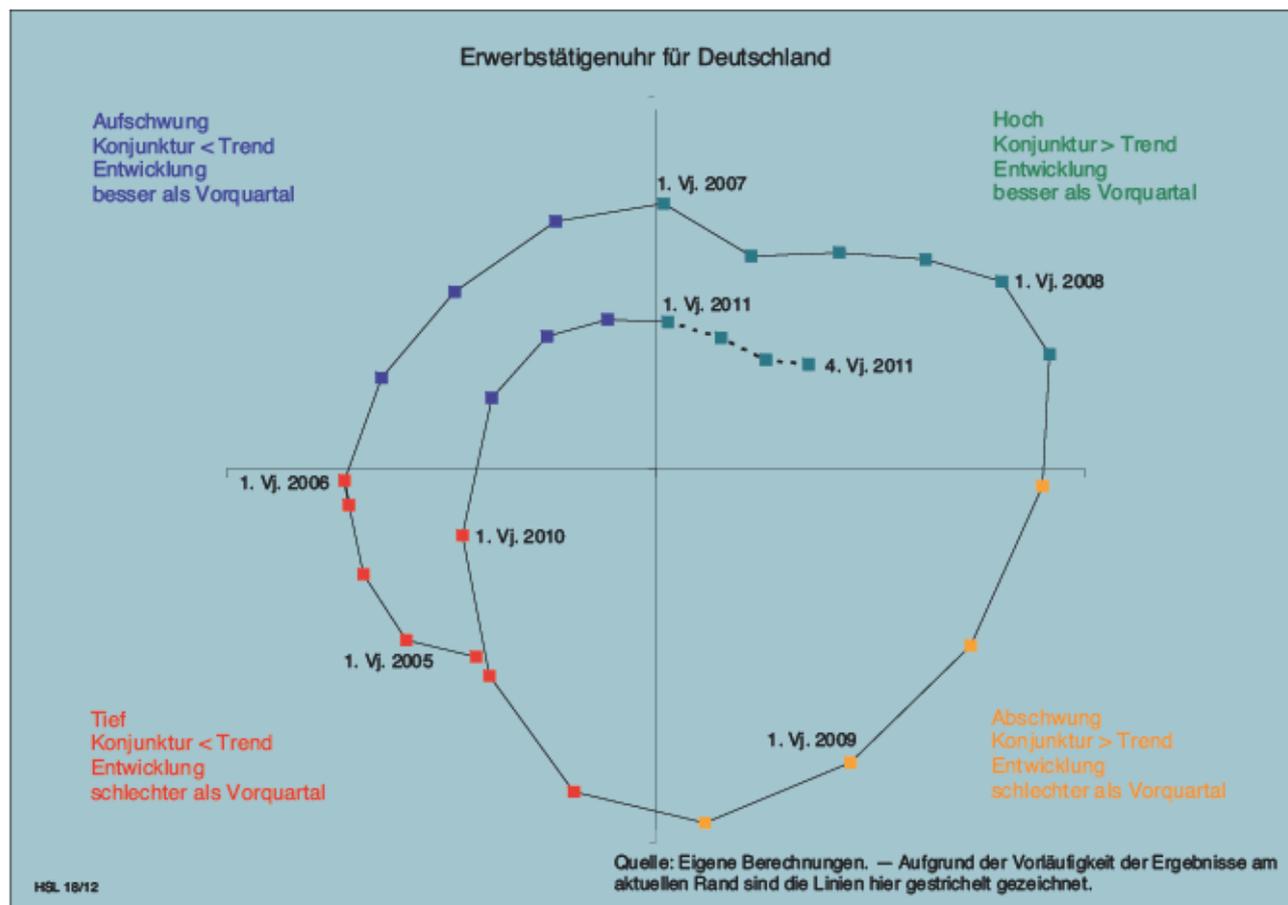
Mit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im dritten Quartal 2008 zeigte die hessische Erwerbstätigenuhr eine Abschwung-Phase an. Das saisonbereinigte Niveau der Erwerbstätigkeit, dargestellt durch die Konjunktur-Komponente, lag zwar über dem langfristigen Trend, allerdings verschlechterten sich die Erwerbstätigenzahlen im Vergleich zum Vorquartal. Dies führte ab dem dritten Quartal 2009 dazu, dass die konjunkturelle Entwicklung schlechter als der langfristige Trend verlief und der Tief-Quadrant erreicht wurde. Im weiteren Verlauf schwächten sich die negativen Vorquartalsveränderungen ab, bis im dritten Quartal 2010 der Vorquartalsvergleich ein positives Vorzeichen aufwies und die Aufschwung-Phase erreicht wurde. Die weitere positive Entwicklung auf dem hessischen Arbeitsmarkt führte ab dem zweiten Quartal 2011 dazu, dass die hessische Erwerbstätigenuhr die Hoch-Phase anzeigte. Ab diesem Zeitpunkt bewegte sich die konjunkturelle Situation über dem langfristigen Trend.

Allerdings zeigt die konjunkturelle Komponente eine leichte Korrektur der Aufwärtsbewegung am aktuellen Rand an. Dies äußert sich dadurch, dass die Bewegung im vierten Quartal 2011 fast parallel zur x-Achse verlief. Damit wird aber keine Aussage zu einem rückläufigen Beschäftigungswachstum getroffen, denn die Beschäftigungsgewinne sind derzeit positiv, sie nähern sich allerdings dem langfristigen Trend an. Allenfalls deutet dies

darauf hin, dass sich der Beschäftigungsaufbau im Jahr 2012 etwas verlangsamen könnte. Im zweiten und dritten Quartal des Jahres 2011 entwickelte sich dagegen die Konjunktur-Komponente besser als der langfristige Trend, was sich in einer Aufwärtsbewegung äußerte.

Es zeigt sich auch, dass der Radius der Erwerbstätigenuhr zunimmt, d. h. die Abstände zwischen den Datenpunkten werden größer. Dies spiegelt die Stärke einer Phase wider, da am aktuellen Rand höhere Beschäftigungsgewinne zu verzeichnen sind als im Zeitraum vom zweiten Quartal 2007 bis zum zweiten Quartal 2008, als ebenfalls die Bewegung im Hoch-Quadranten erfolgte.

Beim Vergleich der Erwerbstätigenuhren für Hessen und Deutschland fallen ein paar Unterschiede auf. Zwar zeigten die Uhren für beide regionalen Einheiten im dritten Quartal 2009 die Tief-Phase an, jedoch entwickelte sich anschließend Deutschland etwas dynamischer aus dieser Phase heraus. Der Aufschwung-Quadrant wurde auf Bundesebene im zweiten Quartal 2010 erreicht, in Hessen erst ein Quartal später. Gleiches gilt für das Erreichen der Hoch-Phase. Hier lag Deutschland mit dem ersten Quartal 2011 auch ein Quartal vor Hessen. Während im Jahr 2010 auf Bundesebene eine höhere Arbeitsmarktdynamik als in Hessen zu verzeichnen war, verlief das Jahr 2011 umgekehrt. In Hessen nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % zu, während in Deutschland ein Plus



von 1,3 % zu verzeichnen war. Dies zeigt sich bei der Erwerbstätigenuhr für Deutschland darin, dass sich der Radius am aktuellen Rand verringert hat, wogegen der Radius der Hessischen Erwerbstätigenuhr „ausgebrochen“ ist. Damit zeigt sich die konjunkturelle Arbeitsmarktlage in Hessen besser als im Bundesgebiet, da die Bewegung

hier weiter in den Hoch-Quadranten hineinragt. Auch wurden die Abstände zwischen den Datenpunkten für Deutschland geringer, für Hessen nahmen sie am aktuellen Rand zu. Dies ist Ausdruck dafür, dass zuletzt die Beschäftigungsgewinne hierzulande größer als deutschlandweit ausgefallen sind.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „Hebesätze der Realsteuern“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die Publikation die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Die Publikation kann im Internet unter www.statistik-portal heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_115

Amtseinführung der neuen Präsidentin

Dr. Christel Figgener am 2. Mai 2012

Am 2. Mai 2012 erfolgte die Amtseinführung der neuen Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamtes, Frau Dr. Christel Figgener. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes waren dazu in die Räume des Wiesbadener Museums eingeladen. Im Folgenden sind die Reden des Chefs der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, eine Zusammenfassung der Rede des Präsidenten a. D., Eckart Hohmann, sowie die Reden der neuen Präsidentin und des Personalratsvorsitzenden, Christian Lischer, abgedruckt.

Rede des Chefs der Hessischen Staatskanzlei, Axel Wintermeyer

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrter Herr Hohmann,
sehr geehrte Frau Dr. Figgener,
meine Damen und Herren,
auch im Namen des Hessischen Ministerpräsidenten
Volker Bouffier grüße ich Sie herzlich.

Wir haben Sie, sehr geehrter Herr Hohmann, nach knapp 20 Jahren vorgestern verabschiedet. Sie haben sich in knapp zwei Jahrzehnten als Leiter des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL) große Verdienste um das Statistische Landesamt und um die „amtliche Statistik“ in Hessen und in Deutschland erworben. Durch Ihre Arbeit sind wir mit dem Hessischen Statistischen Landesamt im Bundesvergleich bestens aufgestellt. Hierfür an dieser Stelle nochmals meinen herzlichen Dank.

Ab heute – und so kommen wir zur Hauptperson des heutigen Tages – wird das HSL nun erstmals in seiner Geschichte durch eine Präsidentin geleitet. Es wird derzeit ja viel von Frauen in Führungspositionen geredet. Wir in Hessen machen Ernst damit. Aber nicht wegen irgendwelcher Frauenquoten, sondern weil wir hochqualifizierte Frauen haben. Frauen wie Frau Dr. Figgener, die keiner Quote bedürfen, sondern allein durch Leistung überzeugen und begeistern.

Bislang waren Sie, Frau Dr. Figgener – wie Sie ja sicher alle wissen – als Referatsleiterin in der Hessischen Staatskanzlei zuständig für Grundsatzangelegenheiten, Organisation, Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung, Sicherheit und die Bibliothek.

Ihre berufliche Karriere – geboren wurden Sie im baden-württembergischen Heilbronn – begann mit ihrem juristischen Studium in Köln und Münster sowie nachfolgendem Rechtsreferendariat beim OLG Hamm. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer juristischen Ausbildung waren Sie von Mai 1994 bis März 1997 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht,



Verwaltungs-, Wirtschafts- und Umweltrecht der Technischen Universität in Dresden tätig.

Im Januar 1998 begannen Sie ihre Laufbahn im hessischen Landesdienst bei dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten in der Abteilung Immissionsschutz als Referentin im Rechtsreferat bzw. im Referat „Gentechnik-, Chemikalien- und Immissionsschutzrecht“.

Im November 1999 wechselten Sie zur Hessischen Staatskanzlei und waren dort zunächst als Referentin im Referat „Innen und Sport, Bürgerangelegenheiten, Arbeitsgruppe Verwaltungsvereinfachung/Normprüfstelle“ der Abteilung Landespolitik eingesetzt. Im April 2000 wurde Ihnen der akademische Grad einer Doktorin der Rechtswissenschaft durch die Universität Hamburg verliehen. Im Februar 2001 übernahmen Sie die Leitung des Referats Z 1 meines Hauses, das Sie bis letzte Woche mit außerordentlich großem Einsatz und hervorragendem Erfolg führten.

Sie, Frau Dr. Figgener, besitzen nach meiner festen Überzeugung allerbeste Voraussetzungen für die neuen Aufgaben als Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamtes. Sie sind – nach meiner eigenen Erfah-

– eine ausgeprägte Führungspersönlichkeit, die es mit ihrem Charme und insbesondere mit viel Geschick versteht, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren. Hervorzuheben ist zudem Ihre Innovationsfähigkeit, die Sie als Referatsleiterin in der Staatskanzlei immer wieder unter Beweis gestellt haben.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen vom HSL, mit Frau Dr. Figgenger bekommen Sie eine äußerst dynamische, durchsetzungsstarke und sehr, sehr kompetente Präsidentin. Als Juristin und ausgestattet mit großem Erfahrungspotenzial in den Bereichen „Organisation und Steuerung“ wird es Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Figgenger, gelingen, sich rasch mit den neuen fachspezifischen Themen und der Gremientätigkeit vertraut zu machen.

Wie ich gehört habe, gab es diesbezüglich schon umfassende hausinterne Arbeitstreffen: Sie sind die letzten Wochen und Monate quasi zwischen zwei Welten hin und her gewechselt. Zum einen waren noch die Arbeit und das Alltagsgeschäft in ihrem Referat zu bewältigen. Zum anderen erfolgte bereits eine umfangreiche Einarbeitung hier im HSL. So fanden für Sie seit Ende März Informationsgespräche der Abteilungen des HSL statt, in denen die Hauptaufgaben und Produkte der Abteilungen und Referate vorgestellt wurden sowie auch auf künftige Herausforderungen eingegangen wurde. Zusätzlich gab es bereits anlassbezogene Informationsrunden zu Veranstaltungen, die im März anstanden.

So wird es Ihnen möglich sein, laufende Projekte und Vorsitztätigkeiten in diversen Gremien, auch auf europäischer Ebene, zu übernehmen und erfolgreich fortzuführen. Sie, sehr geehrte Frau Dr. Figgenger, finden hierfür eine kompetente und hochmotivierte Mannschaft vor.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit danken, verbunden mit der Hoffnung und Erwartung, dass Sie alle diesen Weg fortsetzen und Frau Dr. Figgenger bei ihrer Arbeit nach besten Kräften unterstützen werden. Denn das Amt der Präsidentin des Statistischen Landesamtes wird angesichts der zunehmenden Erwartungen an die amtliche Statistik nicht einfacher. Gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung werden Sie das Statistische Landesamt aber gut aufstellen, insbesondere in einer Zeit, in der sich nicht mehr jedes Land noch ein solches Amt leisten können.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich in diesem Kontext exemplarisch einige zentrale Aufgaben nennen, die es in naher Zukunft zu meistern gilt: An erster Stelle ist hier sicherlich der Zensus 2011 zu nennen. Mit Spannung erwarten die interessierte Öffentlichkeit, die Wissenschaft sowie die Verwaltung und die Politik die Ergebnisse des mit großem Aufwand und mit ganz neuer Methodik durchgeführten Zensus.

Und noch weitere Herausforderungen auf Landesebene warten auf Sie, sehr geehrte Frau Dr. Figgenger, ohne dass ich hier einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte. Ihr Haus wirkt seit Beginn des Jahres an drei schriftlichen Anhörungen der Fachkräftekommission Hessen mit. Und zwar zu den Themen „Hessen und seine demografische Entwicklung: Auswirkungen auf den hessischen Arbeitsmarkt und den Bedarf an Fachkräften“, „Junge Menschen/Übergang Schule und Beruf“ sowie „Fachkräftepotenzial von Frauen in Hessen – Erwerbstätigkeit und Berufswahl von Frauen, Einflussfaktoren und praktische Ansätze“.

Ihr Engagement ist auch im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen gefragt. Die von der Präsidentin des HSL geleitete Task Force „Ziele und Indikatoren“ arbeitet weiterhin gezielt an der Klärung noch offener Ziel- und Reportingindikatoren. Außerdem wird es darum gehen, das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Statistischen Landesämter, einer Arbeitsgemeinschaft mit regionalen Standorten in den jeweiligen Ämtern, als innovative Schnittstelle zwischen amtlicher Statistik und Wissenschaft weiterzuentwickeln. Des Weiteren gilt es, ein besonderes Augenmerk auf die internationale Zusammenarbeit mit den statistischen Ämtern weltweit zu legen.

Als Partner des Statistischen Bundesamtes führt das HSL regelmäßig von der Weltbank oder der EU finanzierte Beratungsprojekte in den Partnerländern in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und in der Volksrepublik China durch. Zu nennen sind an dieser Stelle die Betreuung von Delegationen aus der Mongolei und Südkorea im Jahr 2012 sowie anstehende Twinning-Projekte mit Mazedonien und Kasachstan.

Sehr geehrte Frau Dr. Figgenger, aus meinen Ausführungen lässt sich leicht das Fazit ziehen: Eine Menge Arbeit wartet auf Sie. Bei der Bewältigung dieses umfassenden Aufgabenpakets wünsche ich Ihnen viel Erfolg sowie viel Geschick. Ich bin sicher: So wie ich Sie kennengelernt habe, werden Sie alle Aufgaben mit Kompetenz, Fleiß und Tatkraft angehen und zu einem guten Ergebnis führen. Und wenn es auch mal Höhen und Tiefen gibt, vergessen Sie nicht: Statistisch gleicht sich das aus!

Alles Gute!

Rede des Präsidenten a. D., Eckart Hohmann (Zusammenfassung)

Der Präsident a. D. des HSL, Herr Eckart Hohmann, begrüßte zunächst den Herrn Chef der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, die neue Präsidentin, Frau Dr. Figgenger, und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zunächst merkte er an, dass er es sich nicht hat nehmen lassen, an der Amtsübergabe teilzunehmen (obwohl er sich bereits in Freizeit befinde), um zum Ausdruck bringen zu können, dass er



- dem HSL alles Gute für eine erfolgreiche Zukunft wünscht – auch wenn man sich einerseits steigenden Sparbemühungen gegenüber sieht und andererseits steigende Erwartungen an die amtliche Statistik gestellt werden;
- der neuen Präsidentin ein gutes Händchen bei der Führung des Hauses wünscht.

Aus seiner Sicht seien drei Dinge wichtig für eine erfolgreiche Arbeit der neuen Präsidentin. Hier nannte er zunächst die „Mitspieler“ auf Seiten der Dienstaufsichtsbehörde und hob an dieser Stelle die gute Zusammenarbeit mit dem Chef der Staatskanzlei hervor, der durch mehrfache Präsenz im HSL, bei Personalversammlungen oder anderen Gelegenheiten die Bedeutung des HSL unterstrich. Ferner nannte er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HSL als wichtigen Faktor für eine erfolgreiche Arbeit: Nur durch deren Unterstützung und Kompetenz ließen sich Projekte mit Erfolg umsetzen. An dieser Stelle dankte er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die während seiner Amtszeit geleistete Arbeit, die er mit der Bitte verband, dies auch in Zukunft so weiterzuführen. Als weiteren Punkt führte er das amtsinterne „Trainingslager“ für die neue Präsidentin an, das sie sehr gut auf die neuen Aufgaben vorbereitet hat. Die Ziele der Vorbereitungszeit wurden erreicht, denn es können nun viele Vorsitzfunktionen nahtlos weitergeführt werden. Anschließend wünschte er der neuen Präsidentin alles Gute für die Zukunft und viel Erfolg. Er merkte an, dass er sich in Zukunft auch noch mit der amtlichen Statistik befassen würde, er sei aber weit genug entfernt, um eine Einmischung zu vermeiden. Mit dem ihm eigenen Humor meinte er, dass nur seine literarische Seite bei den bisherigen Würdigungen zu kurz gekommen sei. Daher wolle er seine Ansprache mit dem für einen Abschied am besten geeigneten Gedicht von Herrmann Hesse abschließen:

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
[...]

Rede der neuen Präsidentin, Frau Dr. Christel Figgner

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
lieber Herr Hohmann,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

als ich mir in den letzten Tagen überlegt habe, was ich Ihnen heute sagen möchte, sind mir natürlich sofort die Amtswechsel eingefallen, die ich selbst – als Mitarbeiterin – erlebt habe. In allen Fällen gab es im Vorfeld viele, unterschiedliche Gerüchte. Der Flurfunk war äußerst aktiv. Die einen wussten Dies, die anderen Das. Wir haben mit großer Leidenschaft spekuliert,

- wie denn der Neue – ich hatte bisher nur männliche Amtsleiter – wie denn der Neue wohl ist,
- ob es besser oder schlechter wird,



- ob die Zusammenarbeit schnell funktioniert,
- ob Mehrarbeit auf uns zukommt, weil wir alles, was jahrelang selbstverständlich war, wieder ausführlich erklären und neu begründen müssen,
- ob wir unsere Gemeinschaftsveranstaltungen weiter durchführen können usw. usf.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich kann mich gut in Ihre Lage hineinversetzen und mir vorstellen, was Sie in den letzten Monaten bewegt hat und vielleicht heute noch bewegt. Am Ende – so meine Erfahrung – entwickelt sich allerdings alles viel weniger spektakulär, als man sich im Vorhinein so ausmalt, als man im Vorhinein so diskutiert.

Natürlich – und jetzt spreche ich konkret über Sie und mich – natürlich müssen wir uns erst gegenseitig kennenlernen und uns aufeinander einstellen. Natürlich kostet das am Anfang Zeit und Energie. Ganz sicher werde ich viele Fragen stellen, ganz sicher werden Sie mir jede Menge erklären müssen. Ich werde mich allerdings sehr anstrengen und bin überzeugt, dass die Startphase nicht lange dauern wird.

Für mich kann ich sagen: Ich freue mich riesig auf meine neue Aufgabe als Präsidentin des Statistischen Landesamtes und die Zusammenarbeit mit Ihnen. Und dass ich das so sagen kann, liegt ganz wesentlich an meiner intensiven Einarbeitung in den letzten Wochen. Wie Herr Minister Wintermeyer vorgetragen hat, habe ich seit Ende Februar alle 8 Abteilungen des Statistischen Landesamtes besucht und daneben viele Gespräche zu Spezialthemen, wie den Zensus, das Forschungsdatenzentrum oder Europa, geführt. Ich habe auch an einer Reihe von Sitzungen, z. B. dem Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung, der Lenkungskonferenz Zensus, dem Lenkungsausschuss OPTIKO und der Task Force Ziele und Indikatoren teilgenommen.

Damit – das ist völlig klar – bin ich zwar noch lange keine ausgewiesene Statistikexpertin, habe aber doch schon den erforderlichen ersten guten Überblick über die Aufgaben wie auch über die aktuellen Probleme und Herausforderungen des Statistischen Landesamtes.

Bei meinen Gesprächen hat sich von Termin zu Termin gezeigt, wie vielfältig und wie wichtig die amtliche Statistik ist. Es gibt kaum noch einen Lebensbereich, für den wir nicht aktuelle und qualitativ hochwertige Daten bereitstellen, kaum einen Lebensbereich, für den Politik, Wirtschaft und Wissenschaft – sei es die nationale, sei es die europäische oder internationale Ebene – auf unsere Informationen verzichten können.

Bei meinen Gesprächen habe ich auch mitgenommen, dass alle Statistikbereiche kontinuierlich an die Veränderungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft angepasst

und auf neue Grundlagen gestellt werden müssen. Das macht Statistik anspruchsvoll und spannend.

Schließlich ist im Rahmen meiner Einarbeitung sehr schnell deutlich geworden, dass das Statistische Landesamt nicht nur fachlich in der Spitzenliga spielt, sondern auch was die Amtskultur betrifft, gut aufgestellt ist. Flexible Arbeitszeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fortbildungsangebote, Gesundheitsmanagement, Gemeinschaftsveranstaltungen – alles das ist aus meiner Sicht grundsätzlich wichtig und richtig.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen, Herr Hohmann, bedanken. Sie haben sich für meine Einarbeitung viel Zeit genommen. Ich konnte Sie auf wichtige Termine begleiten und damit sofort praktische Erfahrungen gewinnen. Zusammen haben wir den Vorsitz im Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung und den Vorsitz im Lenkungsausschuss OPTIKO für Hessen gesichert. Auch für die Bundesratsvertretung im Ausschuss für das Europäische Statistische System sieht es gut aus. Sie standen mir jederzeit als Gesprächspartner zur Verfügung. Ich habe viel von Ihnen gelernt.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mir ihre Abteilungen, Referate und Sachgebiete sehr engagiert, sehr kompetent und sehr sympathisch vorgestellt haben. Ganz besonders wertvoll sind mir im Moment die kompakten Zusammenfassungen, die mir in den Vorstellungsterminen überreicht wurden. Ich werde in den nächsten Tagen und Wochen bestimmt häufig darauf zurückgreifen.

Wie in den Gesprächen mit Herrn Hohmann habe ich auch bei den Abteilungs- und Fachpräsentationen viel gelernt. Teilweise war ich so fasziniert und neugierig, dass ich am liebsten meinen alten Job vernachlässigt hätte und gleich tiefer eingestiegen wäre.

Was damals aber noch nicht möglich war, habe ich mir nun für die nächsten Wochen vorgenommen. Ich möchte erneut alle Abteilungen besuchen und möglichst schnell noch mehr Verständnis für Statistik, für die Abläufe im Amt und in den Gremien entwickeln.

Herr Minister Wintermeyer ist in seiner Ansprache auf einen Teil der vielen Aufgaben und die massiven, vor allem durch Europa forcierten Veränderungen in der amtlichen Statistik eingegangen, auch auf die zunehmenden Erwartungen – das muss ich nicht wiederholen. Ich bin mir dieser Herausforderungen sehr bewusst und bedanke mich bei Ihnen, Herr Staatsminister Wintermeyer, herzlich für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen.

Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, bitte ich nun meinerseits herzlich um Ihr Vertrauen und um Ihre Unterstützung. In Fortsetzung der Hohmannschen Tradition möchte ich mit Ihnen

zusammen die Zukunftsaufgaben nicht nur verwalten, sondern aktiv gestalten und die Spitzenposition des Hessischen Statistischen Landesamtes im Verbund sichern.

Vielen Dank.

Rede des Personalratsvorsitzenden, Christian Lischer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrte Fr. Dr. Figgener,
sehr geehrter Herr Hohmann!

Ich habe mir in den letzten Tagen oft Gedanken darüber gemacht, ob es ein Segen oder ein Fluch ist, als Letzter reden zu dürfen, denn einerseits wurde eigentlich schon alles gesagt und außerdem wartet der ein oder andere vielleicht ungeduldig auf das Ende der Veranstaltung, um in die Mittagspause gehen zu können. Aber andererseits hat auch niemand etwas dagegen, wenn ich mich kurz fasse und trotzdem versuche, etwas auszusagen, nicht wie manch ein Politiker, der lange redet, aber dennoch nichts sagt. Entschuldigung, Herr Minister, bitte nicht persönlich nehmen. Das probiere ich jetzt, kurz und knackig, damit keine Klagen kommen und trotzdem noch aus meiner Sicht ein paar wichtige Anmerkungen.

In den letzten Wochen durfte ich meine Anzüge so oft aus dem Kleiderschrank holen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Normal hängen sie im Dunkeln und warten darauf, nur mal zu bestimmten Anlässen hervorgeholt zu werden. Auch wenn der Vergleich natürlich etwas hinkt und von manchen wohl auch als übertrieben angesehen wird, so muss man aber sagen, dass auch unser Haus jahrelang als ein notwendiges Übel galt und auch nur zu besonderen Anlässen, wie bei Volkszählungen oder bei Wahlen, mal aus dem Schattendasein hervortrat, eben genau wie meine Anzüge.

Dank Herrn Hohmann hat sich das in den letzten 20 Jahren zum Glück sehr verändert. Das Ansehen unseres Hauses ist stark gewachsen, natürlich auch dank Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, und fristet eben kein unscheinbares Dasein mehr. Dies war und ist aus meiner Sicht eine starke Leistung, doch darüber will ich nichts weiter erzählen, das haben schon einige Redner/-innen am Montag sehr gewürdigt.

Für mich, für den Personalrat und für unser Haus war es viel wichtiger, dass wir immer miteinander reden konnten. Es gibt nichts Schlimmeres, als das nicht zu können. Natürlich hatten wir im Laufe der Zeit auch Meinungsverschiedenheiten, natürlich waren wir auch mal aufeinander sauer, und wir haben es auch tatsächlich geschafft, dass Herr Hohmann wütend war! Dann gab es halt mal Drohgebärden von beiden Seiten, aber alles hielt sich immer im Rahmen und gemeinsam fand man eine Lösung. In den ca. 20 Jahren der Zusammenarbeit, und



auf „zusammen“ liegt die Betonung, musste nur einmal ganz zu Beginn der Weg zum Hauptpersonalrat gesucht werden, ansonsten konnte alles hier, hausintern, geklärt werden.

Als ich die vergangenen 20 Jahre habe Revue passieren lassen, musste ich dann aber auch feststellen, dass ich in der weitaus überwiegenden Zeit davon der direkte „Gegenspieler“ als Personalratsvorsitzender war. Ich bin etwas erschrocken, denn die Zeit rennt. Man kann es nicht allen recht machen, das geht jedem so, der Entscheidungen zu treffen hat, aber eins muss ich hier und heute ganz deutlich sagen: Es blieb niemals die Menschlichkeit auf der Strecke und das soziale Engagement war vorbildlich.

Ich möchte nur 3 Dinge einmal aufzählen, um das zu verdeutlichen. In dieser Zeit wurde das Leitbild eingeführt, wir haben audit berufundfamilie sehr weitgehend und gut umgesetzt und eine Vielzahl von Telearbeitsplätzen wurde eingerichtet. Dafür danke ich Ihnen, und als persönliches Fazit kann ich sagen: Ich bin und war sehr zufrieden mit Ihnen als Amtsleiter.

Nun darf ich Sie, Herr Hohmann, noch einmal kurz nach oben bitten und darf Ihnen nun eine DVD mit einem Video sowie Bildern von ihrer Verabschiedung überreichen.

Bei der Leitung eines Amtes, in den letzten Jahren vermehrt bei der Leitung eines statistischen Amtes, muss immer sehr darauf geachtet werden, dass man nicht Verhandlungsmasse oder Spielball bei einer politischen Entscheidung wird oder auch als Sparsbüchse des Landes erhalten soll! Bei allen Sparzwängen und sonstigen meist politischen Gegebenheiten muss immer daran gedacht werden, dass es auch um Menschen und entsprechende Schicksale geht. Jede Entscheidung hat Auswirkungen auf das Amt, auf eine Person oder die Gemeinschaft.

Der Personalrat, ich gehe davon aus, dass ich da auch für den in 3 Wochen neu zu wählenden sprechen kann, will

mit Ihnen, Frau Dr. Figgener, vertrauensvoll zusammenarbeiten, Sie unterstützen und vielleicht auch mal helfen, falls Sie der Hilfe bedürfen.

Für uns bedeutet das gegenseitige Vertrauen bei der Zusammenarbeit sehr viel. Der Personalrat wird niemals gegen das Amt arbeiten, sondern nur manches aus einem anderen Blickwinkel sehen, ja sehen müssen, als vielleicht die Amtsleitung. Dennoch wird es immer nur ein gemeinsames Ziel geben, nämlich für das Amt das Bestmögliche zu erreichen.

Aber nicht die Worte zählen, auch wenn es Situationen geben kann, wo eine andere Person über das Gesagte noch nachdenkt, während man selbst es schon längst wieder vergessen hat. Vor allem aber werden es die Taten sein, die im Mittelpunkt stehen und an denen Sie, Frau Dr. Figgener, gemessen werden.

Der erste Eindruck, wenn ich es so salopp sagen darf, ist sehr gut und vielversprechend. Ich persönlich, falls ich das nach der Wahl noch darf, und auch der Personalrat insgesamt freuen sich sehr darauf, mit Ihnen als neue Präsidentin zu diskutieren und Ansichten auszutauschen. Für die Leitung unseres Amtes wünschen wir Ihnen vonseiten des Personalrates ein glückliches Händchen, viel Erfolg und dürfen Sie recht herzlich in unserem Haus willkommen heißen.

Ich möchte mit einem Zitat von Eugen Roth enden, das mir vor kurzem ein lieber Kollege erzählt hat, unter dem aber das ganze Miteinander hier im Hause gesehen werden sollte: „Der Mensch ist wie verwandelt, wenn menschlich man ihn behandelt.“ In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch einen schönen Tag und gute Gespräche im Foyer.

Da ich der letzte Redner bin, darf ich Sie nun im Namen der Staatskanzlei und speziell des Herrn Staatsministers auch dorthin bitten, denn es erwartet Sie Kaffee und Kuchen.



Vita Dr. Christel Figgener

Dr. Christel Figgener wurde am 14. September 1963 in Heilbronn geboren. Nach dem Abitur studierte sie Rechtswissenschaften in Köln und Münster; in Münster legte sie 1988 das erste juristische Staatsexamen ab und arbeitete danach als Dozentin eines juristischen Repetitoriums, woran sich ein Referendariat anschloss. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden beschäftigt, hatte verschiedene Lehraufträge an der Hochschule Zittau/Görlitz sowie an der Universität Jena und wechselte 1998 in den hessischen Landesdienst.

Von Januar 1998 bis Mitte November 1999 war sie als Referentin im Hessischen Umweltministerium tätig – die Promotion erfolgte am 30. Juni 1999 an der Universität Hamburg. Mitte November 1999 wechselte sie in die Hessische Staatskanzlei. Dort war Fr. Dr. Figgener zunächst Referentin im Referat „Innen und Sport, Bürgerangelegenheiten, Arbeitsgruppe Verwaltungsvereinfachung/Normprüfungsstelle“ mit dem Schwerpunkt „Normprüfung“. Von Februar 2001 bis April 2012 arbeitete sie als Referatsleiterin im Referat „Grundsatzangelegenheiten, Organisation, Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung, Sicherheit und Bibliothek“; in der Zeit von 2004 bis 2012 war sie stellvertretende Vorsitzende des Personalrats. Mit Wirkung vom 1. Mai 2012 wurde sie zur Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamtes ernannt.

Parallel zu den Tätigkeiten im Hessischen Umweltministerium und in der Hessischen Staatskanzlei übernahm Fr. Dr. Figgener weitere Funktionen und Aufgaben: Von 1998 bis 2000 war sie Lehrbeauftragte für Umweltrecht an der FH Wiesbaden und von 1998 bis 2004 Dozentin für Allgemeines Verwaltungsrecht beim Hessischen Verwaltungsschulverband. Von 2001 bis 2005 übernahm sie die Funktion einer Multiplikatorin für die Einführung der Neuen Verwaltungssteuerung in der Landesverwaltung. Im Führungskolleg Hessen war sie in den Jahren 2004 bis 2006 tätig.



Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den Regionalverband FrankfurtRheinMain nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

PDF-Format mit Excel-Anhang, kostenloser Download

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_146

Verabschiedung des Präsidenten Eckart Hohmann am 30. April 2012

Am 30. April 2012 fand in der Hessischen Staatskanzlei zusammen mit geladenen Gästen die Verabschiedung des Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL), Eckart Hohmann, statt. Im Anschluss daran lud Herr Ministerpräsident Volker Bouffier zu einem Empfang ein. Im Folgenden sind die Reden des Chefs der Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Roderich Egeler, der Präsidentin des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, Frau Prof. Dr. Ulrike Rockmann im Wortlaut sowie diejenige des scheidenden Präsidenten des HSL in einer Zusammenfassung abgedruckt.

Rede des Chefs der Hessischen Staatskanzlei, Axel Wintermeyer

Sehr geehrter Herr Hohmann,
sehr verehrte Frau Hohmann-Dennhardt,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender Schäfer-Gümbel,
sehr geehrte Präsidenten,
liebe Ehrengäste,
meine Damen und Herren,

Eckart Hohmann war fast 20 Jahre Präsident des Statistischen Landesamtes. Das bedeutet, dass er den größten Teil seines Berufslebens in dieser Funktion tätig war. Und dabei ist sein juristischer Vorbereitungsdienst beim OLG Stuttgart und beim OLG Hamburg nach der ersten juristischen Staatsprüfung mit eingerechnet. Das bedeutet auch, dass wir heute über einen prägenden Lebensabschnitt sprechen – prägend für die Person, um die es geht, Eckart Hohmann, und ebenso prägend für das Amt und die Statistik.

Bevor ich darauf zu sprechen komme, möchte ich – ohne indiskret zu sein – einige frühere Stationen aus Eckart Hohmanns Lebenslauf Revue passieren lassen. Er stammt aus Moers am Niederrhein. Dort hat er die Schule besucht und Abitur gemacht. Wenn die Stadt Moers eine Liste ihrer berühmten Söhne und Töchter führen würde, dann müsste darin auch Eckart Hohmann genannt werden. Er stünde dann in einer Reihe mit dem Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch, der seine regionale Herkunft und den Charakter der Menschen vom Niederrhein in seiner künstlerischen Arbeit immer wieder aufgegriffen hat. Vielleicht – ich weiß es nicht – hat sich Hanns Dieter Hüsch sogar einmal dem statistischen Faktum gewidmet, dass Moers mit etwas über 100 000 Einwohnern die größte Stadt Deutschlands ist, die weder kreisfrei ist, noch Sitz einer Kreisverwaltung.



An das Abitur schloss sich für Eckart Hohmann der Wehrdienst an, danach das Studium in Tübingen. Er hatte die Fächer Germanistik, Philosophie, Politologie und Rechtswissenschaft belegt. Der schon erwähnte juristische Vorbereitungsdienst schloss mit der großen juristischen Staatsprüfung in Hamburg ab. Stationen seines beruflichen Werdegangs sind Tätigkeiten bei der Justizbehörde in Hamburg und an der Universität Hamburg, später kamen noch Lehraufträge an der Universität Bremen hinzu. 1978 nahm er eine Tätigkeit für den Hessischen Datenschutzbeauftragten auf. Hessen, das darf an dieser Stelle erwähnt werden, war 1970 das weltweit erste Land, das ein Datenschutzgesetz einführte. Über die Einhaltung dieses Gesetzes und anderer datenschutzrechtlicher Regelungen wacht der Datenschutzbeauftragte. Eckart Hohmann war Mitarbeiter des nach Willi Birkelbach zweiten Datenschutzbeauftragten, Professor Spiros Simitis. Er war also Mitarbeiter in einer Zeit, in der auf diesem Gebiet viel zu gestalten war – das Problem des Datenschutzes war damals aufgrund der technischen Entwicklung in der elektronischen Datenverarbeitung völlig neu.

Sieben Jahre war Eckart Hohmann in diesem Bereich tätig, dann wechselte er in die Hessische Staatskanzlei. Hier wurde er übrigens zum Datenschutzbeauftragten ernannt, das lag wohl durchaus nahe. Doch seine Hauptaufgaben als Referatsleiter in der damaligen Abteilung Landespolitik waren andere. Er war zuständig für die Statistik, koordinierte statistische Angelegenheiten im Rahmen von Rechtssetzungsverfahren bei EG- und Bundesstatistiken und übte die Fachaufsicht über das Statistische Landesamt aus.

Ab 1990 arbeitete er beim Aufbau der Verwaltung in Thüringen mit. Die Unterstützung der neuen Länder – Hessen hat hier mit der Aufbauhilfe für Thüringen besonders viel geleistet – hatte längst nicht nur eine wirtschaftliche und eine finanzielle Komponente, sondern auch eine demokratische. Und diese Komponente, der Aufbau der Demokratie, ist die notwendige Voraussetzung für das Wohlergehen in einem Land. Eckart Hohmann war bei diesem Aufbau dabei.

Danach, am 1. Oktober 1992, wurde er Präsident des Statistischen Landesamtes. Auf berufliche Stationen, die auch ein außenstehender Beobachter spontan als spannend beschreiben würde, folgt eine berufliche Station, die der gedachte Beobachter als wichtig, aber eher unspektakulär beschreiben würde.

Nichts wäre falscher als eine solche Betrachtung. Die amtliche Statistik und ihre Erstellung in einer dafür zuständigen Behörde sind nicht nur hoch zu schätzen, sondern sie können auch sehr spannend und vielfältig sein. In Eckart Hohmanns Amtszeit fallen große Veränderungen in dem Bereich, um den es im Statistischen Landesamt geht: das Sammeln und Auswerten von Daten. Zudem hat die Statistik auch eine, die Demokratie tragende, Funktion. Es ist ein wesentliches Kennzeichen moderner Demokratien, dass amtliche Statistiken prinzipiell öffentlich zugänglich sind – anders als in totalitären Regimen. Für uns ist es ganz klar: Amtliche Statistiken sind ein öffentliches Gut, das für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik eine wichtige informationelle Infrastruktur zur Verfügung stellt. Wie schon beim Datenschutzbeauftragten und bei der Verwaltungshilfe für Thüringen hat Eckart Hohmann auch im Statistischen Landesamt seinen Beitrag zur Gestaltung unserer demokratischen Ordnung geleistet.

Demokratische Gesellschaften brauchen eine qualitativ hochwertige Statistik. Ihnen, Herr Hohmann, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das bewusst, für Sie ist das selbstverständlich. Dennoch halte ich es für wichtig, das Selbstverständliche gelegentlich auch einmal auszusprechen. Weder die Politik noch die Wirtschaft, weder die Wissenschaft noch die großen gesellschaftlichen Organisationen könnten ohne eine zuverlässige Datenbasis verantwortungsbewusst und erfolgsorien-

tiert handeln. Aktuelle und relevante statistische Informationen sind eine unverzichtbare Grundlage für politische Entscheidungen, für wirtschaftliches Handeln, für wissenschaftliches Arbeiten und für viele weitere Tätigkeiten unseres modernen Lebens. Die Entwicklungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft abzubilden, soweit sie sich in Zahlen fassen lassen, ist eine notwendige Aufgabe. Die Statistik hat ihren Anteil an der hervorragenden Entwicklung, die unser Land genommen hat und künftig nimmt.

Auf dieser vom höchsten deutschen Gericht formulierten Grundlage bewegt sich das Hessische Statistische Landesamt mit seinem Präsidenten Eckart Hohmann und mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Indirekt formuliert das Gericht in der Passage, die ich zitiert habe, auch einen Qualitätsanspruch. Diesem Anspruch wird das Amt in vollem Umfang gerecht. Der heutige Tag ist für mich Anlass, Ihnen, Herr Präsident Hohmann, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken.

Wir sprechen heute über eine über 20 Jahre hinweg erbrachte Leistung. Lassen Sie mich aus der Fülle der Wegmarken einige nennen, die aus meiner Sicht beispielhaft illustrieren, welche Entwicklung das Statistische Landesamt unter seinem Präsidenten Eckart Hohmann genommen hat. Ich gehe dabei in chronologischer Reihenfolge vor.

Seit 1993 ist das Amt Teil der Landesausstellung auf dem Hessestag. Das ist eine gute Gelegenheit, die Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Zum Stichwort Hessestag: Seit einigen Jahren untersucht das Amt die Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher sowie der Aussteller. Die ermittelten Werte sind außerordentlich gut, der Hessestag kommt an. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig eine unabhängige, objektive Statistik ist. Wenn es wichtige Kritikpunkte seitens der Gäste und der Aussteller gäbe, müssten wir das unbedingt wissen, um es besser machen zu können.

1993 fand die erste Jahrespressekonferenz zur „Wirtschaftsentwicklung in Hessen“ statt, eine seither vielbeachtete Vorstellung wichtiger Wirtschaftsdaten.

1995 begann die Umstellung von Großrechnern auf PCs. Für Eckart Hohmann war das kein Neuland. Schon in der Staatskanzlei hatte er sich als einer der ersten mit der Einführung von PCs befasst.

Seit der Bundestagswahl 1998 werden die Wahlergebnisse für alle hessischen Gemeinden im Internet dargestellt. Ich darf daran erinnern, dass das Internet 1998 eine erst wenige Jahre alte Informationstechnologie war.

1999 richtete das Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten zur Verbesserung der informa-

tionellen Infrastruktur ein. Dabei ging es insbesondere um das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Statistik. Bereits diesem Gründungsausschuss gehörte Eckart Hohmann an. 2004 wurde der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung dauerhaft eingerichtet. Neben Eckart Hohmann besteht er heute aus 15 weiteren Mitgliedern und hat sich als institutionalisierter Ort des Austauschs und der Vermittlung zwischen den Interessen von Wissenschaft und Datenproduzenten etabliert. Eckart Hohmann gilt als einer der wesentlichen Protagonisten des konstruktiven Dialogs zwischen Wissenschaft und Datenproduzenten in Deutschland.

2001 forderte der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten die statistischen Ämter auf, Forschungsdatenzentren einzurichten. Eckart Hohmann setzte sich für eine aktive Rolle des regionalen Standorts im Hessischen Statistischen Landesamt in Wiesbaden ein und gestaltete das Zentrum der Statistischen Ämter der Länder wesentlich mit.

2001 übernahm Eckart Hohmann den Vorsitz im Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ vom Statistischen Bundesamt. Auch die Federführung des Arbeitskreises obliegt dem Hessischen Statistischen Landesamt. Seither wurde das Datenangebot des Arbeitskreises sukzessive erweitert und in verschiedenen, regelmäßig erscheinenden Gemeinschaftsveröffentlichungen publiziert.

Ebenfalls seit 2001 gibt es die „Konjunkturprognose Hessen“, die im Rahmen einer jährlichen Pressekonferenz vorgestellt wird. Auch dies ist eine öffentlich viel beachtete Präsentation. Mir erscheint die Einführung dieser Prognose durchaus als ein entscheidender Schritt in der Entwicklung der Statistik, denn hier wird offenkundig der Schritt von der rückwärtigen Betrachtung zur Vorhersage vollzogen.

Seit über 10 Jahren agiert das Statistische Landesamt auf Initiative von Eckart Hohmann als Partner des Statistischen Bundesamtes in Beratungsprojekten für die Länder in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und für die Volksrepublik China.

Seit 2002 vertritt Eckart Hohmann als Repräsentant des Bundesrats im Ausschuss für das Europäische Statistische System die Interessen des Statistischen Verbundes und setzt sich dafür ein, die europapolitische Positionierung der statistischen Landesämter zu stärken.

Seit 2008 leitet Eckart Hohmann die im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie eingesetzte Task Force „Ziele und Indikatoren“.

Mit dem Hinweis auf den jüngsten Zensus, eine gewaltige Aufgabe für die Statistiker, möchte ich diese Reihe schließen.



Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz erwähnen, dass ich Herrn Hohmann gebeten habe, wegen des Zensus ein halbes Jahr länger im Dienst zu bleiben. Er hatte damals bereits das reguläre Dienstende erreicht, pflichtbewusst wie Herr Hohmann ist, hat er sich aber bereit erklärt, bis zum Abschluss dieser Aufgabe das Statistische Landesamt als Präsident weiter zu leiten.

Ich habe damit nur einige Wegmarken der vergangenen 20 Jahre aufgezählt. Den Anspruch auf Vollständigkeit erhebe ich keinesfalls. Mir war es wichtig, deutlich zu machen, dass Eckart Hohmann das Amt nicht verwaltet, sondern gestaltet hat. Er hat sich außerordentlich große Verdienste um das Statistische Landesamt erworben. Dass das Amt im bundesweiten Vergleich so gut dasteht, ist maßgeblich auf seinen Einsatz zurückzuführen. Dass die Arbeitsweisen und Methoden der Statistik weiterentwickelt werden konnten, ebenso. Ich darf noch einmal den Dank wiederholen, den ich bereits ausgesprochen habe. Und ich darf Eckart Hohmann alles Gute für die kommenden Jahre und Jahrzehnte wünschen. Mögen sie genauso intensiv und spannend werden, wie Sie sich es wünschen! Wir wünschen es Ihnen jedenfalls von Herzen.

Grußwort des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Roderich Egeler

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrter Kollege Hohmann,
sehr geehrte Frau Dr. Hohmann-Dennhardt,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bald ist's vollbracht! Die lange Reihe von Verabschiedungen Eckart Hohmanns geht dem Ende zu und findet heute gleichzeitig ihren Höhepunkt. Einen verdienten Höhepunkt für einen Kollegen, der mit Recht und Ehrfurcht ein



„Veteran der Staatsverwaltung“ genannt werden darf. Ein Spötter soll einmal behauptet haben, Statistiker werde jemand, dem die Persönlichkeit zum Buchhalter fehlt. Er kann Sie, Herr Hohmann, nicht gekannt haben.

Aus dem Kreis der Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter durfte ich Sie schon im Februar verabschieden. Weil Sie diesem Kreis länger angehörten, als (beinahe) jeder andere, ist es auch müßig, die Worte von damals zu paraphrasieren.

Wer in der amtlichen Statistik in herausgehobener Position tätig ist, der kennt Eckart Hohmann. Allen anderen hier im Saal bestätige ich, was Sie schon wissen oder wenigstens ahnen: Der scheidende Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes ist eine Größe in unserer statistischen Szene.

Größe zeigen Sie, Herr Hohmann, nicht durch überragende Körperlänge, sondern durch entsprechenden Intellekt. Nicht immer und nicht jedem statistischen Amt ist so ein Präsident vergönnt: Jemand, dessen Interesse über Statistik und deren Verwaltung hinausgeht, der sich als Staats-Mann versteht, was altertümlich klingen mag, aber umfassend gemeint ist.

Schon Ihr Bildungsweg klingt ja wie der eines Staatsbeamten des 18. oder 19. Jahrhunderts: Studium der Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie in – ja, tatsächlich – Tübingen! Da wurde ein Staatswissenschaftler par excellence ausgebildet, der sich Zeit ließ, Geist und Zunge zunächst im anspruchsvollen akademischen Umfeld zu schulen und danach in seiner Funktion als Rechtsanwalt, bevor er, deutlich über dreißig, in den – hessischen – Staatsdienst wechselte.

Ihr Thema dort: der Datenschutz! Fast könnte man sagen, die Hessen hätten ihn erfunden. Zumindest aber hatte Hessen das erste formelle Datenschutzgesetz, schon

1) „Neue Verwaltungssteuerung“.

1970. Und Hessen hatte den wohl berühmtesten Datenschutzbeauftragten, nämlich Prof. Spiros Simitis. Sein Referats- und späterer Gruppenleiter: Eckart Hohmann. Über die anschließende Tätigkeit in der Hessischen Staatskanzlei, also der Dienstaufsicht des statistischen Landesamtes, kamen Sie zum statistischen Landesamt selbst. Das war am 1. Oktober 1992.

Ihr Abschied zeigt auch: Nach den Achtzigern werden nun die Neunzigerjahre Geschichte, ihre Protagonisten verabschieden sich in den Ruhestand. Schon im November 1992, im Monat nach Ihrer Berufung zum Amtsleiter, nahmen Sie zum ersten Mal an einer Amtsleiterkonferenz teil. Gäbe es nicht den Kollegen Scherschinski aus Sachsen-Anhalt, der diesem Gremium schon ein Dreivierteljahr länger angehört, dürfte ich Sie als Doyen der Landesamtsleiter bezeichnen. Und zum Nestor der amtlichen Statistik will ich Sie auch noch nicht erheben. Diesen Ehrentitel mögen Ihnen die kommenden Jahre beilegen, wenn die Zeit reif ist.

Sie sind als Amtsleiter, in mancher Hinsicht, einer der letzten Ihrer Art. Mit Ihnen verabschieden wir einen der 3 verbliebenen Amtsleiter, die im Jahr 2002 den wegweisenden „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“ beschlossen haben. Wir verabschieden jemanden, der ein statistisches Amt schon zu einer Zeit leitete, die informationstechnisch bestenfalls die „Morgenröte des Internets“ genannt werden darf. Damals schickte sich das Hessische Statistische Landesamt (HSL) gerade an, unter Ihrer Ägide und in einem Projekt mit dem zeitgeistigen Titel „DV2000“, den Großrechner zu entthronen und den PC an seine Stelle zu setzen.

Neben den technischen haben Sie auch die organisatorischen Experimente der Neunzigerjahre miterlebt. Neue Steuerungsmethoden, auf hessisch „Globalhaushalt“, KLR und NVS¹⁾ genannt, alles das hat das HSL ausprobiert. Oder das Management arbeitsteiliger Projekte unter verschiedenen statistischen Ämtern, im Statistikerlatein „OPTIKO“ genannt. Weiterhin die Kooperation mit Statistikämtern in Schwellenländern – gerade haben Sie noch die Mongolen willkommen geheißen. Solchen Delegationen können unsere beiden Häuser wegen unserer Nachbarschaft in Wiesbaden einen leichten Rundumblick auf die föderale Statistik bieten.

Und nun? Zieht die Karawane einfach weiter, als sei nichts gewesen?

Natürlich zieht sie weiter – etwas anderes hätten Sie, lieber Herr Hohmann, ja auch nicht gewollt. Aber es werden mondlose Nächte kommen. Dann werden wir den erfahrenen Wegweiser vermissen. Ich will ein zweites und letztes Mal das Wort „Veteran“ bemühen: So nennt Sie auch der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten, den Sie mitgegründet haben.

„Statistiker wird jemand, dem die Persönlichkeit zum Buchhalter fehlt“ – wo ist das Körnchen Wahrheit in diesem Spott? Nun, kaum jemand gibt in der Schule an, später in einem statistischen Amt arbeiten zu wollen. Ebenso wenig gehört der Job als „Präsident eines statistischen Amtes“ zu den Rennern in der ohnehin wenig glamourösen Staatsverwaltung.

Viele frühere und amtierende Amtsleiter sind mindestens ebenso sehr durch Fügung in diese Position gelangt wie durch Zielstrebigkeit. Sie auszufüllen, über zwei Jahrzehnte, erfordert Durchhaltevermögen, Gestaltungswillen sowie Spieltrieb und – Witz. Sie, sehr geehrter Kollege Hohmann, haben das und Sie nehmen es mit – nicht in den Ruhestand, sondern in die nächste Station Ihres Arbeitslebens, das mit dem heutigen Tag eben nicht zu Ende ist. Vielleicht ist es ein Erfolgsrezept der Eheleute Hohmann, das Leben nicht in Arbeit und Ruhestand einzuteilen, sondern in Tun und Ruhen. Das „Tun“ scheinen Sie in jedem Fall vorzuziehen.

So sage ich, auch im Namen des Statistischen Bundesamtes und seiner Beschäftigten:

Ihnen, lieber Herr Hohmann, herzlichen Dank für die gemeinsame berufliche Zeit!

Ihnen, Frau Dr. Hohmann-Dennhardt, herzliche Glückwünsche zu diesem Tag²⁾! Ihnen beiden, dass auch die neue Lebensphase, in die Sie jetzt eintreten, Ihrer beider Neugier reichlich Nahrung bieten möge!

Rede der Präsidentin des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, Frau Prof. Dr. Ulrike Rockmann

Sehr geehrter Herr Staatsminister Wintermeyer, lieber Herr Hohmann, Frau Hohmann-Dennhardt, liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun ist es also soweit, es heißt Abschied nehmen. Es steht außer Frage: Die amtliche Statistik verliert einen ihrer profiliertesten Vertreter.

Ich weiß nicht, ob Sie sich das alles so gedacht hatten, wie es gekommen ist, als sie vor 7152 Tagen der Statistik-Community beigetreten sind. Welche Erwartungen, Pläne und Ziele hatten Sie? Haben sich diese erfüllt? Auf jeden Fall haben Sie sich – auch wenn Ihnen das anfangs vielleicht nicht klar war – gegen Langeweile entschieden.

Ich kann auf unser gemeinsames Handeln nun auch schon 10 Jahre zurückblicken und muss eindeutig feststellen, dass es ziemlich rasant zugegangen ist, auch wenn einen in der Tagessicht manchmal das Gefühl beschleicht, dass das Geschäft zäher als unbedingt notwendig ist.

²⁾ Dr. Christine Hohmann-Dennhardt wurde am Tag der Veranstaltung 62 Jahre alt.



Die Aufzählung der Gremien, in denen wir uns weniger getummelt als vielmehr gebalgt, gestritten und manchmal auch tapfer geschlagen haben, könnte ein kleines Lexikon füllen und genau das braucht man auch, wenn ein Externer noch etwas verstehen soll: LAMA, ASM, AOU, LA OPTIKO und dann noch all die ALKs und ALTs und LKs ...

Sie sind aus dem, was wir alles gemeinsam geschafft haben, als einer der Macher und Ideengeber nicht wegzudenken – viele, viele Dokumente sind maßgeblich aus Ihrer Feder geflossen. Und was gab es da nicht alles, von der Stellungnahme zum Rechnungshofbericht, über den Masterplan, über Einer für Alle, die FÖKO II, das FDZ nicht zu vergessen, und, und, und ...

Und nicht zu vergessen die unendlichen Berge der EU-Dokumente, die Sie zu bewältigen hatten – man muss eine besondere Affinität zu Europa haben, wenn man sich der Sache in dieser Weise wie Sie verschreibt.

Nun haben es die amtlichen Statistiker bekanntlich nicht immer ganz leicht mit dem, was sie zu vermitteln suchen. Ich will nicht sagen, keiner versteht uns – aber eben doch manchmal – jedenfalls aus unserer Sicht – nicht so richtig. In diesen Situationen werden Sie uns zukünftig besonders fehlen, wenn es gilt, den ehernen Grundsatz der Pädagogen anzuwenden und die Adressaten da abzuholen, wo sie stehen, d. h. die Anliegen der amtlichen Statistik adressatengerecht zu verpacken und darüber hinaus Entscheider da zu packen, wo unser Anliegen auch ihr Anliegen ist. Durch Ihren „internationalen Blick“ und auch durch Ihre Vernetzung weit über die amtliche Statistik hinaus, konnte Ihnen dies immer exzellent gelingen.

Unser Geschäft wird nicht einfacher. Zwar hat sich durch die europäische und internationale Entwicklung auch in

Deutschland einiges bewegt, aber die amtliche Statistik kommt nun auch in eine neue Rolle – unsere Ergebnisse sind nicht nur „nice to have“, sondern werden auch im Zuge der ganzen Finanzbeschlüsse zu spürbaren Konsequenzen führen. Ob die derzeitige Verfasstheit der amtlichen Statistik in Deutschland uns diese Rolle ausfüllen lässt, werden wir noch sehen.

Auf jeden Fall bleiben aber unsere Erhebungsinstrumente und Datenquellen, wie auch unsere Professionalität und insbesondere die professionelle Unabhängigkeit, unsere Schätze, die es auszubauen, zu erhalten, und auch zu verteidigen gilt.

Timo Frasch zitierte unlängst in der FAZ einen unbekannteren Redner mit „Die Sau wird nicht durchs Wiegen fett³⁾“. Allerdings! Und wenn dann auch noch die Waage falsch geht, ist es mehr als fraglich, ob das richtige Ernährungsprogramm gefunden werden kann. Diese Metapher fokussiert deutlich die Rollenteilung, für die Sie sich auch unermüdlich eingesetzt haben. Steuerung – das ist das, wodurch die Sau dann fett wird, das ist durch die Politik/Verwaltung zu leisten. Aber um dies auch zu können, braucht es eine empirische Grundlage, also die amtliche Statistik mit ihren validen Daten und Erhebungsinstrumenten. Dass das gefühlt Evidente ohne solide Datengrundlage schon so manchen in die Irre führte, dafür kennen wir prominente Beispiele.

Und noch einen Schritt: „It is not enough for our statistical systems to be independent and the statistics they produce of high quality: they must also be seen to be so“⁴⁾. – so der EU-Kommissar Algirdas Šemeta. Das ist sicherlich eine der wirklich großen Baustellen, an der wir jetzt ohne Sie weiterarbeiten müssen.

Besonders hervorheben möchte ich auch Ihr Engagement für die Etablierung des Forschungsdatenzentrums der Länder. Es war nach der langjährigen Förderung durch das BMBF eine unangemessen schwere Geburt für etwas, was schon lange im „richtigen Leben“ originärer Bestandteil der amtlichen Statistik geworden war. Zudem beschleicht einen manchmal das Gefühl, dass so einigen die strategische Bedeutung, die kaum zu überschätzen ist, entgangen ist. Die Diskussion mit der Scientific-Community kann nun auf einem ganz anderen Niveau stattfinden, was bei den zunehmend elaborierten Verfahren in der amtlichen Statistik auch immer wichtiger wird. Denn das, was wir tun, ist ziemlich anspruchsvoll – die komplexe „Realität“ wird auf wenige quantitative Größen reduziert. Wenn dabei etwas schiefgeht, kann man erheben, wie man will, es wird keine validen Aussagen über die Realität zeitigen. Im Prinzip geht es uns nicht besser als den Psychologen – siehe auch:

3) Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. April 2012, Nr. 82, S. 10, Timo Frasch, Wie fett ist die Sau?

4) <http://www.publicserviceeurope.com/article/1798/eu-looks-to-enforce-rules-on-economic-statistics> [17. April 2012].

„Intelligenz ist das, was der Intelligenztest misst.“ Und durch das FDZ wurden statistik-intern Prozesse in Gang gebracht, die für die Zukunft insbesondere unter qualitativer Sicht ganz entscheidend sein werden.

Für uns ist es extrem schade, dass SIE gehen – aber SIE haben ja schon weiter geplant. Ich sage nur: „Hinter'm Horizont geht's weiter!“ Eine solche, schwer beeindruckende Neuvertextung des Klassikers von Udo Lindenberg als Abschiedsgeschenk bekommt – ohne Zweifel – auch nicht jeder Chef von seinen Mitarbeitern!

Herr Hohmann, an den scharfen Schnitt mag ich nicht wirklich glauben. Vielleicht machen Sie zumindest gelegentlich in einer Ihrer wichtigsten Funktionen – wenn auch in anderer Rolle, von anderer Stelle aus – weiter: als Dolmetscher – Statistik für Politiker – und, auch nicht ganz verkehrt: Strategie für Statistiker.

Sie werden uns mit Ihrem Engagement, Ihrer Leidenschaft für die Sache, Ihrem Weitblick, aber auch Ihrer Schlagfertigkeit, Ihrem Sarkasmus, Ihrem Zynismus und Ihrer Eloquenz fehlen. Danke für die Lebenszeit, die Sie in unser gemeinsames Anliegen investiert haben! Die Amtsleiterinnen und -leiter der Länder wünschen Ihnen alles erdenklich Gute!

Rede des Präsidenten Eckart Hohmann (Zusammenfassung)

Herr Hohmann begrüßte alle Anwesenden und bedankte sich bei den Vorrednern für die lobenden Worte über seine Amtszeit als Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes. Er führte dazu aus, dass er solchen Ansprachen immer etwas zwiespältig gegenüber stehe und machte dies anhand des Beispiels des Erzbischofs von Canterbury deutlich: Dieser „verordnete“ sich selbst nach seiner Verabschiedung 50 Vaterunser: 25 für die Übertreibungen und 25 dafür, dass er diese so gerne gehört hatte.

Herr Hohmann ergänzte, dass er eine Personalisierung bei solchen Gelegenheiten zwar für nachvollziehbar, aber in diesem Kontext zwei Dinge für erfreulich und erwähnenswert halte: Viele Projekte seien ihm nur gelungen, da er sich – nicht zuletzt durch die Delegation von Aufgaben – immer auf die Unterstützung von motivierten und kompetenten Mitarbeitern verlassen konnte. Ferner konnte er auf ein engmaschiges Netzwerk im politischen, wissenschaftlichen und statistikbezogenen Umfeld zurückgreifen, was viele Prozesse vereinfachte und beschleunigte. Seiner Nachfolgerin empfahl er für die Zukunft, sich nicht in den Details der vielschichtigen Statistikprobleme zu verlieren, sondern sich auf das Wesentliche zu konzentrieren – nicht ohne darauf hinzuweisen, dass er sich mit weiteren Ratschlägen zurückhalten werde.



Anschließend ging Herr Hohmann auf das Thema ein, das ihm in seiner Amtszeit immer besonders wichtig war, nämlich sein Bemühen, die amtliche Statistik überall bekannter zu machen und „zu verkaufen“, nicht zuletzt in der Politik und in der Verwaltung. Es habe sich als richtig erwiesen, die große Bandbreite der amtlichen Statistik und deren Verwendungsmöglichkeiten darzustellen und zu vermitteln, so Hohmann. Somit habe eine Transformation der strategischen Ausrichtung des Hauses von einem reinen Datenproduzenten hin zur Output-Orientierung stattgefunden. Dieser Prozess sei bei Weitem nicht abgeschlossen: Durch die zunehmende Komplexität von Sachverhalten und durch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Megatrends werde die amtliche Statistik künftig noch wichtiger, denn sie könne und sollte weiterhin für Transparenz sorgen.

Dabei sieht Herr Hohmann eine Gefahr: der von der deutschen Politik angestoßene Automatismus von einleitenden Maßnahmen anhand statistischer Kennzahlen im Rahmen des Fiskalpakts. Darauf sei die amtliche Statistik derzeit nicht in ausreichendem Maß eingestellt. Er bemängelte in diesem Kontext die fehlende Legitimation durch die Parlamente. Da gleichzeitig das Entwicklungstempo solcher Steuerungssysteme in der EU sehr hoch sei, warnte er davor, hier den Anschluss zu verpassen. „Die Landespolitik muss daher immer wieder neu überzeugt werden, wofür man ein statistisches Landesamt finanziert. Nur so wird man künftig ausreichend Personalressourcen zur Verfügung haben, um diese Aufgaben bewältigen zu können.“

Anschließend bedankte sich Herr Hohmann beim Herrn Chef der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, für die Unterstützung seines Hauses sowie bei den Vertretern des Hessischen Finanzministeriums. Ferner unterstrich er die Bedeutung des kollegialen Umfelds mit den Amtsleitungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Der abschließende Dank war an seine Gattin, Frau Dr. Hohmann-Dennhardt, gerichtet, die ihm als strategische Beraterin zur Seite stand und ihm eine Hilfe in beruflich schwierigen Situationen war. Herr Hohmann schloss seine Ansprache mit einem Blick in die nähere Zukunft: Er will auch im Ruhestand aktiv bleiben. Als Beispiel nannte er Herrn Hahlen, den vorigen Leiter des Statistischen Bundesamtes, der nach wie vor durch zahlreiche Kommentierungen und Beiträge sein Wirken unter Beweis stellt. Auch den Kontakt zur Wissenschaft – insbesondere der Politikwissenschaft – will er intensiv weiterführen und dankte Herrn Prof. Falter für die gute Zusammenarbeit.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Verteiljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ³⁾ 2000 = 100			Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2005 = 100	Verbraucher- preis- index ⁶⁾ 2005 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾	
	Insgesamt	Inland	Ausland									Beschäftigte
Grundzahlen¹¹⁾												
2009 D	92,9	90,1	95,4	346 683	113,0	23 064	96,7	106,8	209 947	7,7	24 493	71 893
2010 D	104,5	95,9	112,2	339 548	94,7	23 359	99,3	107,5	197 932	7,2	30 821	31 737
2011 D	106,5	98,3	113,9	351 396	117,7	24 557	102,1	109,7	182 518	6,6	38 053	...
2010 4. Vj. D	104,1	98,0	111,3	343 333	84,3	24 209	109,0	108,0	.	.	.	.
2011 Januar	109,7	100,1	118,4	344 686	67,8	22 982	92,1	108,3	201 249	7,3	31 445	18 881
Februar	113,8	101,4	125,0	344 983	100,0	23 111	90,4	108,9	198 446	7,2	34 081	18 247
März	123,5	107,7	137,9	346 701	124,2	23 321	103,0	109,3	191 975	6,9	36 028	13 493
1. Vj. D	115,7	103,1	127,1	345 450	97,3	23 138	95,2	108,8	.	.	.	.
April	105,4	97,5	112,6	347 781	118,0	24 347	105,1	109,6	187 481	6,8	37 025	7 557
Mai	111,7	103,7	118,9	348 873	126,8	24 406	103,0	109,4	182 273	6,8	37 669	6 397
Juni	107,3	97,7	115,9	350 632	156,0	24 601	97,3	109,5	181 258	6,5	38 919	5 490
2. Vj. D	108,1	99,6	115,8	349 095	133,5	24 452	101,8	109,5	.	.	.	.
Juli	103,2	99,9	108,0	352 749	109,8	24 691	97,7	110,0	186 109	6,7	40 260	3 244
August	99,0	95,9	101,7	355 483	133,1	24 975	101,7	109,8	180 991	6,5	40 092	3 552
September	107,3	104,1	110,2	357 135	121,0	24 928	101,1	110,1	173 526	6,2	41 357	3 689
3. Vj. D	103,2	100,0	108,0	355 122	121,2	24 885	100,2	110,0	.	.	.	.
Oktober	96,8	92,4	100,8	356 743	99,6	26 170	105,1	110,1	170 317	6,1	41 246	...
November	106,9	100,5	112,8	358 305	103,7	25 896	107,8	110,1	167 289	6,0	40 395	...
Dezember	93,4	78,8	106,8	354 898	152,7	25 256	121,3	110,7	169 276	6,1	37 922	...
4. Vj. D	99,0	90,6	108,7	355 915	118,7	25 774	111,4	110,3	.	.	.	.
2012 Januar	106,8	106,1	111,2	355 296	117,9	24 603	94,7	110,4	185 474	6,7	35 139	...
Februar	104,3	97,5	110,3	354 308	104,0	24 573	94,1	111,3	186 399	6,7	36 492	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %¹¹⁾												
2009 D	-10,8	- 9,1	-12,2	- 3,9	- 0,7	- 2,8	- 2,3	0,1	3,3	.	- 25,2	898,4
2010 D	12,5	6,4	17,6	- 2,1	- 16,1	1,3	2,7	0,8	- 5,7	.	25,8	- 55,9
2011 D	1,9	2,5	1,5	3,5	24,2	5,1	2,8	2,0	- 7,8	.	23,5	...
2010 4. Vj.	10,7	8,5	12,5	0,3	24,4	2,9	2,5	1,3	.	.	.	.
2011 Januar	7,5	15,1	2,5	2,3	- 14,8	0,5	4,9	1,8	- 6,2	.	37,9	- 71,6
Februar	14,6	10,0	18,3	2,8	20,2	1,9	4,6	1,8	- 8,1	.	39,4	- 72,5
März	4,0	0,9	6,3	3,0	19,8	1,4	- 1,1	1,8	- 9,7	.	42,1	- 76,2
1. Vj.	8,4	8,2	8,6	2,7	9,7	1,2	2,6	1,7	.	.	.	.
April	1,3	2,8	0,4	3,3	50,8	5,2	6,8	2,1	- 9,5	.	36,4	- 80,5
Mai	13,5	15,0	12,5	3,7	18,0	4,9	6,2	2,0	- 8,5	.	28,3	- 79,7
Juni	- 3,7	- 5,7	- 2,0	3,9	24,4	6,2	- 1,2	2,1	- 7,2	.	21,9	- 78,3
2. Vj.	3,3	3,5	3,3	3,6	28,8	5,4	3,9	2,1	.	.	.	.
Juli	0,6	4,8	- 2,9	3,8	8,8	7,3	- 1,3	2,2	- 6,7	.	17,0	- 83,1
August	0,5	5,3	- 3,2	4,1	32,1	7,3	6,8	1,9	- 7,5	.	14,5	- 78,3
September	0,7	2,3	- 0,5	3,9	14,6	7,1	2,6	2,3	- 7,2	.	17,1	- 77,0
3. Vj.	0,6	4,1	- 2,2	3,9	18,5	7,3	2,7	2,2	.	.	.	.
Oktober	- 8,2	- 1,9	- 9,4	3,8	17,3	6,6	2,7	2,4	- 6,9	.	15,7	...
November	- 2,0	0,0	- 3,7	3,7	35,0	6,4	2,6	2,3	- 7,9	.	15,2	...
Dezember	- 6,5	- 15,6	0,8	3,5	67,3	6,3	1,5	1,7	- 8,0	.	14,2	...
4. Vj.	- 4,9	- 5,6	- 4,1	3,7	40,7	6,5	2,2	2,1	.	.	.	.
2012 Januar	-0,8	6,0	- 6,1	3,0	74,3	7,1	2,8	1,9	- 7,8	.	11,7	...
Februar	-8,3	- 3,8	- 11,8	2,7	4,0	6,3	4,1	2,2	- 6,1	.	7,1	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in %¹¹⁾												
2010 4. Vj.	1,5	- 0,1	2,7	0,5	- 17,6	4,4	11,7	0,4	.	.	.	.
2011 Januar	9,8	7,2	11,9	0,5	- 25,9	- 3,2	- 22,9	- 0,5	9,4	.	- 5,3	12,5
Februar	3,7	1,3	5,6	0,1	47,8	0,8	- 1,8	0,6	- 1,4	.	8,4	- 3,4
März	8,5	6,2	10,3	0,5	24,2	0,9	13,9	0,4	- 3,3	.	5,7	- 26,1
1. Vj.	11,1	7,4	14,2	0,6	15,3	- 4,4	- 12,7	0,7	.	.	.	.
April	- 14,7	- 9,5	- 16,3	0,3	- 4,9	4,4	2,0	0,3	- 2,4	.	2,8	- 44,0
Mai	6,0	6,4	5,6	0,3	7,2	0,3	- 2,0	- 0,2	- 2,8	.	2,3	- 15,4
Juni	- 3,9	- 5,8	- 2,5	0,5	23,2	0,8	- 5,5	0,1	- 0,6	.	2,8	- 14,2
2. Vj.	- 6,8	- 3,4	- 8,9	1,1	37,3	5,7	6,9	0,6	.	.	.	.
Juli	- 3,8	2,3	- 8,5	0,6	- 29,7	0,4	0,4	0,5	2,7	.	3,4	- 40,9
August	- 4,1	- 4,0	- 4,1	0,8	21,4	1,2	4,1	- 0,2	- 2,8	.	- 0,4	9,5
September	8,4	8,6	8,4	0,5	- 9,1	- 0,2	- 0,6	0,3	- 4,1	.	3,2	3,3
3. Vj.	- 4,5	0,4	- 8,5	1,7	- 9,2	1,7	- 1,6	0,5	.	.	.	.
Oktober	- 9,8	- 11,2	- 8,5	- 0,1	- 17,7	5,0	4,0	0,0	- 1,8	.	- 0,3	...
November	10,4	8,8	11,7	- 0,1	4,1	- 1,0	2,5	0,0	- 1,8	.	- 2,1	...
Dezember	- 12,6	- 21,6	- 5,3	- 0,5	47,2	- 2,5	12,5	0,5	1,2	.	- 6,1	...
4. Vj.	- 4,1	- 9,4	0,7	0,2	- 2,1	3,7	11,2	0,3	.	.	.	.
2012 Januar	16,5	34,6	4,3	0,2	- 22,8	- 2,6	- 21,9	- 0,3	9,6	.	- 7,3	...
Februar	- 4,1	- 8,1	- 0,8	- 0,3	- 11,8	- 0,1	- 15,5	0,8	0,5	.	3,0	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008 — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optimalkommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 062,0 ¹⁾	6 067,0	6 064,9	6 067,8	6 070,5	6 078,6	6 083,0	6 087,2	6 089,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 271	2 290	3 576	3 058	2 848	3 228	3 646	2 880	2 153
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	4,5	4,5	6,9	6,1	5,5	6,3	7,1	5,8	4,2
* Lebendgeborene	-	4 229	4 312	4 400	4 739	4 778	4 376	5 153	4 885	3 772
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	8,4	8,5	8,5	9,5	9,3	8,5	10,0	9,8	7,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	-	5 057	5 017	4 827	4 547	5 120	4 513	5 028	4 694	5 008
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	10,0	9,9	9,4	9,1	9,9	8,7	9,7	9,4	9,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	-	14	14	18	20	14	8	19	19	14
auf 1000 Lebendgeborene	-	3,3	3,2	4,1	4,2	2,9	1,8	3,7	3,9	3,7
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	-	- 828	- 705	- 427	192	- 342	- 137	125	191	- 1 236
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	- 1,6	- 1,4	- 0,8	0,4	- 0,7	- 0,3	0,2	0,4	- 2,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	-	13 247	14 014	18 439	17 381	17 517	17 465	20 527	18 843	19 493
darunter aus dem Ausland	-	5 518	6 420	8 207	8 435	7 253	9 013	10 175	9 734	8 698
* Fortzüge über die Landesgrenzen	-	12 772	12 989	15 471	14 951	14 439	13 763	16 450	14 997	15 812
darunter in das Ausland	-	5 335	5 613	5 945	6 133	4 915	5 605	6 788	5 512	5 153
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	-	474	1 025	2 968	2 430	3 078	3 702	4 077	3 846	3 681
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	-	17 232	17 098	20 605	18 273	17 894	18 163	20 689	17 990	17 432

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2011				2012		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	197 932	182 518	201 249	198 446	191 975	189 276	185 474	186 399	181 911
und zwar										
Frauen	-	92 903	87 435	92 946	91 493	89 793	81 072	86 252	85 718	84 401
Männer	-	105 030	95 083	108 303	106 953	102 182	88 204	99 222	100 681	97 510
Ausländer	-	47 974	46 024	49 288	48 620	47 680	43 680	47 231	47 479	46 983
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	-	19 792	17 474	18 729	19 405	18 020	14 776	17 084	18 305	17 578
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	6,4	5,9	6,5	6,4	6,2	5,4	5,9	6,0	5,8
und zwar der										
Frauen	-	6,4	6,0	6,4	6,3	6,2	5,5	5,9	5,8	5,8
Männer	-	6,4	5,7	6,8	6,5	6,2	5,3	6,0	6,1	5,9
Ausländer	-	14,0	13,2	14,4	14,2	13,9	12,5	13,5	13,5	13,4
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	-	6,0	5,4	5,7	5,9	5,5	4,5	5,2	5,8	5,4
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) ⁵⁾	Anzahl	31 737	...	18 881	18 247	13 493	...	...	...	...
* Gemeindefreie Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	-	30 821	38 053	31 445	34 081	36 028	37 922	35 139	36 492	36 996

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2009		2010		2011		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁸⁾	1000	2 165,8	2 185,9	2 197,8	2 183,1	2 227,3	2 217,2	2 220,7	2 233,4	2 283,7
und zwar										
Frauen	-	973,2	986,6	991,5	989,6	1 004,9	1 004,4	1 005,7	1 006,7	1 030,7
Ausländer	-	214,5	219,3	217,5	212,4	224,3	221,5	226,2	232,4	238,5
Teilzeitbeschäftigte	-	423,5	440,1	426,1	429,7	441,8	444,6	449,8	458,8	...
darunter Frauen	-	348,6	360,6	353,2	354,2	362,3	364,4	368,3	373,7	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹⁰⁾ davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	7,5	7,7	7,7	8,9	7,8	8,8	7,4	7,9	8,2
darunter Frauen	-	2,6	2,6	2,6	2,4	2,6	2,3	2,4	2,6	2,7
Produzierendes Gewerbe	-	559,7	553,9	563,9	553,0	565,4	557,0	557,8	563,3	573,0
darunter Frauen	-	123,8	123,2	125,0	122,7	126,3	124,7	124,4	125,3	127,4
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	-	527,9	527,6	533,9	530,0	540,9	540,6	540,7	543,9	557,0
darunter Frauen	-	232,6	232,2	235,6	234,0	238,1	238,6	238,4	239,2	245,1
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	-	543,1	555,2	552,9	549,1	563,3	560,3	563,7	570,0	583,5
darunter Frauen	-	245,2	248,4	250,3	249,1	251,0	250,3	251,8	252,8	259,1
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	-	527,6	541,3	539,0	543,9	549,7	552,4	551,1	548,1	561,1
darunter Frauen	-	389,0	380,1	377,8	381,2	386,8	388,4	388,6	386,7	396,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. Erstellungsdatum: 03.05.2012.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zum/ten Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. — 6) Ohne geförderliche Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 7) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (vorläufige Werte). — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 9) Erstellungsdatum: 24.01.2012. — 10) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 006	3 769	4332	3 888	4 008	5 819	4 200	3 756	4 329
darunter										
Kälber ²⁾	"	178	168	282	133	141	217	249	110	81
Jungrinder	"	55	99	104	83	91	165	256	158	150
Schweine	"	47 556	46 648	48 434	48 353	44 393	48 927	47 095	43 951	40 885
darunter hausgeschlachtet	"	2 128	1 687	2 904	2 870	2 505	3 050	2 333	2 370	1 854
Schlachtmengen³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 810	5 928	5 864	5 843	5 510	6 567	5 937	5 610	5 540
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 115	1 130	1 227	1 157	1 170	1 571	1 208	1 113	1 338
* darunter										
Kälber ²⁾	"	22	20	34	16	16	26	30	14	10
Jungrinder	"	7	14	14	10	11	22	37	22	20
* Schweine	"	4 315	4 290	4 301	4 346	3 989	4 415	4 249	4 176	3 896
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Erzeugte Konsumier ⁵⁾	1000 StL	14 415	14 789	15 852	14 800	14 608	15 684	15 979	16 444	16 475
Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	1 356	1 373	1 361	1 389	1 367	1 370	1 370	1 392	1 395
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	339,5	351,3	342,8	344,8	345,0	356,0	354,7	355,3	354,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	43 395	45 230	40 039	44 789	44 733	48 828	40 128	47 014	46 894
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	1 273,1	1 360,7	1 308,9	1 271,7	1 218,7	1 723,7	1 370,3	1 320,8	1 279,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 811,3	8 793,9	8 084,7	7 756,6	8 758,1	9 458,0	8 508,4	8 112,5	8 553,3
* darunter Auslandsumsatz	"	3 930,5	4 528,0	4 089,0	4 053,0	4 853,8	4 794,3	4 402,6	4 092,8	4 384,7
* Exportquote ⁷⁾	%	50,3	51,5	50,7	52,3	55,4	50,7	51,8	50,4	51,0
Volumenindex des Auftragsaufwands ⁸⁾	2005 = 100									
Insgesamt	% ⁹⁾	12,5	1,9	16,2	7,5	14,6	- 2,0	- 6,4	- 0,8	- 8,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	20,3	- 1,2	4,6	2,0	4,3	- 3,5	- 6,9	2,2	- 3,6
Investitionsgüterproduzenten	"	9,5	7,4	47,9	20,7	28,6	- 3,1	- 16,9	- 0,3	- 4,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 1,7	10,4	- 8,2	21,3	19,7	- 21,4	- 4,3	- 25,2	- 19,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	3,2	3,3	4,7	2,5	24,1	9,5	16,2	- 5,3	- 24,4
Volumenindex des Auftragsaufwands nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾	15,5	- 4,0	11,2	10,4	9,8	- 11,1	- 11,2	- 10,0	- 12,4
Maschinenbau	"	30,1	10,4	34,0	25,5	27,8	- 2,9	- 8,0	4,2	- 9,3
Kraftwagen und -teile	"	16,2	1,5	55,8	24,9	44,1	- 9,8	- 22,5	3,0	- 19,7
Herstellung von Metallzeugnissen	"	29,2	11,9	32,0	34,4	20,0	- 3,2	3,0	- 2,4	- 6,0
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe ¹⁰⁾	Anzahl	107	112	107	111	111	113	113	113	113
* Beschäftigte ¹⁰⁾	"	15 944	16 143	16 046	16 019	16 018	16 285	16 257	16 352	16 373
* Geleistete Arbeitsstunden ^{10/11)}	1000 h	2 004	2 042	1 858	2 088	2 045	2 213	1 852	2 193	2 136
* Bruttolohnsumme ¹⁰⁾	Mill. Euro	65,5	67,9	63,2	63,8	65,1	96,1	68,1	64,4	68,1
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	2 205,3	1 244,8	2 919,8	2 876,5	2 539,8	1 150,6	997,2	1 000,5	1 249,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtleiben, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 6) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 8) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 9) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 10) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 11) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 12) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	97,7	97,8	97,1	99,7	97,7	97,0	97,3	100,1	97,7
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ³⁾	100,0	105,2	101,4	105,2	115,6	87,5	108,4	108,2	118,2
Baugewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bauhauptgewerbe⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	47,6	48,1	46,7	45,2	45,5	49,9	48,7	47,5	47,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 427	4 682	2 817	2 976	3 565	5 719	3 841	3 358	3 034
darunter										
* Wohnungsbau	-	1 867	2 001	1 309	1 384	1 573	2 503	1 768	1 705	1 519
* gewerblicher Bau	-	1 316	1 413	878	911	1 114	1 680	1 188	1 010	908
* öffentlicher und Straßenbau	-	1 243	1 268	630	681	878	1 538	885	643	607
* Bruttocentelle	Mil. Euro	105,6	114,2	95,1	87,4	86,4	138,7	113,0	104,9	88,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	-	450,9	491,3	560,5	226,8	282,3	642,8	643,1	325,0	297,9
darunter										
* Wohnungsbau	-	142,3	158,7	160,8	78,0	87,8	230,1	246,3	148,3	119,5
* gewerblicher Bau	-	145,8	175,7	216,3	78,2	116,2	220,1	226,0	118,8	123,0
* öffentlicher und Straßenbau	-	162,8	158,8	183,5	70,6	78,3	192,4	170,7	57,9	55,3
Index des Auftragseingangs ⁹⁾	2005 = 100	94,7	117,7	91,3	87,8	100,0	103,7	152,7	117,9	104,0
darunter										
Wohnungsbau	-	91,5	138,8	85,9	91,2	78,5	151,8	172,7	122,0	103,8
gewerblicher Bau	-	97,4	148,0	94,8	73,4	159,8	118,2	239,4	208,3	128,6
öffentlicher und Straßenbau	-	93,6	89,3	90,1	57,0	60,8	80,0	82,3	49,0	85,5
Ausbaugewerbe⁸⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	19,8	20,8	20,1	.	.	.	20,7	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 817	6 159	5 999	.	.	.	6 248	.	.
* Brutto-lohn- und Gehaltssumme	Mil. Euro	152,0	162,8	162,7	.	.	.	173,6	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	-	612,4	720,8	759,8	.	.	.	1 080,1	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	443	523	427	598	459	443	486	428	396
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	-	394	464	383	531	418	388	420	377	335
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	525	668	562	762	519	715	614	502	565
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	98	123	104	142	97	132	117	92	105
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	140 450	185 548	149 550	224 068	142 097	199 285	172 247	138 216	160 768
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	133	128	108	111	99	138	108	136	105
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 005	1 301	758	1 509	691	1 542	1 113	1 174	902
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	160	193	138	203	97	201	179	202	141
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	165 538	192 708	137 444	242 792	81 466	164 748	194 489	207 390	214 430
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 018	1 330	1 084	1 274	920	1 655	1 451	959	1 159
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	-	5 400	6 602	5 534	6 934	4 989	7 111	6 688	5 050	5 875
Großhandel ¹²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Großhandele¹³⁾										
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — real	2005 = 100	107,8	109,1	115,7	100,2	101,2	123,1	111,2	100,0	101,6
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — nominal	-	112,0	117,0	119,3	107,8	109,0	127,3	114,0	104,9	107,7
* Beschäftigte (Index)	-	94,7	98,3	95,9	95,8	95,8	97,5	97,3	97,2	97,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung (ab 1.1.2004); die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. — 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 3) Hier: 30.09.2009 = 100. — 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 9) Baulinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 10) Am Ende des Berichtsjahres. — 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 14) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005=100	98,8	98,4	116,9	90,3	87,3	103,8	117,7	91,1	88,9
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	-	99,3	102,1	119,5	92,1	90,4	107,8	121,3	94,7	94,1
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	-	92,0	94,2	110,8	86,6	84,9	96,4	111,2	89,1	89,4
Apotheken ⁵⁾	-	103,9	105,8	113,6	100,3	99,2	111,5	116,4	104,8	104,7
Bekleidung	-	112,2	114,0	142,8	99,5	86,5	122,7	148,0	102,3	87,9
Möbeln, Einrichtungsgegenstände ⁶⁾	-	103,9	107,7	118,1	99,6	101,0	119,5	121,9	102,2	99,3
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	-	104,1	108,3	161,8	121,7	93,5	120,9	167,5	112,7	92,4
Versand- u. Internet-Eh.	-	87,5	92,1	102,0	82,9	89,1	107,9	103,8	84,7	82,1
* Beschäftigte (Index)	-	95,7	97,1	97,8	96,4	96,3	98,3	96,3	97,0	96,9
Kfz-Handel⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005=100	89,7	98,8	82,8	84,0	93,0	102,8	86,5	93,6	100,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	-	93,9	104,7	87,1	88,4	96,1	109,9	82,4	100,1	107,0
* Beschäftigte (Index)	-	96,1	98,9	97,9	96,8	96,7	101,4	101,1	101,1	101,0
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005=100	87,1	89,1	90,3	80,2	80,7	89,6	89,8	80,3	81,6
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	-	95,5	99,1	99,1	88,1	89,1	100,4	100,3	90,0	91,6
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	-	103,1	107,8	103,2	93,0	99,9	112,1	96,0	92,9	99,9
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	-	89,0	93,0	96,4	83,3	80,1	91,4	103,2	85,6	83,5
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	-	102,4	103,8	104,8	94,2	97,0	108,8	104,5	98,3	100,8
Ausschank von Getränken	-	81,4	85,2	91,5	77,8	72,0	79,6	96,4	81,1	78,5
* Beschäftigte (Index)	-	97,0	98,6	97,1	94,9	94,8	98,9	99,4	97,9	98,4
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mil. Euro	4 299,0	4 615,8	4 516,3	4 161,3	4 552,5	4 981,4	4 267,5	4 319,9	4 570,1
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	111,2	127,5	105,4	102,1	103,4	144,8	121,8	129,7	145,5
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	4 052,2	4 398,7	4 303,9	3 899,2	4 280,1	4 650,4	3 991,3	4 014,4	4 240,7
davon										
* Rohstoffe	-	14,6	17,1	16,2	13,0	17,1	16,4	14,2	16,4	14,5
* Halbwaren	-	363,6	400,6	534,8	301,6	291,9	440,5	437,4	313,2	368,8
* Fertigwaren	-	3 674,0	3 981,0	3 752,9	3 584,5	3 971,1	4 183,5	3 539,7	3 684,8	3 857,4
davon										
* Vorerzeugnisse	-	613,5	663,2	532,3	639,8	716,4	627,3	534,9	647,3	673,5
* Enderzeugnisse	-	3 060,6	3 317,8	3 220,6	2 944,7	3 254,7	3 556,2	3 004,8	3 037,5	3 183,9
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	-	1 121,2	1 205,4	1 057,5	1 157,4	1 260,1	1 307,8	1 122,5	1 223,4	1 204,1
Maschinen	-	482,3	566,2	536,7	425,7	506,4	621,5	596,7	427,2	497,5
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	-	504,8	534,5	490,8	504,3	604,3	520,9	388,5	462,5	474,9
elektrotechnische Erzeugnisse	-	474,9	486,2	534,9	438,6	446,2	518,8	407,9	436,7	463,8
Eisen- und Metallwaren	-	284,9	319,0	277,5	277,4	305,2	315,8	262,6	290,4	309,5
davon nach										
* Europa	-	2 942,4	3 125,4	3 142,3	2 862,8	3 034,8	3 384,1	2 703,7	2 944,8	3 130,2
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	-	2 544,5	2 873,7	2 729,4	2 508,5	2 639,0	2 870,8	2 271,1	2 537,3	2 624,3
* Afrika	-	86,0	91,7	67,6	59,2	107,3	92,0	96,6	82,8	93,0
* Amerika	-	562,9	611,7	570,0	564,2	649,4	683,2	640,7	586,4	591,8
* Asien	-	666,8	744,0	696,3	633,8	726,4	783,5	787,4	671,4	715,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	-	40,8	43,0	40,1	41,3	34,5	36,4	36,8	33,7	38,4
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	-	5 691,2	6 321,8	5 900,5	5 774,0	5 904,5	6 488,8	6 201,5	6 242,7	6 477,5
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	218,5	250,5	272,6	216,9	210,4	221,8	238,9	203,2	226,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	5 182,5	5 808,0	5 371,8	5 201,7	5 304,6	5 832,2	5 589,8	5 677,4	5 860,7
davon										
* Rohstoffe	-	127,5	143,3	130,5	155,4	146,7	120,4	148,2	145,3	155,6
* Halbwaren	-	695,9	791,1	655,8	685,4	653,0	845,4	753,3	832,0	889,8
* Fertigwaren	-	4 359,1	4 873,6	4 585,7	4 360,9	4 504,9	4 866,4	4 688,3	4 700,2	4 815,4
davon										
* Vorerzeugnisse	-	500,0	629,5	495,5	511,1	566,3	563,5	559,4	574,4	626,3
* Enderzeugnisse	-	3 859,1	4 244,1	4 090,1	3 849,9	3 938,7	4 302,8	4 109,0	4 125,8	4 189,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fach Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-Z7); die Angaben für 2005 bis 2008 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾										
davon aus										
* Europa	-	3 579,6	4 007,2	3 630,7	3 575,3	3 670,6	4 217,7	3 898,4	3 926,2	4 285,7
* darunter EU-Länder ³⁾	-	3 115,2	3 437,8	3 186,4	3 128,6	3 183,1	3 630,1	3 286,5	3 299,0	3 542,9
* Afrika	Mill. Euro	144,8	189,5	146,1	177,5	185,6	166,3	181,1	190,5	132,0
* Amerika	-	616,9	648,2	702,3	609,4	614,2	552,4	786,5	628,0	629,1
* Asien	-	1 329,2	1 438,8	1 402,8	1 371,6	1 410,0	1 530,7	1 304,7	1 464,8	1 420,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	-	20,7	38,1	18,8	40,3	24,1	21,6	50,8	33,4	10,2
Tourismus ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	996	1 037	833	792	862	1 026	798	832	894
darunter										
* von Auslandsgästen	-	240	248	191	212	225	216	187	227	235
* Gästebemerkungen	-	2 346	2 418	1 902	1 904	1 956	2 289	1 885	1 977	2 089
darunter										
* von Auslandsgästen	-	454	471	355	425	446	401	371	458	480
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	957	829	935	491	743	766	772	787	...
darunter										
* Gütereingang	-	763	650	743	399	564	593	610	558	...
* Güterversand	-	195	180	193	93	178	173	162	229	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁵⁾	Anzahl	28 114	30 433	24 674	23 656	25 161	30 789	26 312	23 149	25 685
darunter										
* Personenkraftwagen ⁶⁾	-	24 978	27 009	22 397	21 292	22 509	27 434	23 478	20 528	23 090
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	-	1 704	1 913	1 489	1 555	1 546	2 482	1 783	1 729	1 650
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	-	992	986	225	393	716	242	413	463	601
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	-	337	419	449	309	321	470	519	316	271
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁷⁾	-	2 478	2 569	2 193	1 979	1 958	2 406	2 776	2 289	1 985
darunter Unfälle mit Personenschaden	-	1 756	1 872	1 234	1 313	1 325	1 716	1 803	1 519	1 313
* getötete Personen	-	21	22	9	17	23	19	24	18	18
* verletzte Personen	-	2 323	2 478	1 685	1 763	1 800	2 244	2 396	2 056	1 778
Linienfernverkehr der Verkehrsunternehmen⁸⁾										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	129 049	136 380	401 850	.	.	.	428 342	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	-	89 977	91 904	281 333	.	.	.	290 445	.	.
Straßenbahnen	-	18 150	18 389	56 684	.	.	.	58 561	.	.
Omnibussen	-	21 624	26 510	65 529	.	.	.	80 910	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 552 262	2 648 899	8 021 722	.	.	.	8 431 750	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	-	2 335 007	2 401 496	7 355 691	.	.	.	7 689 560	.	.
Straßenbahnen	-	76 520	77 660	236 493	.	.	.	246 221	.	.
Omnibussen	-	140 736	169 742	427 539	.	.	.	515 969	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁹⁾										
Fahrgäste	1000	46	66	124	.	.	.	177	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	47 078	57 104	124 684	.	.	.	147 418	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Für Antwortausfälle und Befehlungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den insgesamt-Positionen enthalten. — 3) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. — 4) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 einschl. Camping. Besitzt eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 6) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 7) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt eine Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienfernverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Linienfernverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Banken¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mil. Euro	171 431	171 086	511 771	.	.	.	498 536	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	-	125 896	126 420	379 773	.	.	.	375 001	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	-	22 127	24 928	68 314	.	.	.	74 315	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	-	103 769	101 491	311 459	.	.	.	300 686	.	.
Einlagen und entnommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	-	175 460	187 443	543 987	.	.	.	560 729	.	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	1 000	946	976	917	784	990	836	827	972
davon										
* Unternehmen	-	145	140	137	143	112	144	137	114	166
* Verbraucher	-	630	591	626	576	491	609	479	513	585
* ehemals selbstständig Tätige	-	182	181	181	169	150	210	191	168	151
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	-	43	34	34	29	31	27	31	32	80
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	253 612	198 427	517 982	276 937	254 946	202 383	228 767	133 423	179 707
Gewerbeanzeigen⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 648	6 495	5 369	7 130	6 612	6 322	5 311	7 138	6 058
* Gewerbeabmeldungen	-	5 689	5 607	7 152	6 817	5 393	5 883	7 463	7 119	6 552
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Verbraucherpreise										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	107,5	109,7	106,8	108,3	108,9	110,1	110,7	110,4	111,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	-	113,2	116,0	114,4	114,4	115,7	116,6	117,1	118,0	119,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	-	113,5	115,0	113,3	113,2	113,0	116,4	116,7	116,5	117,4
Bekleidung, Schuhe	-	96,4	96,9	97,8	94,2	95,4	100,7	96,9	95,1	97,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	-	109,4	112,8	110,4	111,6	111,8	113,8	113,7	114,4	114,8
*Nettokalmmieten	-	106,3	107,8	106,8	107,0	107,1	108,0	108,1	108,5	108,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	-	103,6	102,8	103,1	103,0	103,2	102,7	102,6	102,5	102,6
Gesundheitspflege	-	106,7	107,5	107,0	107,1	107,2	107,9	107,9	109,2	109,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	-	113,2	117,9	115,1	115,9	115,8	118,2	117,6	119,2	120,3
Nachrichtenübermittlung	-	88,0	85,8	86,8	86,6	86,4	84,9	84,9	84,9	85,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-	99,6	99,9	102,9	98,2	100,1	98,8	103,2	98,6	101,0
Bildungswesen	-	107,9	107,5	107,7	107,1	108,1	108,8	107,0	104,4	104,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	-	109,1	111,0	113,1	109,3	109,9	109,5	116,1	112,3	113,1
Baupreise										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	113,3	115,9	.	.	115,0	116,5	.	.	117,7
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mil. Euro	3 604,7	3 721,1	5 624,5	3 672,0	3 412,8	3 151,4	5 524,4	3 938,7	3 298,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	-	3 461,9	3 558,4	5 417,8	3 517,4	3 274,6	3 016,6	5 255,4	3 786,6	3 153,4
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	-	1 434,2	1 491,7	1 948,9	1 450,3	1 352,2	1 311,5	2 040,3	1 481,3	1 424,0
veranlagte Einkommensteuer	-	193,4	179,4	662,0	- 58,4	- 16,2	- 59,5	766,5	- 19,8	- 41,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	132,9	147,2	162,7	242,8	13,2	60,8	207,8	167,4	- 5,0
Zinsabschlag ¹⁰⁾	-	257,7	234,1	372,8	604,9	298,9	206,4	263,3	690,6	268,1
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	-	91,1	106,8	864,2	2,4	- 69,3	47,0	552,4	17,1	- 225,5
Umsatzsteuer	-	1 232,4	1 256,9	1 273,6	1 133,5	1 587,3	1 303,3	1 273,8	1 314,2	1 613,3
Einfuhrumsatzsteuer	-	120,2	140,2	133,5	141,9	108,4	145,0	151,3	134,7	120,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierjährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010	2011				2012	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mil. Euro	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landessteuern	"	115,6	133,2	127,8	150,0	123,8	125,9	188,6	156,3	134,6
darunter										
Erbschaftsteuer	"	34,9	33,8	39,5	54,7	26,6	29,8	36,6	28,3	21,8
Grundwerbsteuer	"	33,6	43,2	36,5	40,4	42,9	42,0	71,2	56,0	49,1
sonstige Landessteuern	"	47,1	56,4	51,8	54,9	54,3	54,2	80,8	71,9	63,6
Gewerbesteuerumlage	"	27,2	29,5	78,9	4,6	14,4	9,0	80,4	- 3,2	11,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010			2011			
		Durchschnitt ²⁾		Jan.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mil. Euro	1 313,2	1 827,5	1 790,4	1 868,4	2 443,3	1 290,5	1 792,0	1 848,8	2 378,8
davon										
Grundsteuer A	"	2,9	4,4	3,7	5,8	3,6	4,3	3,8	5,8	3,6
Grundsteuer B	"	127,9	188,3	171,5	227,4	169,7	172,9	190,7	218,7	170,9
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	672,4	938,5	883,0	945,9	1 102,5	987,3	870,7	929,3	966,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	437,6	589,1	639,3	584,9	865,4	106,7	621,3	583,4	1 044,9
andere Steuern ³⁾	"	9,2	16,8	12,3	21,0	12,9	14,0	16,3	21,1	15,1

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010			2011			
		Durchschnitt		Jan.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 344	4 161	3 614	3 617	3 638	3 651	3 702	3 697	3 720
und zwar										
* männlich	"	4 604	4 445	3 828	3 830	3 857	3 864	3 926	3 919	3 943
* weiblich	"	3 746	3 513	3 120	3 122	3 132	3 163	3 186	3 188	3 210
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 881	7 808	6 413	6 443	6 492	6 489	6 565	6 558	6 637
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	5 051	4 847	4 203	4 215	4 253	4 268	4 304	4 319	4 336
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 521	3 288	2 917	2 919	2 936	2 944	3 003	3 002	3 011
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 745	2 603	2 343	2 365	2 352	2 358	2 420	2 419	2 428
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 183	2 112	1 901	1 931	1 928	1 922	1 982	2 000	2 007
* Produzierendes Gewerbe	"	4 266	4 020	3 480	3 491	3 503	3 497	3 597	3 584	3 584
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 627	3 317	3 040	3 103	3 027	3 005	3 094	3 195	3 121
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 413	4 159	3 568	3 567	3 598	3 601	3 686	3 668	3 673
* Energieversorgung	"	5 454	4 998	4 318	4 294	4 308	4 301	4 403	4 421	4 418
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 964	3 518	3 195	3 180	3 170	3 215	3 227	3 252	3 265
* Baugewerbe	"	3 220	3 078	2 839	2 925	2 845	2 753	2 951	2 968	2 921
* Dienstleistungsbereich	"	4 383	4 233	3 681	3 681	3 705	3 728	3 755	3 754	3 790
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 971	3 810	3 303	3 314	3 340	3 359	3 397	3 396	3 425
* Verkehr und Lagererei	"	4 080	3 908	3 501	3 495	3 485	3 410	3 526	3 555	3 591
* Gastgewerbe	"	2 606	2 451	2 270	2 259	2 266	2 289	2 277	2 249	2 308
* Information und Kommunikation	"	5 518	5 383	4 585	4 631	4 652	4 680	4 695	4 715	4 711
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 414	6 900	5 298	5 308	5 320	5 368	5 391	5 407	5 534
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 818	4 719	4 089	4 097	4 081	4 129	4 172	4 092	4 090
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	6 236	5 813	4 781	4 768	4 813	4 833	4 877	4 851	4 890
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 758	2 677	2 398	2 400	2 433	2 437	2 473	2 504	2 535
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 630	3 411	3 171	3 183	3 185	3 251	3 254	3 263	3 271
* Erziehung und Unterricht	"	4 271	4 145	3 940	3 943	3 943	4 038	4 041	4 048	4 063
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 866	3 520	3 240	3 249	3 265	3 255	3 293	3 302	3 323
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	5 813	4 688	4 889	4 739	5 406	4 916	4 623	3 988	4 263
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 976	3 637	3 101	3 130	3 244	3 315	3 340	3 353	3 349

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vierteljahresdurchschnitte. — 3) Und steuerähnliche Einnahmen. — 4) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 6) Einschl. Beamte. — 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angeleitete Arbeitnehmer; LG 5: ungeleitete Arbeitnehmer. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltschmutzung.

Zeitschrift für Tariffrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 229,95 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/12 bis 3/12: Die neue Familienpflegezeit – arbeits- und sozialrechtliche Auswirkungen / Die Änderung des LPVG NRW 2011 / Arbeitsrechtliche Handlungspflichten und -möglichkeiten zur Vermeidung von Krankenhausinfektionen / Streikrecht für Beamte? / „Closed Shop“ bei der Entgeltumwandlung im öffentlichen Dienst / Das Gesetz zur Unterstützung der Fachkräftegewinnung im Bund und zur Änderung weiterer dienstrechtlicher Vorschriften. 6133-79

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 135. Erg.-Lfg. vom Juni 2010, 3324 Seiten in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2010. 4764

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2012
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Datelen

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2009; (A IV 2 - j/09)¹⁾

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2010; (A IV 2 - j/10)¹⁾

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2009; (A IV 11 - j/09)¹⁾

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2010; (A IV 11 - j/10)¹⁾

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2011; (A IV 11 - j/11)¹⁾

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2011 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 2/11); (K)¹⁾

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2011; Stand: 1. November 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (B I 1 - j/11); (K)¹⁾

Die beruflichen Schulen in Hessen 2011; Stand: 1. November 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (B II 1 - j/11); (K)¹⁾

Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2011/12 (einschl. Studierender an staatlich anerkannten Berufshochschulen); (B III 1, B III 11, B III 12 - j/WS 11/12)¹⁾

Die Volkshochschulen in Hessen 2010; (B IV 1 - j/10); (K)¹⁾

Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2011; (C II 1 - j/11)¹⁾

Die Weinmosternte in Hessen 2011; (C II 4 - j/11)¹⁾

Die Weinerzeugung in Hessen 2011; (C II 5 - j/11)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schafe – im November 2011; (C III 1-2 - j/11)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schweine – im November 2011; (C III 1-4 - j/11)¹⁾

Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2011 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 4/11); (K)¹⁾

Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2011; (D I 2 - vj 4/11); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Dezember 2011 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 12/11); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2011; (E I 3 - j/11); PDF-Format

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2012; (E I 3 - m 01/12); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2012; (E II 1 - m 01/12); (K)¹⁾

Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2011; (E II 1 - j/11); (K)¹⁾

Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2011 und im Jahr 2011; Zulassungspflichtiges Handwerk; (Vorläufige Ergebnisse); (E V 1 - vj 4/11)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2011; (F II 1 - m 12/11); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2012; (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 01/12)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 01/12)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/11)¹⁾

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezember 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 12/11)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 01/12)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 01/12)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/11); (K)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 4. Vierteljahr 2011; (H I 4 - vj 4/11)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2011; (H II 1 - m 11/11); (Häfen)¹⁾

Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2010 sowie Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2010; Teil II: Empfänger; (K I 1 mit K VI 1 - j/10 - Teil II); (K)¹⁾

Die Kriegsopferfürsorge in Hessen im Jahr 2010; (K III 3 - 2j/10); (K)¹⁾

Umsatzsteuerstatistik 2010; (L IV 1 - j/10); (K)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Februar 2012; (M 1 2 - m - 02/12)¹⁾

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2/2011; 56. Jahrgang; kostenfreier Download¹⁾

Hessische Gemeindestatistik 2011; kostenfreier Download¹⁾

Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 1/2, Januar/Februar 2012; 67. Jahrgang	13,00 Euro
E-Mail-Versand (PDF-Format)	8,80 Euro
Staat und Wirtschaft, Heft 3, März 2012; 67. Jahrgang	6,50 Euro
E-Mail-Versand (PDF-Format)	4,40 Euro

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

April 2012

16. Jahrgang

Inhalt

- DATUS - Datenübertragungssystem zur Altflächendatei FIS AG 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Layout: HLUG Melanie Görden

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

DATUS

- Datenübertragungssystem zur Altflächendatei FIS AG -

ANDREA SCHÜTZ-LERMANN

Im März 2007 wurden die beiden bis dahin getrennt geführten Datenbanken der hessischen Altflächendatei, **ALTIS** und **ANAG**, zum Fachinformationssystem Altflächen und Grundwasserschadensfälle (**FIS AG**) als Teil des Bodeninformationssystems zusammengeschlossen.[1]

Beibehalten wurde bislang das Programm AltPro, mit dessen Hilfe die Kommunen ihrer Verpflichtung, Altstandorte zu erfassen, nachkommen können. AltPro war bisher die einzige Möglichkeit, externe Daten, d. h. Daten von außerhalb der Landesverwaltung, nach FIS AG importieren zu können. In AltPro können nur Daten zu Altstandorten bearbeitet werden, nicht solche zu Altablagerungen. Aber auch die Daten zu Altablagerungen sind zu validieren.

Das Programm AltPro erfüllt heute nicht mehr die fachlichen und technischen Anforderungen von FIS AG. Zurzeit werden in hessischen Kommunen im Rahmen des Abschlussprogramms zur kommunalen Altlastenbeseitigung umfassende Validierungen und

Einzelfallrecherchen durchgeführt. Zudem entstehen laufend Messdaten zu Untersuchungen und Sanierungen. Bisher wurden diese soweit möglich vom HLUG mühsam in die Analysendatei Altlasten und Grundwasserschadensfälle (FIS AG – Teil ANAG) eingelesen.

Es ist also höchste Zeit all die Daten, die bei Externen, seien es Kommunen oder Ingenieurbüros, erarbeitet werden, durch eine neue technische Lösung schnell und sicher in die zentrale Altflächendatei zu importieren.

Diese technische Lösung heißt **DATUS** (Datenübertragungssystem).

Laut Entwurf der „Verordnung über die Führung und Nutzung einer Altflächendatei als Teil des Bodeninformationssystems (Altflächendatei-Verordnung)“ mit Stand Mai 2010 ist die Nutzung dieser elektronischen Datenübermittlung verbindlich vorzugeben.

Datus-Module

DATUS besteht aus mehreren Modulen, von denen bis auf eine Ausnahme alle bereits realisiert sind:

1. Import- / Exportassistent
2. xml – Schnittstelle
3. Validierungstool
4. Codierungstool
5. DATUS mobile

Die DATUS – Module 2, 3 und 4 stehen den Anwendern im Internet auf der DATUS – Downloadseite des HLUG nach vorheriger Online – Registrierung kostenfrei zur Verfügung (www.hlug.de → **Altlasten** → **DATUS**).

1. Import-/Exportassistent

Der Export von Daten aus FIS AG erfolgt auf Anforderung seitens der Kommunen oder Ingenieurbüros durch das HLUG. Die benötigten Datensätze werden aus der zentralen Datenbank als xml – Datei exportiert. Die Kommunen erhalten zur Erfüllung ihrer Aufgaben alle Datensätze zu den Altflächen, die aus ihrem Bereich in FIS AG gespeichert sind. Ein Ingenieurbüro erhält nur die Datensätze, für deren Bearbeitung es autorisiert ist.

Nachdem die externen Bearbeiter die überarbeitete xml – Datei, die unbedingt dem veröffentlichten xml-Schema (DATUS.VXX.xsd) entsprechen muss, zurück gesandt haben, kann diese mit Hilfe des Import-Assistenten durch das HLUG bzw. durch die FAB1 (Fachanwendungsbetreuer der Stufe 1) der zuständigen Behörde importiert werden.

2. xml - Schnittstelle

Die Verbindung zwischen FIS AG und Außenwelt stellt eine xml – Schnittstelle sicher. Die Schnittstelle besteht aus den beiden Schemadateien **DATUS.V10.xsd** und **DATUS.Listen.V10.xsd**. In diesen sind alle Festlegungen der Felder in FIS AG (Feldname, Feldbreite, Datentyp (Zeichen, numerisch), Pflichtfeld (ja/nein) zu Adresse, ALTIS – Nummer, Messstellenbezeichnung, Betriebsdaten usw.) und der Aufbau der hinterlegten Auswahllisten abgebildet.

Wer also beabsichtigt, mit einer eigenen Datenbank-anwendung statt mit DATUS mobile (siehe Punkt 5) zu arbeiten, hat die Möglichkeit, diese Schnittstelle zu bedienen, so dass seine Daten in FIS AG importiert werden können.

3. Validierungstool

In dem oben genannten Fall, dass die Altflächen-daten nicht mit dem in der Entwicklung befindlichen DATUS mobile, sondern mit einer fremden Anwendung oder einem xml – Editor bearbeitet wurden, ist es erforderlich, dass vor dem Import nochmals intensiv geprüft wird, ob alle Restriktionen von

FIS AG auch eingehalten wurden. Wurde in einem Feld, dem eine Auswahlliste hinterlegt ist, wirklich ein Wert aus dieser Liste eingetragen? Wurden alle Festlegungen bzgl. Pflichtfeld und Feldlänge gemäß xsd-Vorgaben eingehalten? Diese Überprüfung (Validierung) soll der Externe vor dem Versand an die zuständige Behörde selbst durchführen und bei Fehlermeldungen die Daten direkt vor Ort berichtigen, bis die xml-Datei unter den automatisch prüfbareren Aspekten fehlerfrei ist. Die Anwendung dazu, das Validierungstool **DATUSValidation**, steht den externen Bearbeitern kostenfrei im Internet zur Verfügung.

4. Codierungstool

Nachdem die benötigten Datensätze aus FIS AG exportiert wurden, werden sie aus Datensicherheitsgründen verschlüsselt und komprimiert direkt an die E-Mailadresse gesandt, die in einem vorherigen schriftlichen Kontakt zwischen zuständiger Behörde und Auftragnehmer mitgeteilt wurde. Während des Verfahrens legitimiert sich der Auftragnehmer und unterzeichnet einen Datenüberlassungsvertrag. Mit getrennter Post erhält er die Zugangsdaten zum Codierungstool **DATUSCodierung**, um damit die FIS AG – Daten zu entschlüsseln und in DATUS mobile (siehe Punkt 5) oder in seine eigene Anwendung zur Bearbeitung zu importieren.

Die Anwendung **DATUSCodierung** kann von der gleichen Stelle wie **DATUSValidation** aus dem Internet (www.hlug.de) geladen werden. Das Codierungstool wird bei der Rückgabe der veränderten Daten an die zuständige Behörde ein weiteres Mal benötigt.

5. DATUS mobile

Das Programm **DATUS mobile** befindet sich momentan in der Entwicklungsphase. Es wird AltPro ersetzen und ist in erster Linie für die Kommunen oder für Anwender gedacht, die keine eigene Anwendung nutzen. **DATUS mobile** soll zusätzlich die Anforderungen bei weiterführenden Untersuchungen und Sanierungen, also für größere Informationstiefe bei einer Altfläche, erfüllen. Die xml – Datei, die dem

Externen von der zuständigen Behörde geliefert wird, kann nach DATUS mobile importiert werden.

Die Anwendungsoberfläche orientiert sich an den Arbeitsschritten der Altflächenbearbeitung (siehe Handbuch Altlasten, Band 1 – Altlastenbearbeitung in Hessen). [1]

Die Masken werden also für Neuerfassungen anders (einfacher) aussehen als für eine Einzelfallrecherche. Sollen Probenahmendaten erfasst oder Messdaten eingelesen werden, so gibt es hierfür eine komplexere Anwenderoberfläche.

Je nach Arbeitsschritt sind die Felder neu zu füllen oder Angaben zu verändern (Validierung der Daten).

Bestimmte von der Behörde festgelegte Felder werden nicht zum Bearbeiten freigegeben, sondern sind zur Information des Anwenders nur lesbar. Für erhöhte Anforderungen (Messdaten einlesen) können auch Exceltabellen nach den erforderlichen Anpassungen importiert werden.

Nach Beendigung der Bearbeitung werden die Datensätze zum Versand an FIS AG exportiert. Die Daten bleiben nach dem Export in DATUS mobile erhalten, können aber jetzt nur noch gelesen und ausgewertet werden, um Datenstandkonflikte zwischen FIS AG und DATUS mobile zu vermeiden. Nach einem neuen Import mit FIS AG – Daten werden die Felder je nach Arbeitserfordernis wieder bearbeitbar geschaltet.



Abb. 1: Startbild von DATUS mobile.

Datenaustausch

Der Datenaustausch mit den Kommunen wird, wie bisher mit Alt-Pro, ausschließlich durch das HLOG durchgeführt. Auch die Daten von Untersuchungspflichtigen, Sanierungsverantwortlichen oder durch diese beauftragten Ingenieurbüros werden in der Anfangsphase vom HLOG entgegengenommen und in FIS AG importiert und zwar solange bis das Verfahren stabil läuft. Die fachliche Sichtung der Daten geschieht vor dem Import nach FIS AG durch die zuständigen Mitarbeiter/innen der Bodenschutzbehörden. Das HLOG importiert die Daten erst nach Freigabe durch die zuständige Behörde.

Die DATUS – Module, die benötigten Referenzlisten, Hintergrundinformationen, das Handbuch und Bedienungsanleitungen stehen auf der Homepage des HLOG zum Download bereit und werden kontinuierlich aktualisiert.

DATUS mobile wird nach der Fertigstellung ebenfalls auf der Homepage zur Verfügung stehen.

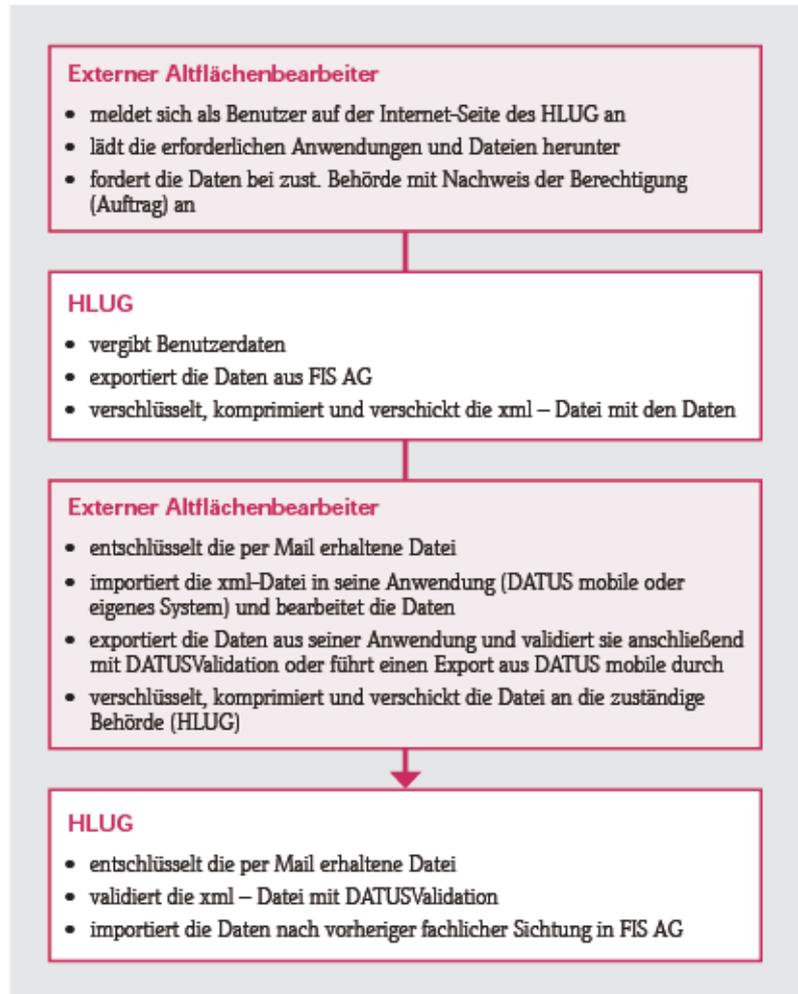


Abb. 2: Datenaustausch FIS AG mit externen Anwendern.

Literatur

[1] JAEGER-WUNDERER, MARGARETA, KRUG, MARGOT & SCHÜTZ-LERMANN, ANDREA (2008): „Altflächendatei – Das neue Fachinformationssystem Altflächen und Grundwasserschadensfälle – FIS AG“, Jahresbericht 2007 HLOG, Wiesbaden

[2] JAEGER-WUNDERER, MARGARETA: „Altlastenbearbeitung in Hessen“, Handbuch Altlasten, Band 1, 1999 HLOG, Wiesbaden

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten bedingt die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben/untersucht:

108	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsmessstellen
7	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
251	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
94	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
910	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 67 Quellschüttungsmessstellen, davon
351	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit
> 1.200	operative Messstellen (gemäß EU-WRRL) zur Erfassung von Fischen, Fischnährtieren, Algen und/oder Wasserpflanzen in Fließgewässern

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 57 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Einrichtungen zur Datenfernübertragung mit einer zentralen Datenbank verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (<http://www.hlug.de>) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

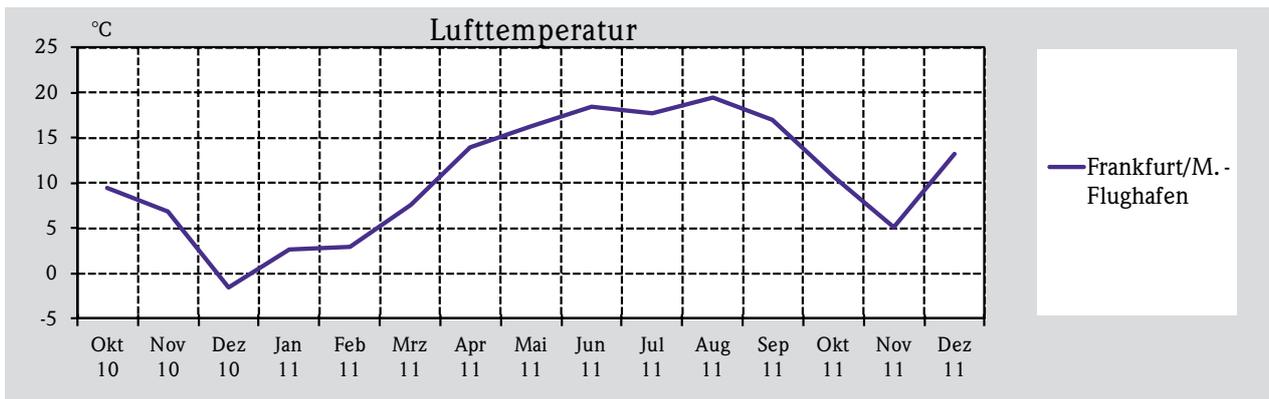
Die **Niederschlagshöhen** werden an den 75 Messstellen des landeseigenen Niederschlagsmessnetzes ermittelt. Derzeit sind 50 Messstellen mit Datenfernübertragung ausgerüstet, deren Werte digital in eine zentrale Datenbank übermittelt werden. Dort stehen sie u.a. für Hochwasservorhersagemodelle und für die Internetdarstellung zur Verfügung.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit und die Bewertung des chemischen Zustands** gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und es wird kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen. Um den chemischen Zustand auch der kleineren Gewässer zu erfassen, werden darüber hinaus an 251 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann.

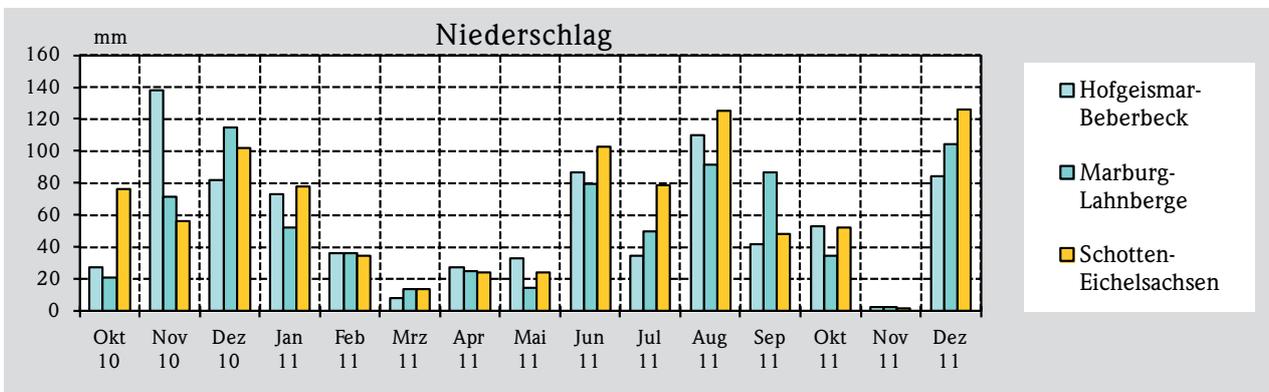
Die Beschaffenheit von Seen wird an 94 Messstellen überwacht. Die Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU-WRRL erfolgt in erster Linie anhand der im Gewässer vorkommenden Fauna und Flora. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchungen sind unter <http://www.wrrl.hessen.de> einsehbar. Sowohl hier als auch unter <http://www.flussgebiete.hessen.de> sind zahlreiche weitere Informationen zur Umsetzung der EU-WRRL zu finden. Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag der Regierungspräsidien von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert. Aus 351 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen. Die chemische Analyse dient der Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und der Prognose der zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren.

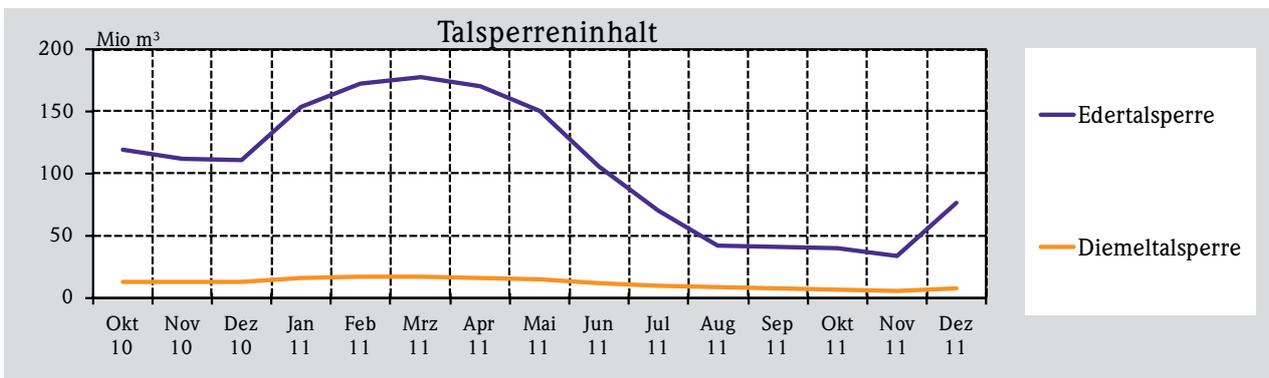
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



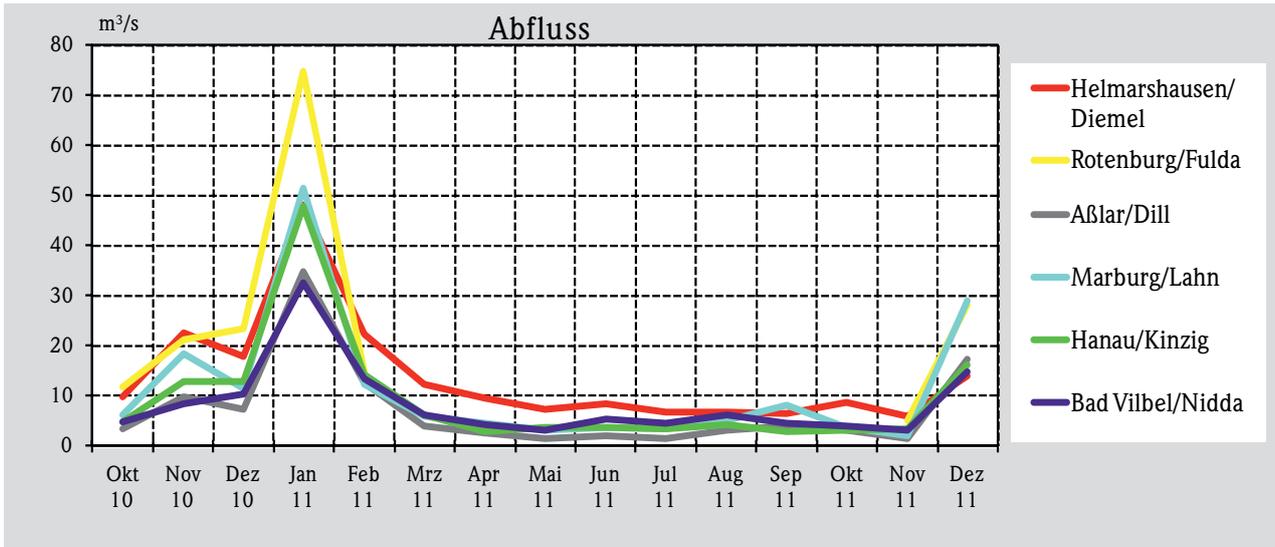
Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Frankfurt/M.-Flughafen	9,5	6,9	-1,6	2,6	3	7,6	14	16,3	18,5	17,7	19,4	17	10,7	5,1	13,2



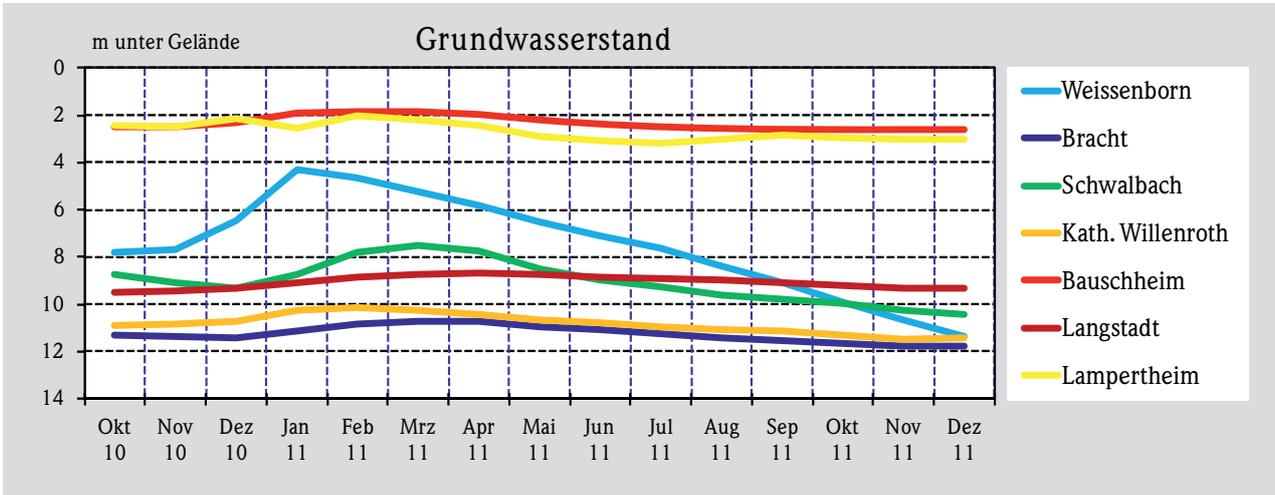
Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Hofgeismar-Beberbeck	27,5	138,3	81,5	73,1	36,2	8	27,5	32,6	86,8	34,6	110	41,8	53,2	2,6	84
Marburg-Lahnberge	21,1	71,4	114,7	51,9	36	13,9	25,1	14,5	79,1	50	91,5	86,9	34,8	2,5	104,3
Schotten-Eichelsachsen	76,6	56,4	102,2	77,5	34,8	13,5	23,6	24,1	102,5	78,9	125	48,2	52,6	2	126,1



Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Edertalsperre	119	112	111	154	172	178	170	150	105	70	42	41,2	39,2	33,4	75,8
Diemeltalsperre	12,3	12,6	12,5	15,4	16,9	17	15,3	14,3	11,6	9,1	7,9	7,2	6,5	5,7	7,3



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Helmarshausen/Diemel	9,80	22,60	17,9	48,0	22,4	12,4	9,50	7,40	8,40	6,70	6,70	6,60	8,80	5,80	14,0
Rotenburg/Fulda	11,8	21,3	23,5	74,8	14,9			6,40		7,80				5,20	28,2
Aßlar/Dill	3,30	9,80	7,40	34,9	12,6	4,00	2,60	1,50	1,90	1,60	3,00	4,00	3,10	1,54	17,2
Marburg/Lahn	6,30	18,5	11,6	51,4	12,3	5,90	4,60	3,00	3,70	3,30	5,20	8,20	3,80	1,96	29,0
Hanau/Kinzig	4,80	12,8	12,9	47,9	14,2	6,30	2,80	3,60	3,60	3,50	4,30	2,90	3,00	3,33	16,3
Bad Vilbel/Nidda	4,80	8,50	10,3	32,5	13,3	6,20	4,30	3,20	5,30	4,40	6,30	4,60	4,00	3,10	14,7



Grundwasserstand - Monatsmittel [m unter Gelände]														
Messstelle	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Weissenborn	7,68	6,45	4,32	4,65	5,24	5,80	6,51	7,08	7,65	8,41	9,07	9,91	10,68	11,39
Bracht	11,36	11,40	11,13	10,86	10,75	10,73	10,94	11,09	11,25	11,43	11,54	11,64	11,75	11,80
Schwalbach	9,11	9,33	8,72	7,78	7,51	7,73	8,50	8,95	9,26	9,59	9,76	9,97	10,24	10,44
Kath. Willenroth	10,85	10,71	10,28	10,16	10,25	10,43	10,67	10,77	10,93	11,05	11,14	11,28	11,51	11,41
Bauschheim	2,46	2,33	1,91	1,82	1,86	1,94	2,21	2,38	2,47	2,54	2,58	2,63	2,62	2,59
Langstadt	9,45	9,35	9,06	8,83	8,71	8,66	8,75	8,84	8,92	9,00	9,07	9,21	9,31	9,33
Lampertheim	2,51	2,14	2,52	2,01	2,22	2,45	2,90	3,08	3,17	3,03	2,86	2,98	3,04	3,00

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011	05.09.2011	19.09.2011	03.10.2011	17.10.2011	31.10.2011	14.11.2011	28.11.2011	12.12.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	120	175	131	126	109	118	110	134	117	93	89	204	351
Temperatur	°C	22,4	21,5	20,9	21,5	22,8	20,6	19,4	17,5	12,5	11,9	9,1	7,5	6,0
Sauerstoff	mg/l	7,6	6,9	7,3	7,6	8,3	7,5	8,5	8,1	9,2	9,4	9,8	11,0	12,1
pH		7,9	7,8	7,7	7,8	7,9	7,9	8,0	7,9	7,9	7,9	8,0	8,0	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	720	692	603	658	704	714	747	717	717	720	792	758	545
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,1	4,0	3,7	4,0	3,9	4,0	3,8	4,2	4,2	4,5	4,9	4,8	4,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,2	4,9	4,7	5,0	4,9	5,2	4,5	4,8	5,2	5,0	5,1	5,2	5,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,24	0,31	0,27	0,21	0,22	0,26	0,20	0,21	0,21	0,20	0,16	0,17	0,17
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,26	0,33	0,28	0,25	0,24	0,26	0,21	0,23	0,23	0,21	0,16	0,19	0,23
TOC	mg/l	5,4	4,7	5,5	6,5	5,4	4,7	4,5	4,4	4,5	4,6	4,2	5,1	8,5
Cl	mg/l	62	55	52	55	65	60	63	63	59	63	72	62	42

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011	05.09.2011	19.09.2011	03.10.2011	17.10.2011	31.10.2011	14.11.2011	28.11.2011	12.12.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	8,6	8,8	10,0	12,2	14,2	24,8	9,4	14,0	11,6	8,7	8,1	25,8	77,5
Temperatur	°C	20,1	19,4	19,0	19,4	19,3	19,9	15,8	14,2	9,1	9,7	6,0	5,8	5,5
Sauerstoff	mg/l	8,6	8,1	8,8	7,7	7,6	8,1	9,2	9,2	10,4	9,8	10,8	10,9	11,2
pH		8,0	7,8	7,8	7,7	7,7	7,6	7,9	8,0	8,0	7,9	7,9	7,9	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	479	511	485	432	413	344	465	481	427	526	560	463	282
NH ₄ -N	mg/l	0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,1	3,2	2,8	2,6	2,4	2,1	3,0	3,2	3,1	4,0	4,5	3,8	2,9
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,1	4,0	3,9	3,3	3,3	3,2	3,7	3,7	3,9	4,3	4,7	4,4	3,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,28	0,36	0,20	0,25	0,25	0,22	0,16	0,21	0,16	0,17	0,18	0,18	0,11
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,31	0,40	0,23	0,30	0,28	0,27	0,18	0,23	0,20	0,20	0,19	0,21	0,16
TOC	mg/l	5,2	5,2	3,8	4,5	5,5	6,3	3,8	3,8	3,7	3,1	2,9	4,7	5,9
Cl	mg/l	46	49	46	40	38	29	43	42	37	46	50	40	25

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011	05.09.2011	19.09.2011	03.10.2011	17.10.2011	31.10.2011	14.11.2011	28.11.2011	12.12.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	25,2	23,4	18,3	20,7	21,0	25,2	17,7	24,4	23,5	17,4	16,0	25,7	63,5
Temperatur	°C	19,4	19,3	18,9	19,3	19,6	17,6	15,7	13,3	9,4	9,6	5,7	5,9	5,5
Sauerstoff	mg/l	9,6	10,3	10,5	8,6	8,3	7,8	9,4	9,4	11,3	11,4	12,8	11,7	11,2
pH		8,1	8,3	8,5	8,1	8,0	7,8	7,9	8,0	8,1	8,1	8,1	8,0	7,9
Leitfähigkeit	mS/cm	4,4	4,4	4,6	4,8	4,9	4,7	5,0	5,0	5,2	5,3	5,0	5,0	4,6
NH ₄ -N	mg/l	0,15	0,12	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,0	2,5	2,3	2,6	2,7	3,0	2,9	2,8	3,0	3,2	3,6	3,5	3,7
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,4	4,1	3,6	3,7	3,6	3,9	3,5	3,2	3,6	3,3	3,8	3,7	4,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,25	0,22	0,13	0,18	0,24	0,25	0,19	0,23	0,17	0,19	0,17	0,21	0,15
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,52	0,31	0,23	0,25	0,28	0,26	0,21	0,26	0,19	0,20	0,17	0,22	0,18
TOC	mg/l	14,9	10,6	6,0	5,3	5,0	5,7	3,7	4,7	3,5	2,7	2,7	4,0	6,5
Cl	mg/l	1100	1085	1250	1300	1300	1250	1300	1400	1350	1400	1300	1350	1150

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011	05.09.2011	19.09.2011	03.10.2011	17.10.2011	31.10.2011	14.11.2011	28.11.2011	12.12.2011	
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	34,4	32,1	37,1	26,1	34,4	34,2	24,4	27,4	27,5	24,8	22,6	33,0	71,0	
Temperatur	°C	17,8	18,2	18,2	18,8	19,1	17,3	15,7	14,0	9,0	9,3	5,2	4,6	4,0	
Sauerstoff	mg/l	8,3	8,6	8,6	8,0	7,8	7,6	8,4	8,4	10,1	9,7	11,3	11,6	11,8	
pH		7,7	7,9	8,0	7,8	7,8	7,6	7,8	7,7	7,7	7,8	7,8	7,8	7,7	
Leitfähigkeit	µS/cm	476	505	467	540	496	491	552	629	523	598	665	642	462	
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,12	0,08	
NO ₃ -N	mg/l	2,4	2,2	2,0	2,2	2,1	2,3	2,1	2,5	2,4	2,5	3,0	3,1	3,5	
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,4	3,0	2,6	3,1	2,9	3,2	2,8	3,4	3,1	2,9	3,2	3,6	4,3	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,16	0,18	0,14	0,21	0,21	0,20	0,18	0,21	0,16	0,18	0,17	0,20	0,16	
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,21	0,24	0,18	0,26	0,24	0,26	0,21	0,25	0,18	0,18	0,18	0,22	0,20	
TOC	mg/l	5,1	4,4	4,2	4,7	4,8	5,2	3,6	4,8	4,3	3,2	3,6	4,5	5,8	
Cl	mg/l	52	58	50	63	50	54	64	73	56	66	77	70	53	

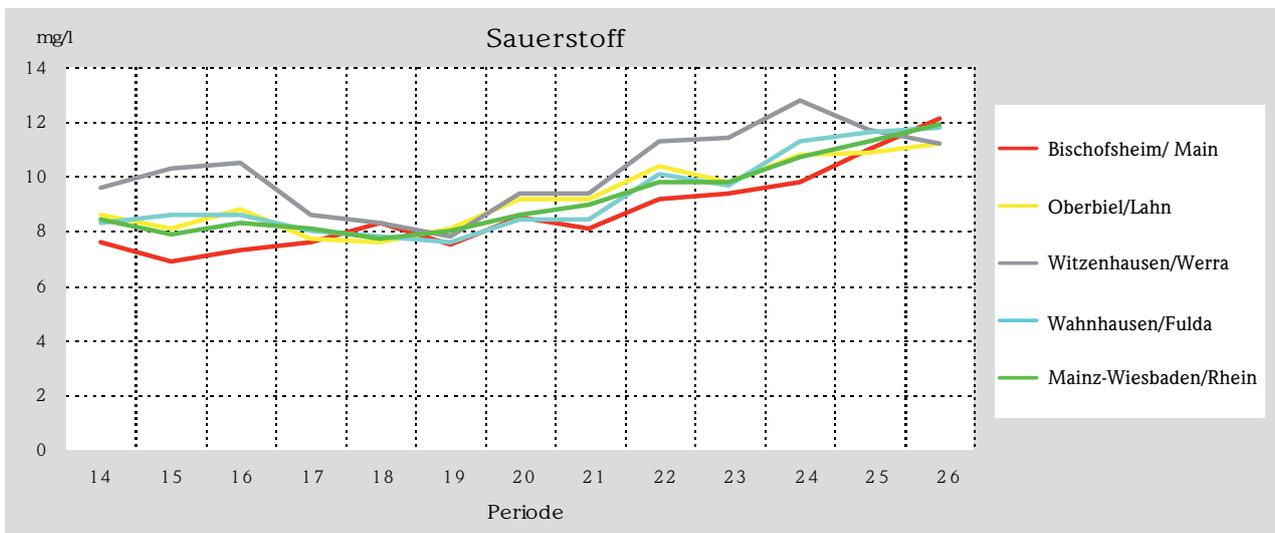
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

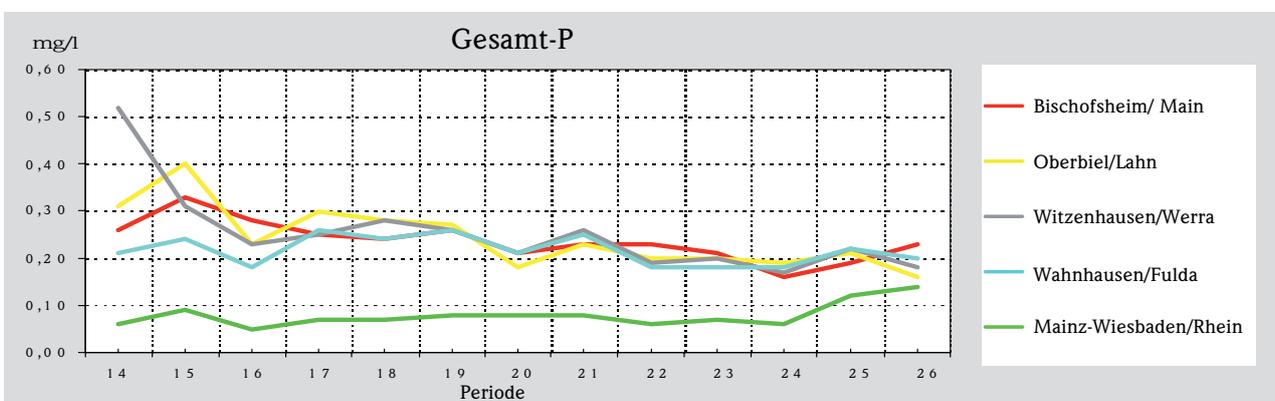
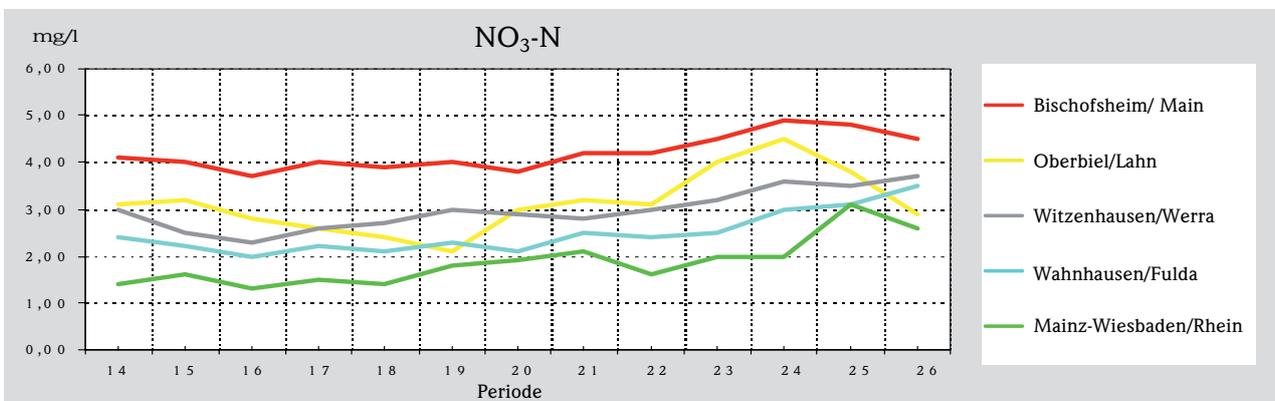
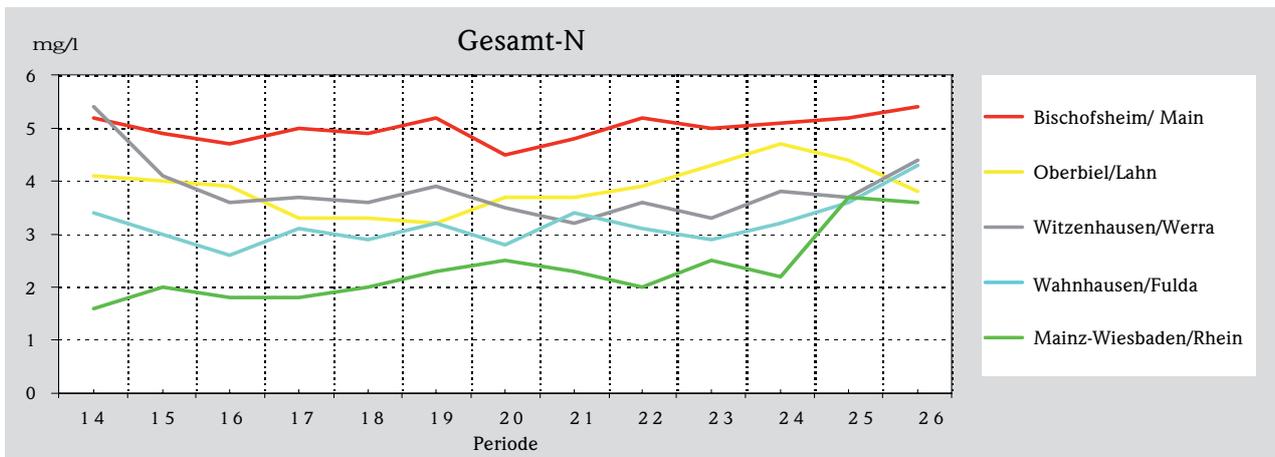
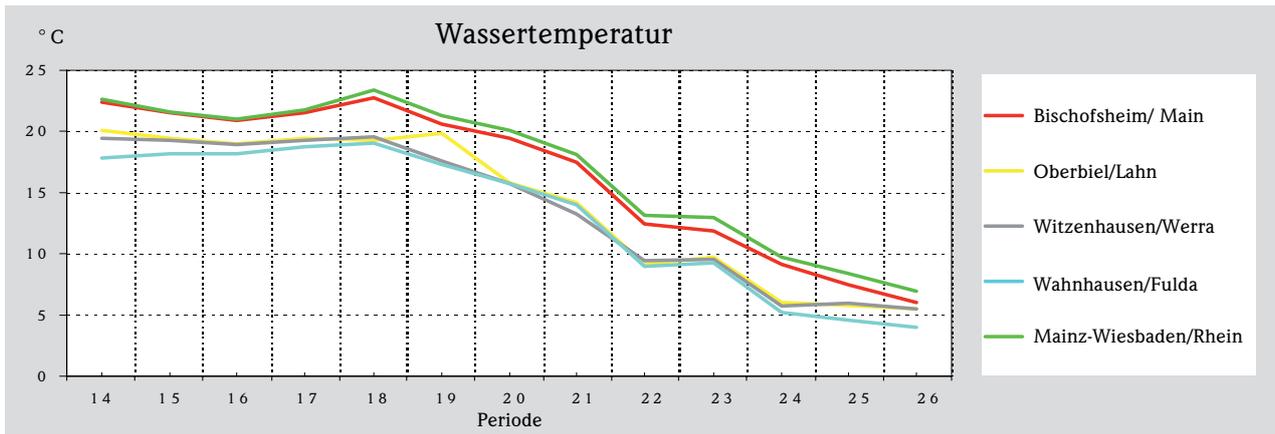
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011	05.09.2011	19.09.2011	03.10.2011	17.10.2011	31.10.2011	14.11.2011	28.11.2011	12.12.2011	
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1322	1613	1609	1469	1203	1172	1089	1217	1201	832	697	1018	2109	
Temperatur	°C	22,6	21,6	21,0	21,7	23,4	21,3	20,1	18,1	13,1	13,0	9,7	8,4	7,0	
Sauerstoff	mg/l	8,4	7,9	8,3	8,1	7,7	8,0	8,6	9,0	9,8	9,8	10,7	11,3	11,9	
pH		8,0	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	7,9	
Leitfähigkeit	µS/cm	419	417	382	397	413	428	441	463	425	479	539	558	410	
NH ₄ -N	mg/l	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	0,08	0,04	
NO ₃ -N	mg/l	1,4	1,6	1,3	1,5	1,4	1,8	1,9	2,1	1,6	2,0	2,0	3,1	2,6	
Gesamt-N ²⁾	mg/l	1,6	2,0	1,8	1,8	2,0	2,3	2,5	2,3	2,0	2,5	2,2	3,7	3,6	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,07	0,04	0,05	0,06	0,06	0,07	0,07	0,05	0,06	0,05	0,09	0,07	
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,06	0,09	0,1	0,07	0,07	0,08	0,08	0,1	0,06	0,07	0,1	0,12	0,14	
TOC	mg/l	2,6	2,8	2,4	2,3	2,2	2,6	2,6	2,5	2,5	2,2	2,0	3,1	5,2	
EDTA	µg/l	3,9	3,8	3,2	3,4	3,5	3,8	4,6	5,4	4,4	5,0	6,3	7,4	3,8	
Cl	mg/l	37	36	33	34	36	40	40	43	34	41	54	54	35	

¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den EG-Luftqualitätsrichtlinien, welche durch die 39. BImSchV (Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen) in deutsches Recht umgesetzt sind, und durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

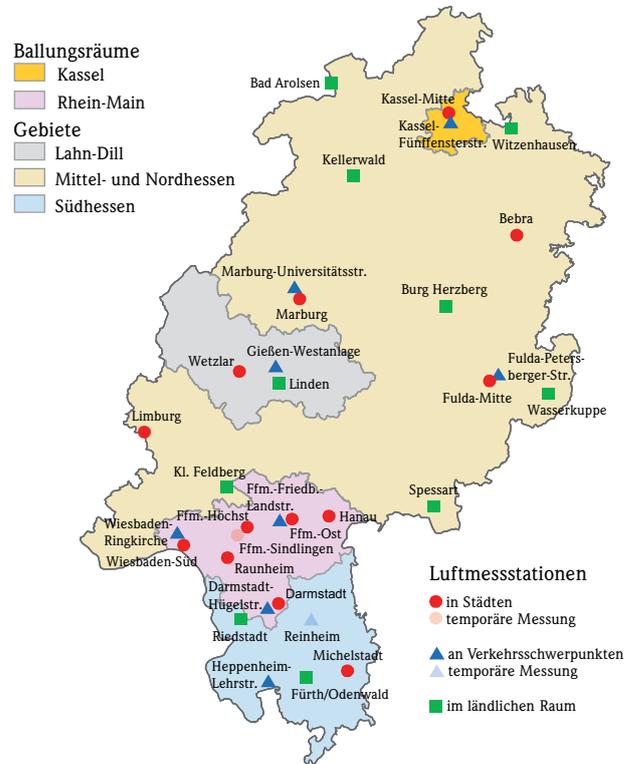
Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie z. B. Info-Telefon, Videotext und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung, deren Ziel das Erreichen und Einhalten anspruchsvoller Luftqualitätsziele ist.

Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 39. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

	Luftmessstationen in Städten
	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub PM₁₀ und PM_{2,5}, Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur

sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich pro Komponente ein vollständiger Jahresgang verfolgen.



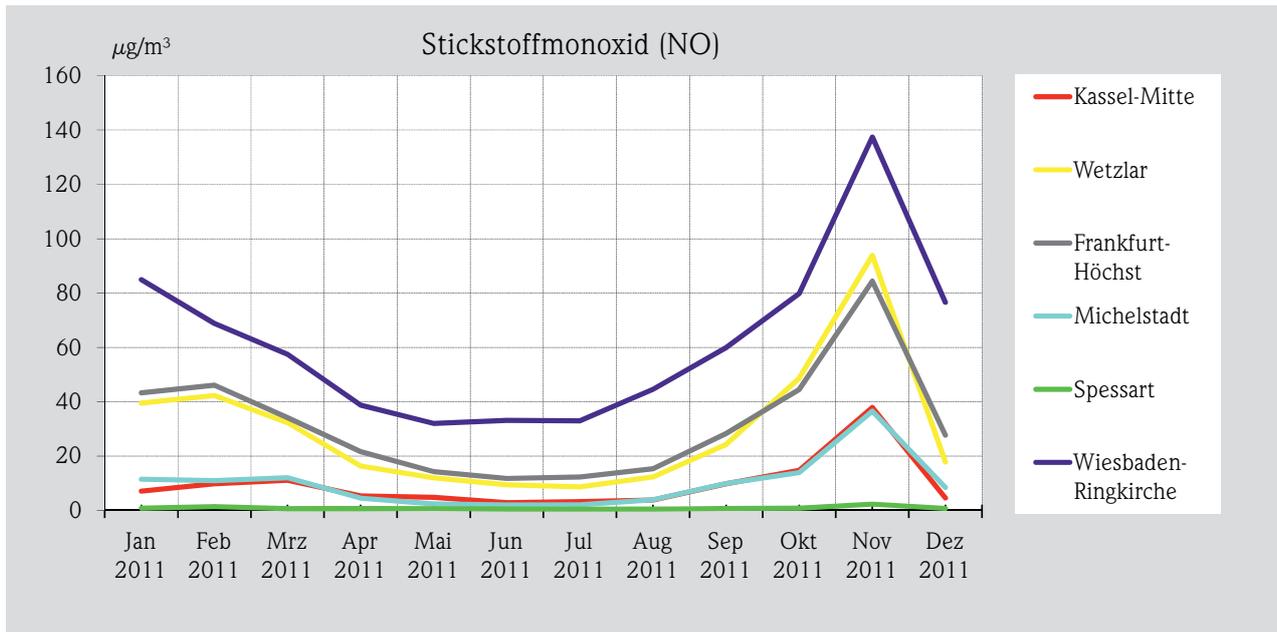
Die gemessenen Feinstaubfraktionen PM₁₀ und PM_{2,5} beinhalten Partikel mit einem Durchmesser kleiner oder gleich 10 bzw. 2,5 Mikrometer (µm). Nach medizinischen Erkenntnissen haben diese lungengängigen Feinstäube ein deutlich größeres Schädigungspotential als die groben Partikel.

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

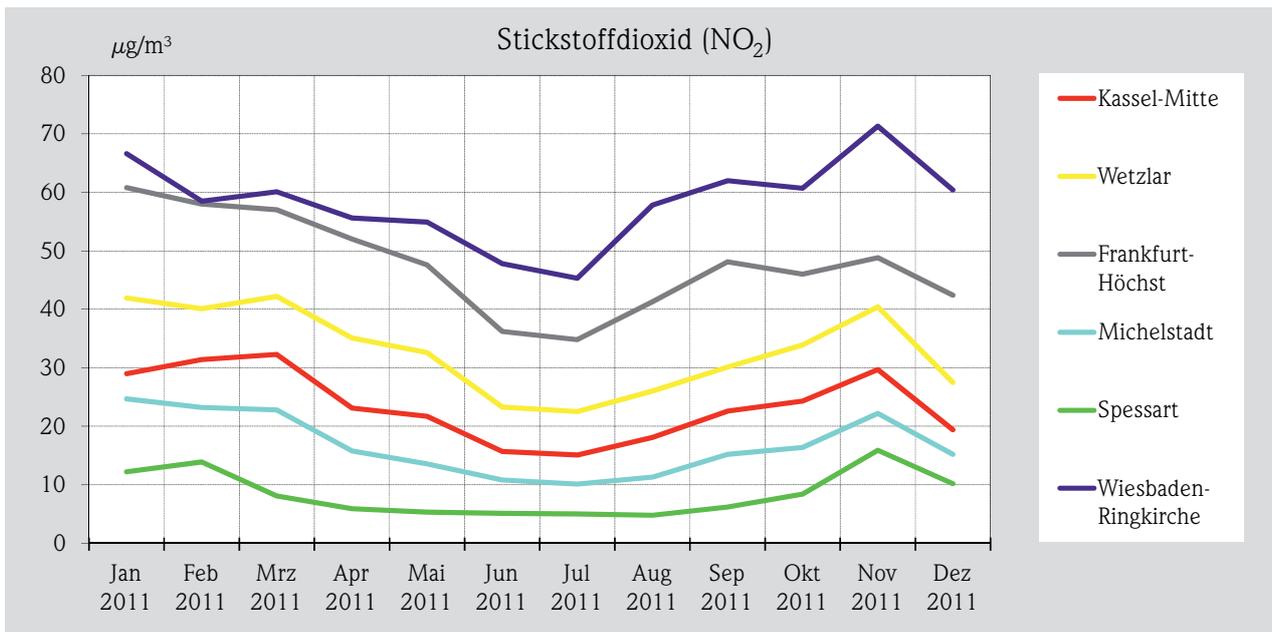
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansaage)
- Videotext des HR 3: Hessentext: Tafeln 160 – 168 (akt. Messwerte), Tafeln 174 – 177 (Wetterdaten)
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: <http://www.hlug.de>
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



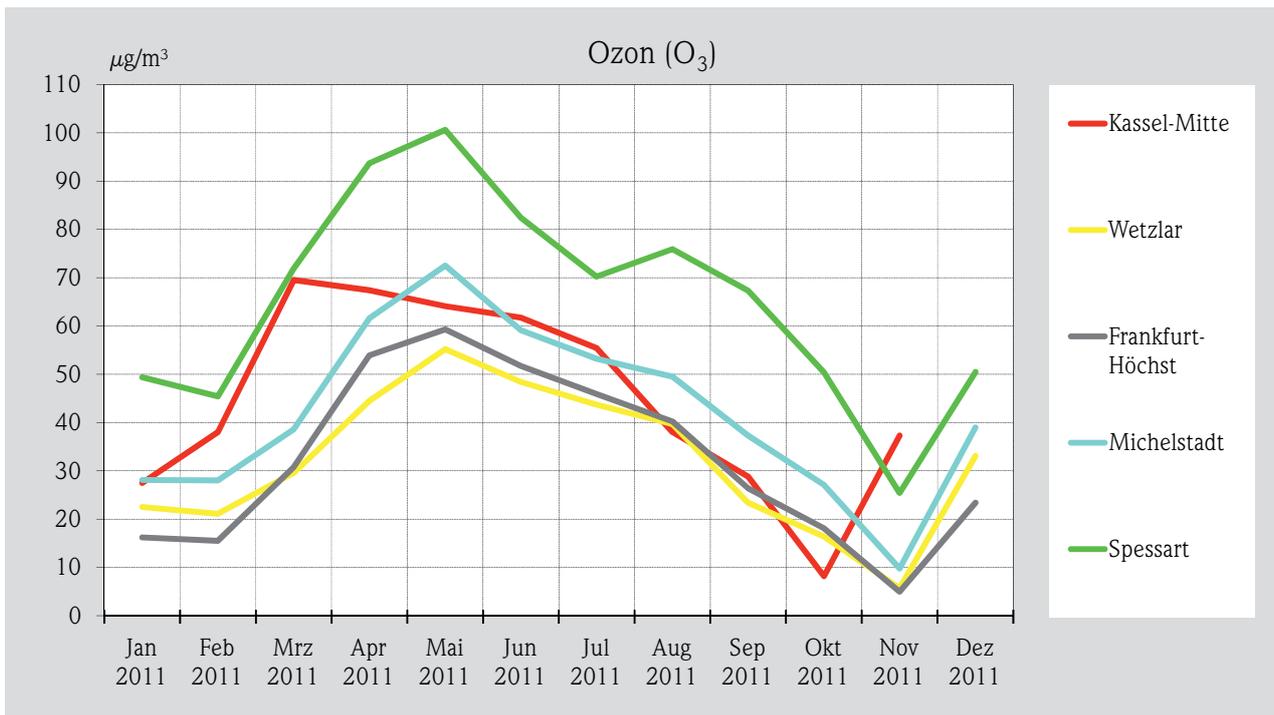
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Bad Arolsen	1,3	1,6	1,0	1,2	0,7	0,6	0,6	0,7	1,0	1,2	4,8	0,6
Bebra	7,0	7,6	7,7	4,5	3,4	2,9	2,6	3,5	6,1	10,5	25,5	6,3
Burg-Herzberg	0,7	1,2	0,8	0,6	0,5	.	0,5	0,5	0,7	1,0	3,6	0,7
Darmstadt	12,7	13,4	10,0	4,7	2,2	1,8	2,3	2,9	6,2	12,9	44,2	8,1
Darmstadt-Hügelstraße	72,3	93,3	100,3	89,2	82,4	59,0	68,2	78,5	95,8	94,4	151,1	47,7
Ffm.-Friedb.-Landstraße	59,0	59,1	47,0	35,2	31,2	28,8	25,1	30,5	46,9	64,5	112,2	29,1
Ffm.-Höchst	43,3	46,1	34,1	21,6	14,3	11,8	12,3	15,3	28,3	44,5	84,4	27,7
Ffm.-Ost	29,2	32,7	17,6	9,8	9,9	11,0	9,0	13,4	21,6	38,0	63,2	24,5
Fulda-Mitte	10,8	15,5	16,2	8,8	6,3	4,5	3,7	5,7	13,4	19,3	50,6	6,2
Fulda-Petersberger-Straße	53,4	61,4	50,6	34,4	34,9	29,6	30,3	42,0	60,0	66,3	117,4	53,6
Fürth/Odenwald	0,9	1,5	0,7	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,9	2,6	0,6
Gießen-Westanlage	67,3	58,6	61,1	45,0	32,8	28,8	31,4	37,8	54,5	81,4	107,7	54,2
Hanau	40,7	44,1	32,0	18,2	14,4	14,2	14,1	17,2	27,0	37,8	73,0	33,4
Heppenheim-Lehrstraße	36,3	45,1	32,1	23,5	21,7	19,8	17,8	25,9	36,0	46,5	94,1	31,3
Kassel-Fünfensterstraße	53,8	56,8	42,6	29,1	35,6	32,3	26,6	.	53,4	66,1	111,8	52,0
Kassel-Mitte	7,1	9,8	11,1	5,3	4,8	2,8	3,2	3,8	9,8	14,7	37,9	4,6
Kellerwald	0,6	1,4	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	0,7	2,7	0,5
Kleiner Feldberg	0,6	0,9	0,7	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	0,7	1,5	0,5
Limburg	23,1	23,6	24,5	12,3	8,5	8,0	6,0	8,0	15,7	32,8	70,1	16,2
Linden	7,4	8,6	11,6	5,8	3,1	2,3	2,1	2,6	8,1	15,9	32,7	3,6
Marburg	22,3	16,4	14,3	6,0	3,9	2,5	2,7	4,1	11,4	22,4	46,2	9,3
Marburg-Universitätsstraße	84,2	73,9	46,8	32,0	36,8	36,5	35,5	44,2	60,9	77,4	113,9	87,2
Michelstadt	11,5	10,9	12,0	4,5	2,4	2,0	2,1	3,9	9,9	13,9	36,5	8,4
Raunheim	22,3	26,6	22,5	8,7	6,8	4,1	4,8	8,1	18,6	31,9	67,8	13,3
Reinheim	48,7	67,8	55,2	40,8	39,8	32,0	29,4	41,1	53,0	67,1	111,7	41,7
Riedstadt	9,3	13,4	8,5	4,4	5,7	1,4	2,0	2,2	5,7	13,5	41,2	5,2
Spessart	0,8	1,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	2,3	0,7
Wasserkuppe	0,7	0,9	0,7	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,6	0,7	0,6
Wetzlar	39,5	42,3	32,3	16,3	12,0	9,4	8,7	12,3	24,3	48,6	93,9	17,8
Wiesbaden-Ringkirche	84,9	68,8	57,4	38,7	32,0	33,1	33,0	44,6	59,9	79,8	137,4	76,6
Wiesbaden-Süd	26,6	25,7	16,1	9,0	6,1	5,1	5,1	8,1	17,6	29,7	70,1	18,5
Witzenhausen	0,5	0,9	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	1,2	0,5

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



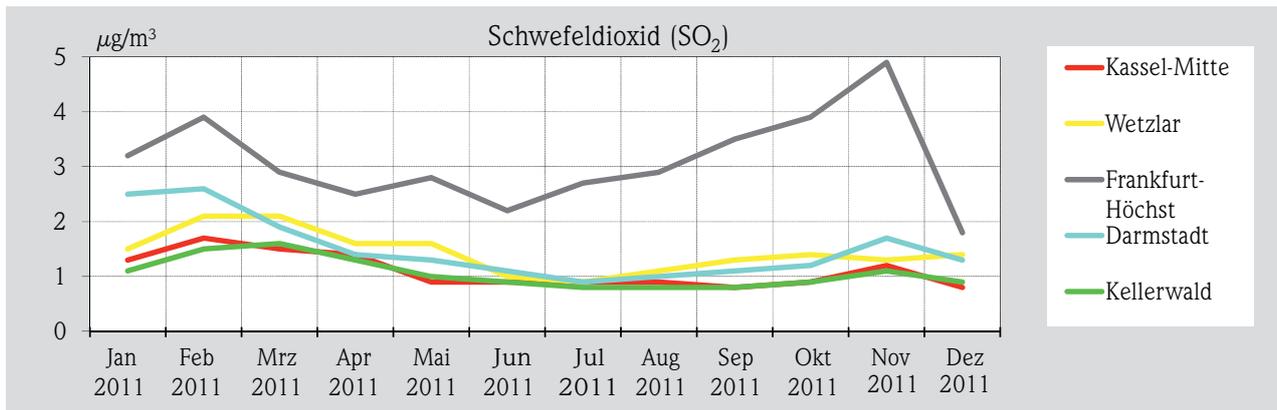
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Bad Arolsen	12,8	15,2	12,2	8,1	7,7	5,4	5,9	6,4	8,5	10,6	19,9	10,3
Bebra	25,1	23,9	22,0	16,6	14,7	12,8	11,1	12,2	14,6	17,6	23,5	20,3
Burg-Herzberg	13,2	15,0	10,5	8,4	6,8	.	6,3	6,4	8,2	10,2	20,1	10,1
Darmstadt	35,9	32,2	32,9	25,4	20,9	16,9	17,6	18,5	23,2	25,1	30,2	31,3
Darmstadt-Hügelstraße	57,7	59,5	73,4	76,2	75,4	55,8	58,5	65,4	69,4	59,6	65,2	45,1
Ffm.-Friedb.-Landstraße	59,5	55,7	61,8	62,4	61,8	51,8	45,0	51,5	61,4	59,9	66,2	46,5
Ffm.-Höchst	60,8	58,0	57,0	52,0	47,6	36,2	34,8	41,3	48,1	46,0	48,8	42,4
Ffm.-Ost	41,2	40,3	36,0	27,8	33,9	28,7	25,9	33,5	38,1	37,3	36,4	35,3
Fulda-Mitte	32,5	33,0	35,5	29,3	27,0	20,3	18,9	23,0	27,6	30,3	35,0	22,4
Fulda-Petersberger-Straße	46,5	47,0	48,9	44,7	50,1	39,5	32,2	47,5	47,6	45,3	48,9	42,7
Fürth/Odenwald	14,3	16,1	10,8	7,1	7,0	7,0	6,5	6,1	7,9	11,0	19,3	11,1
Gießen-Westanlage	51,6	46,2	47,6	48,7	44,8	37,4	38,0	44,5	47,5	48,5	41,3	43,0
Hanau	47,4	46,8	46,8	33,8	34,1	29,5	25,9	32,5	37,2	37,2	41,1	37,3
Heppenheim-Lehrstraße	40,7	40,9	39,0	34,1	35,8	30,6	27,6	34,8	40,0	39,2	45,3	38,2
Kassel-Fünfensterstraße	52,9	54,9	53,0	44,5	53,4	44,8	41,0	.	54,0	54,0	57,6	50,3
Kassel-Mitte	29,0	31,4	32,3	23,1	21,7	15,7	15,1	18,1	22,6	24,3	29,7	19,4
Kellerwald	10,2	13,2	7,7	5,1	4,6	4,1	3,9	4,2	5,3	7,9	15,9	9,0
Kleiner Feldberg	10,2	12,8	7,8	5,9	6,2	5,2	5,5	5,4	6,3	8,3	11,3	8,7
Limburg	33,9	34,2	36,0	31,3	27,7	21,4	18,4	20,8	24,3	29,7	36,0	21,8
Linden	27,2	25,3	23,6	17,8	15,4	12,5	12,3	13,3	16,7	19,3	26,1	19,3
Marburg	34,1	32,0	31,5	24,0	22,1	15,0	14,0	17,9	23,3	26,1	29,7	25,7
Marburg-Universitätsstraße	54,0	49,1	45,5	40,3	47,7	39,1	36,8	46,3	49,1	48,0	46,7	54,7
Michelstadt	24,7	23,2	22,8	15,8	13,6	10,8	10,1	11,3	15,2	16,4	22,2	15,2
Raunheim	39,3	39,9	42,4	33,4	31,4	22,4	22,1	26,7	31,7	32,2	42,5	26,2
Reinheim	41,3	43,5	46,0	42,1	44,6	36,2	31,7	40,2	43,0	39,8	43,5	35,4
Riedstadt	28,8	28,0	26,3	20,4	18,5	11,6	12,0	14,0	18,6	20,1	28,5	20,3
Spessart	12,2	13,9	8,1	5,9	5,3	5,1	5,0	4,8	6,2	8,4	15,9	10,2
Wasserkuppe	7,3	9,1	6,8	4,6	4,1	3,5	3,8	3,9	4,9	6,0	6,2	8,7
Wetzlar	41,9	40,1	42,2	35,1	32,6	23,3	22,5	26,0	30,1	33,9	40,4	27,5
Wiesbaden-Ringkirche	66,6	58,5	60,1	55,6	54,9	47,8	45,3	57,8	62,0	60,7	71,3	60,4
Wiesbaden-Süd	44,2	37,5	35,3	29,4	27,9	22,2	22,4	27,1	35,6	32,1	37,5	31,6
Witzenhausen	9,4	12,3	8,1	5,7	5,7	5,1	4,6	4,5	5,6	6,8	14,0	8,5

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



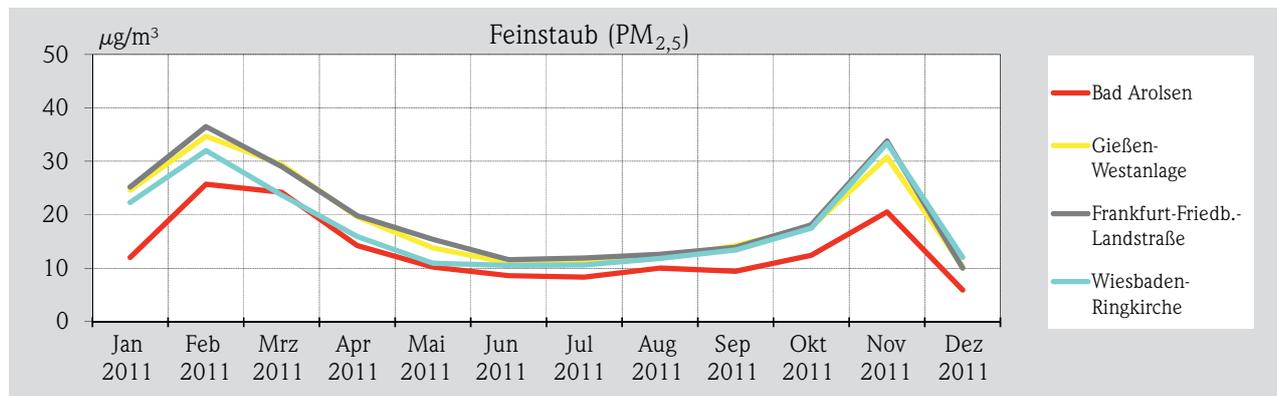
	Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
■	Bad Arolsen	44,8	40,0	57,4	82,6	82,7	67,9	65,1	63,5	52,0	44,3	24,3	47,0
●	Bebra	30,6	32,3	40,5	62,7	65,4	59,5	53,2	49,0	34,8	26,8	8,7	35,8
■	Burg-Herzberg	41,3	43,5	66,4	87,4	86,7	73,8	71,6	72,6	61,1	48,3	24,2	48,1
●	Darmstadt	23,1	22,3	42,0	62,0	72,5	64,4	54,1	50,1	37,0	25,1	7,2	31,8
●	Ffm.-Höchst	16,2	15,5	30,8	53,9	59,3	51,7	45,9	40,2	26,4	18,1	5,0	23,4
●	Ffm.-Ost	20,3	19,0	39,9	67,7	67,0	57,1	50,3	41,0	28,6	18,4	5,3	23,1
●	Fulda-Mitte	26,3	27,4	36,7	58,6	65,8	58,3	52,5	50,2	36,0	26,4	7,6	35,6
■	Fürth/Odenwald	46,1	41,4	69,0	92,1	98,3	76,7	71,0	77,7	65,4	44,9	21,2	42,8
●	Hanau	18,5	18,4	33,6	59,2	63,0	53,2	47,8	42,5	29,5	19,5	5,6	24,1
●	Kassel-Mitte	29,9	27,5	38,0	69,5	67,4	64,1	61,7	55,4	38,0	28,8	8,2	37,3
■	Kellerwald	45,7	44,9	66,4	87,8	87,6	72,5	66,7	64,4	56,0	46,5	23,6	48,2
■	Kleiner Feldberg	58,9	54,2	82,4	103,9	104,7	80,6	71,0	74,0	67,9	55,2	51,8	49,5
●	Limburg	25,7	25,7	36,1	55,2	63,3	56,9	51,6	48,7	35,5	24,4	8,1	38,5
■	Linden	27,2	29,2	39,8	56,0	64,8	56,1	51,5	46,3	32,0	23,5	8,9	33,7
●	Marburg	25,2	26,3	39,4	62,5	65,3	58,4	52,9	48,1	30,3	21,3	6,5	30,9
●	Michelstadt	28,1	28,0	38,6	61,6	72,5	59,1	53,2	49,5	37,3	27,1	9,8	39,0
●	Raunheim	20,5	18,9	34,9	62,7	65,8	59,3	50,7	45,6	32,4	21,9	5,3	30,6
■	Riedstadt	26,1	23,3	41,1	60,3	69,2	59,5	52,2	51,0	38,2	26,5	6,4	32,6
■	Spessart	49,4	45,4	71,9	93,7	100,6	82,4	70,2	75,9	67,3	50,4	25,4	50,5
■	Wasserkuppe	59,9	61,6	79,3	98,3	101,0	89,0	80,8	84,9	74,8	63,6	68,0	53,8
●	Wetzlar	22,5	21,1	29,6	44,5	55,2	48,4	43,7	39,7	23,4	16,4	5,7	33,1
●	Wiesbaden-Süd	18,6	19,9	38,9	67,5	71,5	61,5	52,2	46,2	31,6	23,3	5,2	27,3
■	Witzenhausen	49,9	47,3	69,8	92,9	93,1	75,6	70,8	68,1	59,9	50,9	37,9	45,4

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



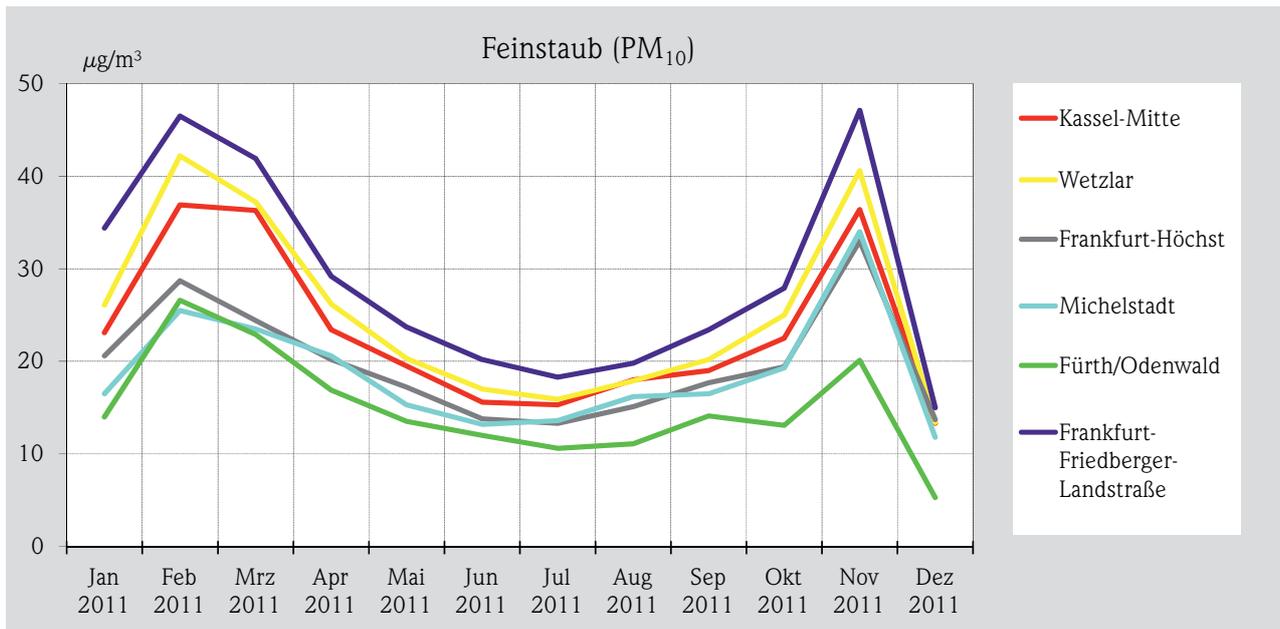
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Darmstadt	2,5	2,6	1,9	1,4	1,3	1,1	0,9	1,0	1,1	1,2	1,7	2,5
Ffm.-Höchst	3,2	3,9	2,9	2,5	2,8	2,2	2,7	2,9	3,5	3,9	4,9	3,2
Hanau	2,6	2,9	2,0	1,5	1,5	1,1	1,0	1,1	1,2	1,8	2,6	2,6
Kassel-Mitte	1,3	1,7	1,5	1,4	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,9	1,2	1,3
Kellerwald	1,1	1,5	1,6	1,3	1,0	0,9	0,8	0,8	0,8	0,9	1,1	1,1
Linden	1,5	1,8	1,8	1,2	1,0	0,9	0,9	0,8	0,9	1,1	1,5	1,5
Michelstadt	1,7	1,8	1,6	1,1	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,7
Raunheim	3,0	3,4	3,1	2,6	1,8	1,1	1,0	1,2	1,7	2,3	3,9	3,0
Wasserkuppe	1,1	1,4	1,6	1,4	1,0	1,0	0,8	.	0,9	1,0	1,3	1,1
Wetzlar	1,5	2,1	2,1	1,6	1,6	1,0	0,9	1,1	1,3	1,4	1,3	1,5
Wiesbaden-Süd	2,1	2,7	2,9	2,2	1,7	1,1	1,0	1,2	1,5	1,9	3,2	2,1

d) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM_{2,5}) in µg/m³



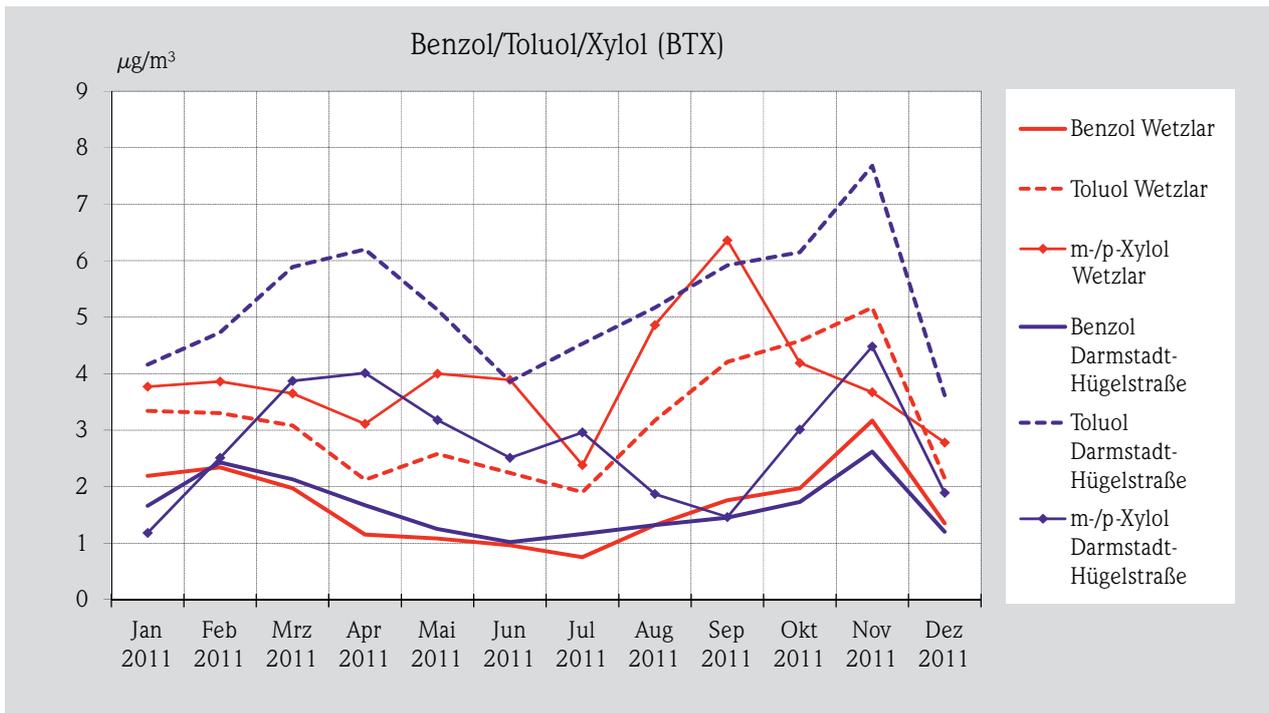
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Bad Arolsen	12,0	25,7	24,2	14,2	10,2	8,6	8,3	10,0	9,4	12,4	20,5	5,9
Ffm.-Friedb.-Landstraße	25,2	36,5	29,0	19,8	15,4	11,6	11,9	12,6	13,9	18,1	33,8	10,0
Fulda-Petersberger-Straße	21,3	34,6	30,5	20,1	16,0	11,8	11,1	12,4	13,9	18,5	30,9	10,7
Gießen-Westanlage	24,6	34,7	29,4	19,6	13,8	11,0	11,5	11,8	14,2	17,7	30,8	10,3
Heppenheim-Lehrstraße	27,6	38,6	27,6	16,8	11,5	10,4	10,4	10,7	12,4	17,2	36,9	12,0
Marburg-Universitätsstraße	24,3	34,2	28,0	17,8	13,4	11,0	11,1	11,5	14,3	18,1	31,2	12,3
Wiesbaden-Ringkirche	22,3	32,0	23,7	15,9	10,9	10,5	10,6	11,8	13,4	17,5	33,4	12,0

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM₁₀) in µg/m³



Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Bad Arolsen	13,9	29,0	28,9	19,8	16,1	12,3	12,4	14,6	14,0	15,7	26,8	9,7
Bebra	18,0	30,6	31,0	23,9	17,1	13,4	13,4	12,5	12,4	13,8	23,8	12,2
Darmstadt	15,9	23,6	20,0	18,1	17,8	12,1	11,8	11,8	13,3	13,5	22,6	10,6
Darmstadt-Hügelstraße	32,0	47,3	44,3	32,8	26,7	19,9	20,3	20,6	24,0	26,6	42,4	14,0
Ffm.-Friedb.-Landstraße	34,4	46,5	41,9	29,2	23,7	20,2	18,3	19,8	23,4	27,9	47,1	15,0
Ffm.-Höchst	20,6	28,7	24,4	20,2	17,2	13,8	13,3	15,1	17,7	19,4	33,0	13,7
Ffm.-Ost	20,7	33,1	29,3	22,9	20,6	15,3	14,3	16,5	18,1	19,6	29,1	14,2
Fulda-Mitte	16,0	28,9	28,3	23,8	19,4	14,1	12,0	13,8	15,4	17,2	30,4	9,8
Fulda-Petersberger-Straße	27,1	44,8	41,9	29,4	23,4	18,6	17,5	19,7	22,2	26,2	40,5	16,9
Fürth/Odenwald	14,0	26,6	22,9	16,9	13,5	12,0	10,6	11,1	14,1	13,1	20,1	5,3
Gießen-Westanlage	31,3	46,0	41,8	29,5	23,2	20,0	19,7	21,2	23,4	27,0	42,2	15,7
Hanau	20,2	29,8	26,3	20,6	17,1	14,1	13,2	15,0	17,3	17,9	29,5	13,7
Heppenheim-Lehrstraße	31,8	45,9	34,8	22,9	17,7	15,2	15,0	15,0	19,0	22,7	44,8	15,9
Kassel-Fünfensterstraße	27,3	41,8	40,0	29,9	25,8	20,8	19,8	.	29,3	29,5	45,7	18,3
Kassel-Mitte	23,1	36,9	36,3	23,4	19,5	15,6	15,3	18,0	19,0	22,5	36,4	13,3
Kellerwald	12,9	26,8	25,6	17,2	13,1	11,2	9,8	11,2	11,9	12,3	18,9	6,9
Kleiner Feldberg	8,6	16,2	20,6	17,1	13,1	10,0	9,8	9,7	11,3	9,8	12,6	3,3
Limburg	19,7	30,9	32,3	22,7	18,4	14,5	15,2	15,9	17,9	19,4	34,0	10,7
Marburg	17,2	29,2	23,6	21,1	17,9	12,4	12,0	13,1	15,8	17,3	27,0	10,8
Marburg-Universitätsstraße	29,3	43,3	36,8	25,3	20,6	16,6	16,4	18,8	22,2	26,5	40,2	17,3
Michelstadt	16,5	25,5	23,5	20,6	15,3	13,2	13,6	16,2	16,5	19,3	34,0	11,8
Raunheim	18,4	29,1	24,1	20,6	17,5	13,0	12,9	14,5	16,9	17,8	31,9	12,4
Reinheim	32,1	45,6	39,3	28,5	21,3	18,0	17,1	18,2	21,3	24,6	41,2	13,6
Riedstadt	18,3	28,9	26,0	23,2	19,8	16,0	17,2	16,6	17,9	18,7	33,9	11,2
Wasserkuppe	6,2	14,8	20,0	18,2	14,1	11,2	9,6	10,5	11,1	10,6	10,6	3,7
Wetzlar	26,1	42,2	37,2	26,2	20,3	17,0	15,9	17,9	20,2	25,0	40,6	13,4
Wiesbaden-Ringkirche	28,5	40,2	34,0	22,7	19,0	15,9	16,1	18,1	21,0	24,1	43,2	16,9
Wiesbaden-Süd	19,5	30,6	26,3	20,6	17,4	12,8	12,9	14,6	16,4	17,9	33,6	13,7
Witzenhausen	10,3	21,9	21,9	17,5	13,7	10,4	10,0	11,7	12,2	13,0	17,0	5,8

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$

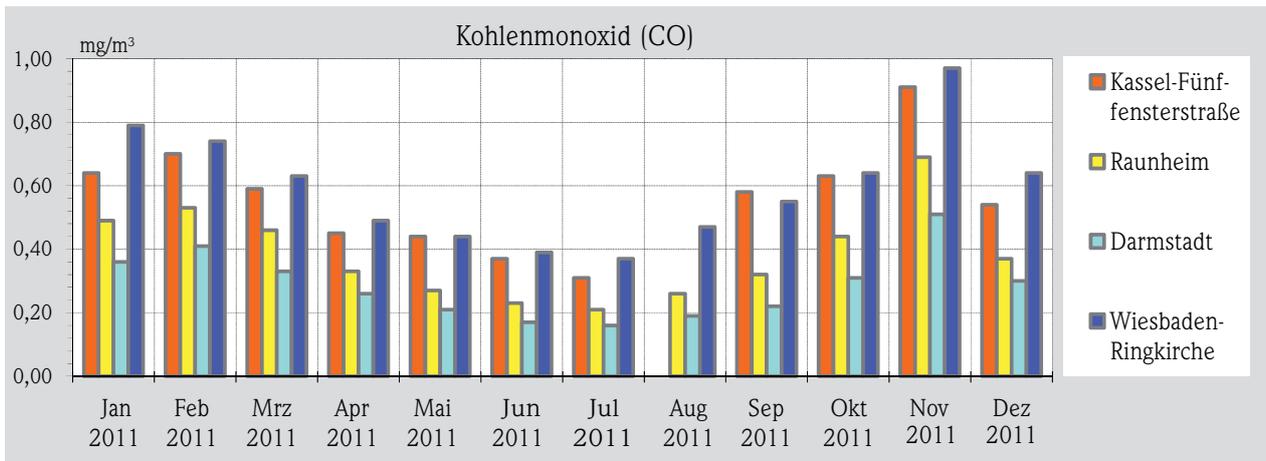


Benzol													
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	1,66	2,43	2,13	1,67	1,25	1,02	1,16	1,32	1,45	1,73	2,62	1,20	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,92	2,30	1,92	1,58	1,23	1,02	0,87	1,14	1,31	2,07	3,93	1,59	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	2,16	2,73	2,14	1,44	1,39	1,14	1,06	1,19	1,44	1,69	3,06	1,87	
● Wetzlar	2,19	2,34	1,97	1,15	1,08	0,96	0,75	1,32	1,76	1,97	3,17	1,35	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	2,59	2,63	2,09	1,49	1,28	1,23	1,19	1,60	1,84	2,13	3,45	1,99	

Toluol													
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,16	4,73	5,89	6,20	5,13	3,86	4,53	5,17	5,92	6,15	7,68	3,62	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	4,93	4,85	5,74	5,86	5,26	4,56	4,00	4,98	5,73	6,58	8,10	2,46	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	5,46	6,14	5,46	5,33	6,04	5,04	3,92	5,54	6,49	6,36	8,25	4,55	
● Wetzlar	3,34	3,30	3,08	2,12	2,58	2,24	1,90	3,17	4,21	4,58	5,17	2,15	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	7,63	6,29	6,42	5,52	5,07	4,74	4,26	5,90	7,17	7,39	9,22	5,14	

m-/p-Xylol													
Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	1,18	2,51	3,87	4,01	3,18	2,51	2,96	1,87	1,46	3,01	4,48	1,89	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,69	2,91	2,97	2,81	2,57	2,44	2,17	2,55	2,89	3,73	4,85	1,45	
▲ Fulda-Petersberger-Straße	2,24	2,79	2,52	2,89	1,43	2,40	2,67	3,26	4,16	4,04	5,74	2,92	
● Wetzlar	3,77	3,86	3,65	3,11	4,00	3,89	2,38	4,86	6,36	4,19	3,67	2,78	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	2,63	2,49	3,28	2,78	2,57	2,33	2,38	3,63	3,98	3,85	3,45	3,35	

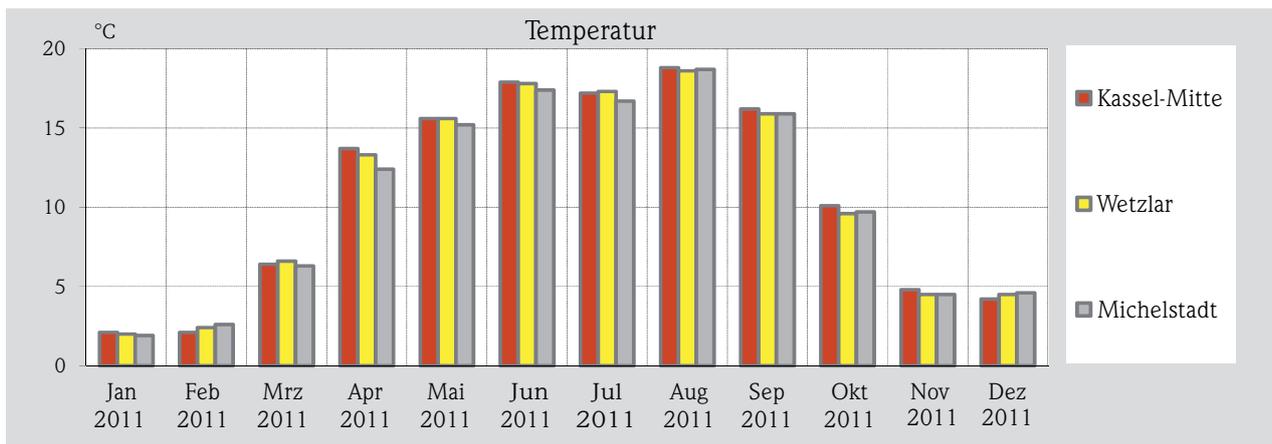
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Darmstadt	0,36	0,41	0,33	0,26	0,21	0,17	0,16	0,19	0,22	0,31	0,51	0,30
Darmstadt-Hügelstraße	0,63	0,73	0,72	0,64	0,57	0,46	0,48	0,52	0,60	0,63	0,90	0,45
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,58	0,63	0,57	0,47	0,41	0,36	0,33	0,41	0,47	0,54	0,79	0,35
Fulda-Petersberger-Straße	0,60	0,68	0,59	0,44	0,41	0,35	0,34	0,44	0,51	0,60	0,90	0,52
Gießen-Westanlage	0,64	0,65	0,59	.	0,40	0,35	0,34	0,38	0,46	0,61	0,88	0,52
Kassel-Fünfensterstraße	0,64	0,70	0,59	0,45	0,44	0,37	0,31	.	0,58	0,63	0,91	0,54
Linden	0,36	0,41	0,36	0,28	0,23	0,19	0,18	0,20	0,23	0,27	0,46	0,24
Marburg-Universitätsstraße	0,66	0,64	0,49	0,38	0,37	0,34	0,32	0,39	0,47	0,58	0,78	0,57
Raunheim	0,49	0,53	0,46	0,33	0,27	0,23	0,21	0,26	0,32	0,44	0,69	0,37
Reinheim	0,66	0,78	0,63	0,50	0,44	0,36	0,35	0,41	0,47	0,58	0,89	0,50
Wiesbaden-Ringkirche	0,79	0,74	0,63	0,49	0,44	0,39	0,37	0,47	0,55	0,64	0,97	0,64

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Kassel-Mitte (Nordhessen)	2,1	2,1	6,4	13,7	15,6	17,9	17,2	18,8	16,2	10,1	4,8	4,2
Wetzlar (Mittelhessen)	2,0	2,4	6,6	13,3	15,6	17,8	17,3	18,6	15,9	9,6	4,5	4,5
Michelstadt (Süd Hessen)	1,9	2,6	6,3	12,4	15,2	17,4	16,7	18,7	15,9	9,7	4,5	4,6

Videüberwachung in öffentlich zugänglichen Räumen – insbesondere zur Verhütung und Ahndung von Straftaten

Von Lucien Müller, 432 Seiten, kartoniert, 74,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011.

Die Videüberwachung öffentlich zugänglicher Räume – seien es nun öffentliche Straßen und Plätze oder private Warenhäuser, Tiefgaragen oder Diskotheken – hat in der Vergangenheit stark an Bedeutung gewonnen. Unter Berücksichtigung des schweizerischen und deutschen Rechts befasst sich die vorliegende Untersuchung mit der Zulässigkeit und den Grenzen der staatlichen wie auch privaten Videüberwachung öffentlich zugänglicher Räume, und zwar in erster Linie zur Verhinderung und Ahndung von Straftaten. Die Videüberwachung wird zunächst im Kontext des Datenschutzrechts erläutert. Dabei zeigt der Verfasser im Einzelnen auf, welchen Anforderungen die Videüberwachung zu genügen hat, um als datenschutzkonform zu gelten. Anschließend wird die Videüberwachung umfassend in ihren grundrechtlichen Bezügen behandelt. Die Untersuchung befasst sich dabei insbesondere auch mit den erforderlichen Sicherungen, Schutzvorkehrungen und Kontrollen, welche im Bereich der Videüberwachung als notwendig erscheinen. Die private Videüberwachung wird schließlich im spezifischen Kontext des Persönlichkeitsschutzes dargestellt. Spezielle Probleme, wie die Frage der Strafbarkeit einer Videüberwachung öffentlich zugänglicher Räume oder die Zulässigkeit einer privaten Mitüberwachung öffentlicher Straßen und Plätze, sind ebenfalls Gegenstand der Untersuchung. 7465

Individuelle und kulturelle Altersbilder

Expertisen zum Sechsten Altenbericht der Bundesregierung, Band 1. Von Frank Berner, Judith Rossow und Klaus-Peter Schwitzer (Hrsg.), 374 Seiten, kartoniert, 24,95 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2012.

Individuelle und kulturelle Altersbilder sind zwei häufig zu findende Erscheinungsformen von Altersbildern. In dem vorliegenden Band werden zunächst individuelle Altersbilder von Menschen aller Altersgruppen im Hinblick auf ihren Inhalt, ihre Entstehung und ihren Wandel hin untersucht. Kulturelle Altersbilder werden in Bezug auf den im Alterungsprozess sich verändernden Körper und in Bezug auf das Medium Sprache thematisiert. Die Unterschiedlichkeit von Altersbildern in verschiedenen kulturellen Kontexten wird mit einer Studie über die Altersbilder im Islam verdeutlicht. 7458

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2012
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2011; Teil 2: Realschulen; Stand: 1. November 2011; (B I 1 - j/11 - Teil 2); (K)¹⁾

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2011; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Stand: 1. November 2011; (B I 1 - j/11 - Teil 3); (K)¹⁾

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2011; Teil 4: Gesamtschulen; Stand: 1. November 2011; (B I 1 - j/11 - Teil 4); (K)¹⁾

Die beruflichen Schulen in Hessen 2011; Teil 1: Berufsschulen; Stand: 1. November 2011; (B II 1 - j/11 - Teil 1); (K)¹⁾

Die beruflichen Schulen in Hessen 2011; Teil 2: Berufsfach-, Fach-, Fachoberschulen und Berufliche Gymnasien; Stand: 1. November 2011; (B II 1 - j/11 - Teil 2); (K)¹⁾

Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2011; (B VI 5 - j/11); (SGBz)¹⁾

Ergebnisse der tierischen Erzeugung in Hessen 2011; (C III 3 - j/11); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen 2011 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - j/11); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Januar 2012 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 01/12); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2012; (E I 3 - m 0/12); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2012; (E II 1 - m 02/12); (K)¹⁾

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2011 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - vj 4/11); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2012; (Vorläufige Ergebnisse); G I 1 - m 02/12)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 02/12)¹⁾

Die hessische Ausfuhr 2010; (G III 1 - j10)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 01/12)¹⁾

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 01/12)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Februar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 02/12)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 02/12)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - j/11); (K)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 01/12); (K)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2012; (H II 1 - m 01/12); (Häfen)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im März 2012; (M 1 2 - m - 03/12)¹⁾

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2012; (M I 4 - vj 1/12)¹⁾

Haushaltsabfälle in Hessen 2010; (Q II 7 - j/10); (K)¹⁾

Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2010; (Q II 8 - j/10)¹⁾

Abfallentsorgung in Hessen 2010; (Q II 10 - j/10); (K)¹⁾

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen; (A Verz-3) 10,20 Euro

E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden